

Sozialdemokrat



ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 42. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53074.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Donnerstag, 5. Juli 1934

Nr. 155



Seid willkommen,

freie Turner, im hunderttürmigen Prag! Gruß und Glückwunsch den tschechischen Kampfgenossen zu ihrem großen Kulturwerk, zur III. Olympiade der DTJ. Mit brüderlichen Gefühlen blickt in diesen Tagen die deutsche Arbeiterschaft auf die Landeshauptstadt Prag. Sie nimmt an dieser Olympiade freudigen Anteil, denn diese Manifestation bedeutet eine moralische Stärkung der demokratisch-sozialistischen Kampffront in historischer Stunde. Ringsum in Europa regiert die Zwietracht der Nationen. An den Landesgrenzen lauert fascistische Barbarei. In der Sintflut des mitteleuropäischen Fascismus ist die Tschechoslowakei ein Punkt trockenen Landes geblieben. In gemeinsamer Front haben tschechische und sudetendeutsche Arbeiter die Freiheit ihres Kampfbodens gesichert. Kein nationalistischer Ansturm konnte diese Front der sozialistischen Solidarität erschüttern. Nun lichtet sich der politische Horizont. Die benachbarten Diktaturen werden von schwersten Krisen geschüttelt.

Der Mordstahl des braunen Fascismus wütet gegen die eigenen Reihen. Er bereitet einer neuen sozialistischen Offensive den Weg.

Diese Olympiade steht nicht mehr im Zeichen der proletarischen Defensive. Sie sei der Auftakt zu neuem Angriff. Schließt fester die Reihen. Hebt höher die roten Fahnen in den Wind! Ihr Leuchten künde den geknechteten Brüdern die nahende Befreiungstunde. Dem Gegner künde sie unsere erhöhte Kampfbereitschaft und die treue Verbundenheit der Arbeiter dieses Landes in bösen wie ein guten Tagen.

Zdar Dělnické Olympiadě! – Es lebe die Internationale!

Für Freiheit und Frieden!

Von Julius Deutsch

Vor drei Jahren zogen die Arbeitersportler vieler Länder mit wehenden roten Fahnen über die Wiener Ringstraße. Es war ein strahlender Sommertag. Vertreter unserer politischen und gewerkschaftlichen Internationale hatten vor dem Parlamente Aufstellung genommen und jubelten den zehntausenden jungen, frischen Menschen zu, die unter den Klängen revolutionärer Weisen vorüberzogen.

Seitdem ist vieles anders geworden. In Deutschland stieg Hitler, in Oesterreich Dollfuß. Das rote Wien brach im Sommer der Kanonen und Haubitzen zusammen. So manchen von denen, die vor drei Jahren im Heere der Arbeitersportler über die Wiener Ringstraße marschierten, deckt heute der grüne Rasen. Sie fielen in dem vergeblichen Ringen des Arbeitervolkes, seine Freiheit zu behaupten.

In Wien herrscht eine ganz besondere Art der blutigen Reaktion. Auf der prunkvollen Ringstraße tummeln sich die beutegierigen Banden eines Faschismus, der trotz seines christlichen Mantels nicht weniger brutal und gewalttätig ist als der Faschismus in Deutschland.

Wien bot vor drei Jahren der Arbeiter-Olympiade einen würdigen Rahmen. Heute ist an die Stelle der österreichischen Donauinsel das tschechoslowakische Prag getreten.

Prag ist die einzige Großstadt Mitteleuropas, in der heute eine Heerschau der proletarischen Kräfte möglich ist. Während rings umher Reaktion und Faschismus blutige Triumphe gefeiert haben, steht die demokratische Bastion der Tschechoslowakischen Republik noch immer aufrecht und unverfehrt. Es ist fast so wie zur Zeit der Hussitenkriege. In den Händen der heillosen Massen der Tschechoslowakei war zu Hussens Zeiten die Bewahrung der Menschenwürde und des Menschenrechtes gegenüber der kaiserlichen Soldateska gegeben. Wieder stehen nun wie damals Gewalt und Barbarei bereit, ein demokratisches Gemeinwesen zu vernichten. Wieder rollt eine Welle finsterner Reaktion durch Europa.

Aber wieder erhebt sich der Widerstand. Die tschechoslowakische Arbeiterklasse hat die ehrenvolle Aufgabe, die letzte Festung der Demokratie in Mitteleuropa so lange zu verteidigen, bis der Faschismus in den Nachbarländern zusammenbricht und damit auch für die Tschechoslowakei der Tag des Entfalles kommt. Schon künden verheißungsvolle Zeichen, daß der Faschismus den Höhepunkt seiner Macht überschritten hat. Wo der Faschismus herrscht, sei es in Italien, Deutschland oder Oesterreich, bricht die Volkswirtschaft zusammen. Faschismus heißt Kontrolllosigkeit, Korruption, wirtschaftlicher Zusammenbruch. Die Massen, die einstmals (wenigstens in Deutschland und

Italien) dem Faschismus zugejubelt haben, wenden sich nun enttäuscht ab. Ein drohendes Murren der unterdrückten Völker geht durch die Lande des Faschismus. Der Tag wird kommen, an dem die latente Unzufriedenheit sich in aktive revolutionäre Taten umseht.

Der Faschismus spürt bereits in allen seinen Gliedern, daß die Grundfesten seiner Macht wanken. Er ist außerstande, die innerpolitischen Spannungen zu beseitigen. Aus eben diesem Grunde wendet er sein besonderes Augenmerk der äußeren Politik zu. Der Faschismus kann nur leben, wenn ihm weithin sichtbare Erfolge beschieden sind. Bleiben sie aus, dann ist sein Lebensnerv bedroht. Nachdem im Inlande Erfolge nicht zu erzielen sind, girt der Faschismus nach außenpolitischen Erfolgen. Dieser Expansionsdrang des Faschismus verschärft die internationalen Gefahren in ganz Europa. Heute sieht jeder: Faschismus ist Kriegsgesfahr!

So wie im Jahre 1914 die geheime Diplomatie ihre Fäden spann, bis sie rissen, so ist es heute. Ununterbrochen sind sie auf dem Wege, die Hitler und Mussolini, die Goering und Goebbels, die Dollfuß und Jen. Eine Entreeue jagt die andere. Der Weigen der Geheimdiplomatie blüht wie niemals zuvor.

Die Saat, die da ausgestreut wird, ist nicht die Saat des Friedens, sondern die Saat eines blutigen Krieges.

Die zehntausende junger Menschen, die während der Olympiade in Prag sein werden, haben ein Recht darauf, daß ihre Stimme gehört werde. Sie sind es ja, die im Falle eines Krieges Schicksalopfer sein würden. So wie Viktor Adler im Jahre 1912 namens des „vereinigten internationalen Annoncenfußlers“ gegen den drohenden Krieg protestierte, so tun wir dies auch heute. Die Sehnsucht der Volksmassen geht in allen Ländern nach Freiheit und Frieden. Würden die breiten Massen der Völker um ihre Meinung gefragt werden, dann würde sich in jedem Lande eine gewaltige Mehrheit gegen die Brutalität des Faschismus sowie gegen das grauenvolle Abenteuer eines Krieges erheben. Weil dem so ist, wollen die Herrschenden die Massen nicht zum Worte kommen lassen. Die Jugend muß aber dafür sorgen, daß sie — wenn auch ungefragt! — ihre Meinung laut und deutlich in die Welt hinausstreuen kann. Die Jugend muß das Sprachrohr und, wenn es sein muß, das Schwert der Völker sein.

Die Prager Olympiade soll zu einer Quelle der Kraft in dem Kampfe werden, der unsere Zeit erfüllt: Es ist der Kampf der Völker um das Recht auf Frieden.

Tage in Prag

Von Gerhart Gleissberg

Schon wenn der Zug uns auf gewundenen Wegen in den Bezirk dieser Stadt einführt, die man grau nennen könnte, weil sie ein stattliches Alter hat (und weil oft ein Dunst um ihr liegt), die man aber gerne die „goldene“ nennt, weil sie von Kostbarkeiten schimmert, — schon dann, wenn der erste Blick ihren Umriß zu umfassen versucht, fühlen wir, daß Prag nicht nur eine Stadt, sondern eine Landschaft ist. Wenn wir später oben vor dem gewaltigen Biered des Gradshin stehen, oder auf dem Glockenturm des Veitodomes, oder drüben, nahe dem Stadion, auf der Plattform des Aussichtsturmes, dann sehen wir deutlich dieses Bild einer Großstadt, die nicht wie andere eine Landschaft überdeckt, sondern mit ihr verwachsen ist. Mit den Bindungen der Moldau biegt und weitet sie sich, an den Brücken klammert sie sich an, zwischen Hügel steigt sie empor, über Hänge neigt sie sich — und auf Anhöhen hat sie ihre Höhepunkte: hier auf der Kleinfeste die Burg, drüben auf dem Hlázberg das moderne Mausoleum, auf dem sagenhaft alten Hlázhrad den berühmten Friedhof — und weit draußen noch auf dem Barandow die allerneuesten Würfelbauten, Sommerterrassen und Filmateliers.

Die Prager machen (mit einigem Recht) nicht viel Aufhebens von den landschaftlichen Reizen, die ihre Stadt umgeben. Denn sie haben die Schönheiten der Landschaft innerhalb ihrer Stadt. Da blühen die Gärten am Laurengiberg, da grünen die Parks zwischen den Palästen der Kleinfeste, da schwimmen die belaubten Inseln in der Moldau, da dehnt sich der grüne Rücken des Veitodomes, da ist die Pracht des Baumgartens und gegenüber der Abhang von Troja. Und auf manchen Hügel, die schon vom Häusermeer umringt und von vorwühenden Willen erschlettert sind, sieht man noch Acker, die der Pflug durchzieht.

Wenn man diese Stadt betrachtet, dann sieht man, wie fest sie auf ihrem Boden steht. Und wenn man sich erinnert, was sie alles erlebt hat: immer wieder Kriege und Aufzüge, immer wieder Glanz und Vergeßlichkeit, — dann meint man, daß sie sich stärker erwiesen hat als die Menschen, die an ihr bauten und in ihr lebten, die sie erobert und die sie verloren haben.

Alles, was Prag geschehen ist, ist in ihm lebendige, sichtbare Geschichte geworden. Wer diese Stadt betritt, betritt ein Museum. Aber da Prag nie aufgehört hat, Geschichte zu sein, ist dieses Museum zugleich ein Jahrmarkt der Gegenwart, auf dem in vielen Sprachen gehandelt wird, eine Rassenherberge, die viele Nationen und Schicksale vereint, ein europäisches Zentrum, das viele Ideen und Besucher anzieht — und ein amerikanisierter Bauplatz, auf dem vieles noch nicht fertig ist.

Aus Gegenständen hat sich das Gesicht dieser Stadt geformt. Wenn man auf dem Wenzelsplatz steht, inmitten eines weltstädtischen Gedränges von Menschen und Fahrzeugen, zwischen prunkvollen Glasfassaden und schreienden Lichtstrahlen, zwischen Alt-Wiener Cafés (im ersten Stock), Automatenbüffets (zu ebener Erde) und Tonfilmkinos (im Kellergebäude), dann steht man inmitten eines Stadtlebens, den Karl der Vierte errichten ließ, als Prag die ruhmreiche Hauptstadt des römisch-deutschen Kaiserreiches war, — und man kann auf der einen Seite das Getöse der altstädtischen Winkelgassen beginnen sehen (mit ihren abenteuerlichen Durchgängen, die sich am Wenzelsplatz in modern-linearen Passagen wie-

derholen), während auf der anderen Seite der Blick über den habsburgischen Epigonenbau des Nationalmuseums und das Sezessionsgetümmel des Wilsonbahnhofs empor zum imposanten Hochhaus der republikanischen Pensionsanstalt reicht.

Aber die Gegensätze haben sich in diese Stadt eingefügt wie die Geschichte sich in sie eingelebt hat. Und jeder Gang durch Prag wird zum vertraulichen Umgang mit Jahrhunderten.

Der erste Gang des Fremden, der nach Prag kommt, pflegt zur Karlsbrücke zu führen. Wenn er sie erblickt (staunend, obgleich er schon so viel von ihr gehört hat), dann sieht er die Stille und Schicksale der historischen und lebendigen Stadt. Die sechshundert Jahre alten Bögen und Säulen dieser Brücke sind geformt in der edlen Gotik des späten Mittelalters, das schon in jenen Humanismus hinüberdämmerte, aus dem hier in Prag die erste Universtität der Neuzeit erwuchs. Die Heiligenstatuen aber, die auf dieser Brücke Spalier stehen, haben die barocke Leppigkeit der Gegenreformation, die drei Jahrhunderte später (nach den Hussitenkämpfen und Dreißigjährigem Krieg) in Prag triumphierte. Wenn unser Blick über die Mülle der Inschriften hinirrt, die Ursprung und

Stifter dieser prunkenden Heiligenstandbilder bezeichnen, dann sehen sie tschechische Worte neben deutschen und das Latein der römischen Kirche. Und so ist diese Karlsbrücke nicht nur eine altweltliche Kostbarkeit: sie wird zum Sinnbild der alten Stadt, deren Sehenswürdigkeiten fast ohne Ausnahme der späten Gotik und dem reifen Barock angehören und deren Geist international ist, wie es das Mittelalter und der Humanismus aus Prinzip waren und wie es die Gegenreformation in Prag, obwohl sie deutsch dirigiert war, unter dem Zwang der Tatsachen werden mußte.

Wenn wir über die Karlsbrücke gehen, über die heute der Autobus rollt, sind wir auf dem Wege von der Altstadt zum Gradshin. Dort hinter dem märchenhaft schönen Barockstädtchen, das man Kleinfeste nennt, steht er als steinerner Gipfel über Stadt und Strom: mit alten Festungstürmen, mit dem ragenden Dom von St. Veit, mit den Hallen, Sälen und Höfen des Schlosses, das heute der Sitz des Präsidenten ist.

Zwischen den Dächern tauchen die beiden romanischen Sandsteintürme der Georgskirche auf, die ältesten Bauwerke, die sich dort oben erhalten haben. Hell in dem grauen Burgviereck stehen sie

seit achthundert Jahren. Wieviele Herrscher haben sie oben auf dem Gradshin kommen und gehen gesehen! Die Přemysliden und die Luxemburger, die Jagellonen und die Habsburger, — jenen Ottokar, dessen Glück und Ende Grillparzer dichtete, den Kaiser Karl, der Böhmen zum Mittelpunkt des Kaiserreiches machte, den meinelidigen Sigismund, der Hus an den päpstlichen Hentel verriet, den verflochtenen Wenzel und den verschrobenen Alchimistenkaiser Rudolf.

Auch die kaiserlichen Statthalter haben sie gesehen, deren Sturz aus den Fenstern der Burg das Sarajevo des Dreißigjährigen Krieges war. Die Gestürzten kamen übrigens besser davon, als die vom Krieg betroffenen Völker. Denn die Herren fielen auf einen zeltenden Misthaufen, woraus sich ergibt, daß Prag vor dreihundert Jahren kein Muster der Keimlichkeit war — und daß man mit den Fortschritten zufrieden sein muß, die seitdem erzielt wurden.

Auf halber Höhe zwischen Moldau und Gradshin steht Wallensteins Palast, den am Ende des großen Krieges (als der Generalissimus schon ermordet war), die wilden Schweden besetzten, die noch kurz vor Friedensschluß die Kleinfeste übercumpelt hatten. Aber die Karlsbrücke hielt ihnen stand — und da sie damals der einzige Uebergang war, haben die Angreifer abziehen müssen, ohne die Altstadt zu betreten. Die Altstadt, die noch heute ein Stück Mittelalter und Barockzeit ist, obwohl sich längst moderne Geschäfte und geschmacklose Wohnhäuser der Gründerzeit in ihr angesiedelt haben.

Wenn wir in ihrer Mitte stehen, auf dem Altstädter Ring, dann erleben wir wieder den Zusammenstoß der Stille und des Eindringens der Geschichte von allen Seiten. Da ragt in der Mitte als Hauptfigur einer wildbewegten Denkmalsgruppe (aus der Expressionistzeit) die steinerne Gestalt des Magisters Hus, des gelehrten Bauern, der an den Säulen eines morischen Kaiserreiches und einer noch morischeren Kirche rüttelte — und über dessen Scheiterhaufen die blutige Flamme der Hussitenkriege entfacht wurde. Drüben die mächtige alte Theinkirche (in der ein friedlicher Ueberwinder des Mittelalters, der dänische Astronom Tycho Brahe, begraben ist) hat den Aufruhr miterlebt. Und das Altstädter Rathaus auf der anderen Seite, mit dem alten Turm und der — von allen Fremdenführern vergeblich erklärten — astronomischen Uhr, hat das Ende eines neuen Aufstandes gesehen. Die Kreuze auf dem Pflaster bezeichnen die Stelle, an der — nach der Schlacht am Weissen Berge — die böhmischen Staudesherren hingerichtet wurden, mit deren Rebellion gegen Habsburg der Dreißigjährige Krieg begonnen hatte.

Es gibt zahllose Sehenswürdigkeiten in Prag. Man sucht sie auf: das seltsame spätmittelalterliche Stadtor am Graben, das man den Pulverturm nennt, — die siebenhundert Jahre alte, in schmucklos erzwingener Gotik gebaute Synagoge, und rings um sie die Reste der einstigen Judenstadt, die das Gesicht Prags für Jahrhunderte mitbestimmt hat, — das Ständetheater, in dem Mozarts „Don Juan“ zum ersten Male erklang, — das tschechische Nationaltheater, aus dem Smetanas und Dvofaks Opern den Weg in die Welt antraten, — die alten Gassen und die neuen Wohnviertel. . . Aber man findet am Ende, daß es hier nur eine Sehenswürdigkeit gibt: diese Stadt selbst, die so viel Wertwürdiges und Prächtiges, Amütiges und Düsteres, Vergangenes und werdendes in sich vereinigt. Diese Stadt, in der noch heute der Glanz der Kunst, der Hauch der Geschichte und der Geist der Rebellen lebt.

Die Olympiaden der Arbeitersportler

Von Karl Bühnen

Städte haben oft eine historische Bedeutung. Nachdem der Krieg alle Freundschaftsbände der internationalen Verbundenheit der organisierten Arbeiterschaft zerrissen hatte, und die internationale Verständigung unter der Nachkriegsophose nur schwer wieder in Gang zu bringen war, versuchten es die Arbeitersportler der Welt mit sportlichen Veranstaltungen. Das erste tschechische Arbeiterolympia im Jahre 1921 in Prag war nach dieser Richtung hin eine bezeichnende Tat. Es war ein gewaltiger Schlag gegen die auch in der Tschechoslowakei vorhandene Siegertrümmung und gegen die Niederlagenophose der anderen Staaten, besonders der der deutschen Arbeiterklasse. Als deutsche Arbeiterturner haben wir den Schritt nach Prag gewagt und ihn niemals bereut. Wir wurden von der Bevölkerung als Freunde begrüßt und sind Freunde geblieben.

Inzwischen fanden die von der Sozialistischen Arbeiter-Sports-Internationale organisierten Arbeiter-Olympiaden in Frankfurt und Wien statt. Diese Veranstaltungen haben die ganze Welt in ihren Bann gezogen. Haben die Arbeitersportler überhaupt ein Recht, Olympiaden zu feiern? fragten die deutschen Spieler in ihren Reaktionen. Wir haben uns dieses Recht genommen und dadurch dem Namen Olympia wieder zu Ehren verholfen. Ist es vielleicht ein Olympia, wenn die Menschen wie Zirkuspferde dressiert werden, sich voll Gäh und Bitterkeit gegenübersehen und wo ohne Rücksicht auf Gesundheit und Moral der Sieg erforscht werden muß. Gibt es einen größeren Lohn auf den Namen Olympia, wenn man Menschen anderer Bestimmung und Klasse von der Teilnahme ausschließt?

Haben wir nicht noch alle das Feuer des Wiener Olympias in uns? Hören wir nicht immer wieder die Worte:

Sportler sein ist gut, Sportler und Sozialist sein ist besser!

Sind diese Worte nicht immer Motto bei unseren Olympiaden? Man möge uns den Turnanzug vom Leibe reißen, aber den Geist und die

Idee eines Arbeiterolympias kann uns kein nehmen!

Und wieder sieht die Arbeiter-Sportinternationale vor einer großen Veranstaltung. Diesmal ist es das Verbandstfest unseres Prager Verbandes. Und wieder ist es Prag, das die Arbeitersportler der Welt ruft. Auch diesmal drohen die Kriegswolken die Hirne zu umnebeln. Und diesmal — sind wir deutschen Arbeitersportler nicht dabei. Auch Oesterreich und Lettland werden fehlen. Aber die übrige Welt wird marschieren! Marschieren mit festen Schritten und dem unerschütterlichen Willen, dieser Weltbarbarei ein Ende zu bereiten. Prag wird ein tobendes Bekenntnis zum Sozialismus werden. Dort wird der Wille: bund der Arbeiter seine unerschütterliche Kraft zeigen.

Schon wanken die Throne der Reaktionen. Schon sammelt sich das geschlagene Proletariat zum neuen Sturm. Das tschechische Arbeiterolympia wird die Nebelwand zerreigen und der Welt zeigen, daß der Sozialismus mehr ist als ein Programm des Betruges. Es ist eine Symphonie des Körpers und des Geistes.

Auch diesmal, wie im Jahre 1921, marschieren wir unter der Parole: Nie wieder Krieg! Die drohenden Schritte der internationalen Arbeiterturner und Sportler in Prag sind Warnung gegen jede Reaktion. Sie sind aber auch ein Zeichen der unauslöschlichen internationalen Solidarität, in der die Arbeiterklasse siegen muß. Prag wird auch diesmal wieder zeigen, daß nur der Arbeitersport den wahren Gedanken des griechischen Olympia zum Ausdruck bringen kann. Wie in Frankfurt und Wien, werden wir auch in Prag die roten Fahnen der Freiheit wieder vorantreiben. Sie werden über die Lande leuchten und allen unterdrückten Menschen zurufen, daß keine Macht der Erde das Olympia der Arbeiterklasse, die Befreiung der Menschen von Not und Unterdrückung aufhalten kann.

Es lebe der Sozialismus! Es lebe das Arbeiter-Olympia!

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrersport in der ČSR

Von W. Karl Haufe, Turn, Vorsitzender des Fachausschusses für Rad- und Kraftfahren in der SASI

Die Entwicklung der Arbeiter-Radfahrer-Bewegung reicht bis zum Jahre 1890 zurück. Damals entstanden in England, Deutschland und Österreich die Arbeiter-Radfahrer-Organisationen aus dem Bestreben heraus, mitzuhelfen, das Ideal des Sozialismus in die Tat umzusetzen. Sie sammelten Anhänger, welche sozialistisch geschult wurden und die dann lebhaft Propaganda für den Sozialismus überall dort entfalteten, wohin sie ihr Stahlrohr trug. Zu jener Zeit gab es noch kein so ausgedehntes Eisenbahnnetz, auch kannte man das Kraftfahren als Verkehrsmittel noch nicht und deshalb kam besonders den Arbeiter-Radfahrern eine besondere Aufgabe bei der Agitation für den Sozialismus zu. Bei den Wahlkämpfen waren die Arbeiter-Radfahrer eine wirksame Stütze der Partei. Mit ihrer Hilfe wurden Zeitungen, Flugzettel und dadurch Aufklärung über die Ziele des Sozialismus in Gegenden getragen, die sonst nur unter besonders erschwerten Umständen hätten bearbeitet werden können. Die Gefahren, welche sich bei dieser Tätigkeit den Arbeiter-Radfahrern entgegenstellten, verlangten eine wirtschaftliche Sicherung und so kam es zur Gründung des „Clayton-Club“ in England, des „Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes „Solidarität“ Deutschlands und des „Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes Österreichs“. (Letztere Organisation wurde jetzt nach fast vierzigjährigem Bestehen durch den Faschismus zerstückelt!) Aus der österreichischen Arbeiter-Radfahrer-Organisation entstand nach dem Weltkriege die Arbeiter-Radfahrer-Bewegung unseres Staates, die durch den „Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund ČSR“ mit dem Sitz in Turn-Tepliz, dem „Ustřední svaz klubů dělnických cyklistů v ČSR“ mit dem Sitz in Prag und durch den „Zapadočeská zupa dělnických cyklistických klubů“ mit dem Sitz in Pilsen vergrößert wird. Letztere Organisation ist ein ehemaliger Gau des Prager Verbandes, welcher sich von diesem löste.

Die beiden genannten tschechischen Verbände in Prag und Pilsen zählen derzeit zusammen 4000 Mitglieder, eine Zahl, die sicher bei intensiver Agitation vervielfacht werden könnte. Die sportliche Tätigkeit erstreckt sich in der Hauptsache auf das Rennfahren und verfügen beide Verbände über eine große Zahl guter Rennfahrer. Die Saalradfahrerbewegung in diesen Verbänden ist dagegen sehr klein. Es fehlen hier scheinbar die geeigneten Lehrkräfte und ist das Bestreben vorhanden, durch Kurse und Schulen auch auf diesem Gebiete vorwärts zu kommen.

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund ČSR, mit dem Sitz in Turn-Tepliz hat dank seiner vorzüglichen Unterstüßungsrichtungen eine Mitgliederzahl von über 21.000 im Jahre 1930 erreicht, welche Zahl durch Abspaltung der Kommunisten und Wirtschaftskräfte auf 18.000 herabgedrückt wurde. Aber immer noch ist der Arut, unter welcher Abürzung der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund allgemein bekannt ist, die stärkste Radfahrer-Organisation in diesem Staate, ja, es erreichen alle anderen solche Verbände, einschließlich der bürgerlichen, zusammen nicht die Mitgliederanzahl, die der Arut allein aufweist. Seit dem Jahre 1928 führt der Arut auch Motorradfahrer und Automobilisten als Mitglieder, wodurch die Namensänderung notwendig wurde, die im Jahre 1930 auf dem Bundesstage, welcher unter anderem auch den Beschluß auf Anlehnung an die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei und den Beitritt zur SASI faßte, vorgenommen worden ist. Die Mitglieder — rad- und kraftfahrende — sind ausreichend gegen eventuelle Schädigungen gesichert. So wird Unterstützung bei Unfall, Rechtsstreiten, Raddiebstahl, Haftpflichtanspruch und Sterbefall gewährt. Die als Unterstützung an die Mitglieder zurückgeflommenen Gelder erreichten im Jahre 1931 den Betrag von Kč 186.594,05, im Jahre 1932 Kč 220.463,42 und im Jahre 1933 Kč 179.125,50! Seit dem Bestehen des Arut wurden mehr als eineinhalbe Million Kč an Unterstützungen ausgezahlt! Diese sehr beachtlichen Leistungen sind es, die Werbung von Mitgliedern stark förderten und sollte jeder Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer durch Er-

werbung der Mitgliedschaft sich diese Vorteile sichern.

Der Sportbetrieb im Arut ist äußerst vielseitig. Reigen- und Kunstfahren, Raddball- und Radvolleyspiel, Rennfahren, Tempofahren, Langsamsfahren, Hindernisfahren, Fuchsjagden usw. für Radfahrer; Tempo- und Zuberlässigkeitsfahren der Motorradfahrer bieten jedem Mitglied Gelegenheit, den ihm zusagenden Radspport auszuüben. In allen diesen Sportarten werden Bezirks-, Kreis- und Bundesmeisterschaften ausgetragen und zeigen diese Anlässe oftmals ganz hervorragende Leistungen, zumal ja besonders im Saalradspport die Arbeiter-Radfahrer-Verbände immer führend waren.

Auf der 3. Arbeiter-Olympiade in Prag werden, wie immer bei solchen Veranstaltungen, die Arbeiter-Radfahrer beider Nationen, sportlich in Erscheinung treten. Besonders Interesse konzentriert sich in Radspportkreisen auf das 80-Kilometer-Strassenrennen. Die beiden tschechischen Verbände stellen hierzu ihre besten Fahrer. Seitens des Arut starten Glöckner-Kreudel und Schönfelder-Komolau, beides Fahrer guter Klasse. An dem Rennen nehmen auch Rennfahrer aus England, Palästina, Ungarn, Finnland u. a. teil. Auf dem Stadion wird der Verbandskampf in Zweier-Raddball Arut gegen Pilsen den Höhepunkt der Radspportveranstaltungen bilden. Der Arut hat seine Vertretung dem Bundesmeister Komolau anvertraut, der auf dem Arbeiterporttage in Puffig die Festschifferschaft gewann und auch in vielen

internationalen Kämpfen erfolgreich war. Den Vertretern des Pilsener Verbandes wird nur die Aufgabe zufallen, ehrenvoll zu unterliegen. Umrahmt wird dieser Raddballkampf von Werbeporführungen im Reigen- und Kunstfahren und einem Turnier in Raddball. Der Arut wird durch mehrere gute Mannschaften hiebei vertreten sein, worunter besonders der Kunstfahr-Bundesmeister Kofen zu erwähnen ist. Für die Motorradfahrer ist für die Olympiade eine Zielfahrt vorgesehen.

Die Zusammenarbeit der drei Arbeiter-Radfahrer-Organisationen in der ČSR, ist als gut zu bezeichnen und bekommt dadurch sichtbaren Aus-

druck, daß diese drei Verbände eine Arbeitsgemeinschaft innerhalb des Zentralrates sozialistischer Körperkultur-Organisationen bilden, die die Förderung des Radspportes, Schulung von Funktionären und gegenseitige Unterstützung zum Ziele hat. Auf der 3. Arbeiter-Olympiade in Prag werden die Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer beider Nationen durch starke Teilnahme beweisen, daß sie neben ihren sportlichen Aufgaben, auch der Aufgabe gerecht werden, welche ihnen als Teil der gesamten sozialistischen Arbeiterschaft zufällt. Die Arbeiter-Radfahrer waren schon immer die „Note Naval-lerie“ und sie werden es bleiben!

Sport — ein Erziehungsfaktor

Von R. Storch

Das oft gebrauchte Sprichwort „Mens sana in corpore sano“ (in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist) wird von manchem, der nicht tiefer in das Wesen des Sportes eingedrungen ist, dazu benützt, um das Vorhandensein turnerischer und sportlicher Betätigung zu rechtfertigen. Die Bedeutung des Sportes liegt auf einem anderen Gebiete. Der Massensport ist gegenwärtig der bedeutendste Erziehungsfaktor des Nachwuchses. In gutem und schlechten Sinne. Hunderttausende stehen unter seinem Einfluß und der Organisationen, die ihn pflegen. Darin liegt seine Bedeutung, daß Charaktere geformt werden, daß Energien und Kräfte geschult und zu irgendwelchen Zwecken gebraucht oder mißbraucht werden, je nachdem, wer die Organisationen führt.

Es ist richtig, daß die soziologischen Voraussetzungen für den Massensport die Arbeit in den Fabriken und Kontoren ist, die breite Massen der Bevölkerung körperlich degenerierte, woraus aus reiner Selbsterhaltungstrieb, ganz instinktiv das Verlangen nach körperlicher Bewegung, nach Freude und

Wessens der Kräfte im Wettkampf führt tausende junge Menschen auf die Spielplätze und in die Turnsäle. Dort können sie die bei der beruflichen Arbeit oder der Arbeitslosigkeit nicht gebrauchten Kräfte betätigen, nach der Monotonie der Fabrikarbeit Stunden der Freude erleben. Das schafft neue Energien, beseitigt Minderwertigkeitsgeföhle, gibt Selbstvertrauen und Lebensmut. In dieser Erkenntnis liegen nun die Voraussetzungen für die erzieherischen Möglichkeiten des organisierten Massensportes.

Die scheinbar rein körperliche Betätigung läuft bei allen Körperkulturorganisationen letzten Endes darauf hinaus, Menschen zu erziehen mit festem Charakter, die mit allen Lebensenergien ausgestattet und bereit sind, ihre Kräfte einer Gemeinschaft Gleichgesinnter zur Verfügung zu stellen.

Welche besonderen Aufgaben hat nun der Arbeitersport?

Der Arbeitersport muß eine Quelle reiner Freude und der Lebensbejahung der Massen der Arbeiterschaft sein. Nicht Betäubung und Mißbrauch geschaffener Kräfte für nationalistische Kämpfe und Sensationsrefore, sondern ihre Förderung, Umformung und Bereitstellung für die Ziele der Arbeiterbewegung. Wir wollen im Arbeitersport also nicht nur körperlich gerade Menschen mit aufrechtem Gang und erhobener Stirn, sondern auch Menschen erziehen mit geradem Charakter, offenen Augen und der Bereitschaft, all ihr Können und all ihre Kräfte der Gemeinschaft des kämpfenden Proletariates zur Verfügung zu stellen. Offene, mutige, kampfbereite, ihre Kräfte richtig einschätzende Menschen, so wünschen wir uns unsere Arbeitersportler.

Gegenwärtig hat die Arbeiterbewegung nicht genügend solcher Menschen. Sie fehlen innerhalb der Jugend ganz besonders. Die Ursachen hierfür liegen auf verschiedenen Gebieten, die hier nicht näher untersucht werden sollen. Festgestellt sei nur, daß dieser Mangel von großem Schaden nicht nur für die Jugend, sondern für die gesamte Arbeiterbewegung ist.

Der Arbeitersport hat hier eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Er hat die Jugend so zu erziehen, daß sie nicht nur Wissen und Erkenntnisse sammelt, Probleme wagt, oft nutzlos spintifiziert, vielmehr alles Wissen und Können in Handlungen, Aktivität, fruchtbare praktische Arbeit umsetzt. Dazu fehlen, wie gesagt, der Jugend vielfach die inneren Kräfte, die notwendigen Energien. Der Arbeitersport soll ganz bewusst hier einen Ausgleich schaffen. Er soll zu Willensaktionen erziehen, zu Jähren, fleißiger Arbeit, Aktivität, Ausdauer, zur Eingliederung in die Mannschaft, der man selbstlos zu dienen hat, zur Anspannung aller Kräfte, um keinen Platz in der Mannschaft ausfüllen zu können. Auch Wort und Tat sollen in Uebereinstimmung gebracht werden. Das manchmal prablerische Wort wird durch das Werkband und die Stoppuhr kontrolliert und damit richtiggestellt. Die Kräfte werden richtig einbeschätzt, aber auch in gut vorbereiteten Aktionen mit aller Leidenschaft und Jähigkeit eingesetzt.

Wir haben also festzustellen, daß in einem gesunden Körper zwar nicht ein gesunder Geist wohnen muß, daß aber in einem gesunden Körper Kräfte und Energien aufgestapelt sind.

Wenn nun der Arbeitersport seine Aufgabe darin sieht, tausende solcher Menschen zu erziehen, die auch bereit sind, ihre Fähigkeiten in den Diensten des Kampfes der Arbeiterbewegung zu stellen, so erfüllt er als die größte proletarische Erziehungsorganisation seine Pflicht. Denn er wird damit zu einer nie verriegelnde Quelle neuer Energien. Diese müssen aber jeder Bewegung aufstehen, wenn sie die ihr gestellten Aufgaben erfüllen soll.

Ein grandioses Werk

Von R. Silaba, Sekretär der III. Arbeiter-Olympiade

Als wir zu den Vorbereitungen für die III. Arbeiter-Olympiade schritten, waren unsere Ausichten und Hoffnungen, die wir in dieses Werk setzten, nicht gerade die rosigsten. Die schwere wirtschaftliche Situation, welche sich von Tag zu Tag eher zu verschlechtern anhat zu verbessern schien, erfüllte uns mit dem Gefühl der Unsicherheit, ob es uns gelingen werde, die Olympiade auch wirklich durchzuführen. Heute, da das neuerbaute Stadion zehntausende unserer Turner grüßt, da Zehntausende von Zuschauern ihren schönen Übungen zusehen werden, können wir mit ruhigem Gewissen sagen, daß das Werk gelungen ist. Dieses Verdienst gebührt allerdings in erster Reihe unserem Turnerverband und unseren Genossen Arbeitern, welche mit beispielloser Aufopferung zur Abhaltung der III. Arbeiter-Olympiade verhelfen in einer Zeit, wo an ihrem Erfolg viele zweifelten. Es ist dies ein weiterer Beweis dafür, wieviel schöpferische Kraft in der Arbeiterbewegung vorhanden ist.

Die III. Arbeiter-Olympiade, dieses grandiose Werk, ist ein Denkmal erbaut aus den Schwielen und den Entbehrungen der Arbeiterschaft, hauptsächlich aber aus der unendlichen Begeisterung, wie sie nur ein Mensch mit den reinsten Idealen aufbringen kann. Wir sind stolz auf alle, welche in unermüdbarer Weise alles nur Mögliche aufgeboren haben, damit dieses Werk gelinge. Nichts konnte sie davon abschrecken, damit sie die Arbeit leisteten, welche anfangs über ihre Kräfte schienen. Es war die Größe der Idee, welche sie geklärt und angeeifert hat und die zum Siege dort verhelf, wo die Voraussetzungen in das Gelingen des Werkes vielfach nicht gegeben waren. Die Arbeitslosigkeit, die wirtschaftliche Not und die kritische politische Situation waren die größten Hindernisse, die überwunden werden mußten. Allein dank der solidarischen Arbeit aller, die eifrig alles überwandten, was ihnen in den Weg gelegt wurde, gelang es das zu schaffen, worauf die Aufmerksamkeit des ganzen Landes gelenkt ist.

Es ist nicht notwendig zu bemerken, daß die III. Arbeiter-Olympiade an Umfang und Größe beide früheren Olympiaden übertrifft, denn die

Anzahl der Turner ist diesmal um volle 35 Prozent größer, als das letzte Mal. Die Teilnahme aus dem Ausland ist gleichfalls größer und zahlreicher als in den vorhergehenden Jahren, obwohl die Nichtteilnahme Deutschlands und Österreichs für uns ein fühlbarer Verlust ist. Diese Lücke ist jedoch durch unsere deutschen Genossen aus der Tschechoslowakei ausgefüllt, welche im Bewußtsein dessen, was die III. Arbeiter-Olympiade ist und sein wird, befreit waren, den internationalen Charakter der Olympiade zu wahren, auch wenn die faschistischen Diktatoren den Genossen aus Deutschland und Österreich die Teilnahme an diesen Arbeiterfesten unmöglich gemacht haben.

Der Verband der D. T. J. C. arbeitet durch Jahrzehnte mit dem genössischen Arut, der ihn insbesondere in diesen schweren Zeiten ein ergebener Helfer war. Ihm gebührt derselbe Dank, wie er unseren tschechischen und slowakischen Turnern gebührt für alles, was sie zum Gelingen der III. Arbeiter-Olympiade beigetragen haben. Und so stellt sich heute der Arut Schulter an Schulter mit der tschechoslowakischen Arbeiterschaft, damit auch er eine feste Stütze des tschechoslowakischen Staates sowie seiner republikanischen und demokratischen Einrichtungen sei.

Wir wissen, daß niemand von unseren Turnern und Organisatoren, sei es der tschechischen, slowakischen oder deutschen für das, was er getan, Dank oder Belohnung erwartet und daß sie sich mit jener stillen Freude zufrieden geben werden, welche aus dem gelungenen Werke quillt. Wir würden allerdings wünschen, damit dies auch diejenigen begreifen, welche mißtrauisch die Vorbereitungen zur Olympiade verfolgt haben, damit sie kommen, um zu sehen und unvoreingenommen darüber zu urteilen, was Liebe und Begeisterung unserer Arbeiterklasse zu leisten vermag. Freut euch mit uns — alle die ihr guten Willens seid — und eure Freude wird unser schönster Lohn sein!



Handballspieler



Arbeiterturner



Wassersportler

Der Schweizer Arbeitersport zur Olympiade

Von J. Steinemann, Bern

Die zweite Prager Arbeiterport-Olympiade findet die internationale Arbeiterbewegung in einer ungemein ernsten Situation. Unter den Trümmern der von Hitler widerstandslos vernichteten deutschen Arbeiterbewegung wurde auch der stolze und große Arbeiter-Turn- und Sportbund begraben. Das Feuer der Dollfuß'schen Hauptzogen vernichtete auch die tapfere und wehrhafte österreichische Arbeiterportbewegung. Im Zentrum Europas triumphierte der Faschismus, triumphierte der Terror, die Reaktion und die Kriegsbege.

In dieser Situation kommt dem Aufmarsch des internationalen Arbeitersports in Prag eine größere Bedeutung als die einer einfachen Musterung der Kräfte zu. Er erlangt die Bedeutung einer Demonstration gegen den internationalen faschistischen Terror und gegen die internationale Kriegsgefahr. Und diese Demonstration wird und muß sich zum Gelöbniß nicht der internationalen Verbundenheit der Arbeiterportler schlechthin, sondern zum Gelöbniß ihrer internationalen Kampf-gemeinschaft auswachsen.

In den Ländern, in denen der Stiefel des Faschismus die Arbeiterbewegung zerstampfte, weil sie weder national noch international diesem Angriff gewachsen war, wächst ein neuer Sport und ein neuer Sportgeist heran. Der Faschismus ist die schärfste Form der Diktatur des modernen Kapitals, das den Weg aus der zerrütteten Krise sucht. Was sich in den kapitalistischen „Demokratien“ vorbereitete, das vollendet der Faschismus. Er überwindet die Krise für sich und das Kapital, indem er den letzten legalen Widerstand der Arbeiterschaft gegen einen ungemessenen Lohnraub zerbricht und rettet so den gefährdeten Profit. Er sucht den Weg zu neuem wirtschaftlichen Aufstieg in der Sicherung des internationalen kapitalistischen Konkurrenzkampfes bis zur unverfüllten materiellen und geistigen Vorbereitung des Krieges, der mit unheimlicher Schnelligkeit zur unmittelbaren Bedrohung geworden ist.

Der Sport ist in den faschistischen Staaten restlos den machtpolitischen Zwecken des Faschismus und der Großbourgeoisie untergeordnet worden. War der bürgerliche Sport in allen Ländern angefüllt mit einer wachsenden nationalistischen Gedankenwelt, so hat der Faschismus diese Ideologie, wie auf allen Gebieten, so auch im Sport, bis auf die Spitze getrieben. Der faschistische Sport ist der nationalistische Sport schlechthin. Er ist Mißbrauch der Körperkultur zum Zwecke der Massenverbeugung und des Chauvinismus in Reinkultur.

Aber er ist nicht nur das. Er ist auch in aller seiner Praxis ein Mittel der Vorbereitung des Krieges, unmittelbar und unverhüllt. Der Faschismus hat nicht nur den Arbeitersport zu Boden getreten. Er hat auch Schluss gemacht mit der früheren „liberalistischen“ Konkurrenzauffassung des bürgerlichen Sports. Er hat Kanonismus und Einzelleistung in den Hintergrund gedrängt und eine andere Sportauffassung durchgesetzt. Er hat sich des „unbekannten Sportmannes“ angenommen, er hat den Sport zur Massenangelegenheit gemacht. Seine Sportauffassung ist die des überheblichen Militarismus. Es ist ihm gelungen, alle körperliche Erziehung in die Hände neuer Anzweifler, Leuteschinder und Drillmeister zurückzuverlegen. Es ist ihm gelungen, unter der Fugende der Begeisterung für das Fußballspiel zu einem guten Teil durch die Begeisterung für Anzweifeln und Rekruten-drill zu erfassen. Es ist ihm gelungen, die Sportplätze in Kasernenhöfe und das gesamte Gebiet der Leibesübungen in eine Militärschule zu verwandeln: Kolonnenexerzieren, Militärparaden, Handgranatenwerfen, Gaschuhübungen und Schießausbildung beherrschen sein Reglement. Sein Erziehungsziel ist einseitig und bestimmt: jeder Sportler ein Soldat, jeder Soldat ein gefähliges Werkzeug des faschistischen Militarismus.

Mit unheimlicher Energie fricht sich die faschistische Ideologie und die faschistische Praxis, gefördert und vorangetrieben durch diese Art Sportbetrieb, in die Lebensführung ganzer Generationen, in die Haltung ganzer Nationen hinein, dem künftigen Krieg entgegenstrebend.

Der Faschismus ist der Todfeind aller Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung ist der Todfeind des Faschismus. Wenn der Arbeitersport in einer internationalen Kundgebung aufmarschiert, so offenbart er vor allem, daß er dies erfährt und begriffen hat.

Der internationale Arbeitersport entfaltet sein rotes Banner, das Banner des Sozialismus, um der Welt, der Arbeiterwelt zu zeigen, daß Sport noch etwas anderes sein kann als Mittel der Vorbereitung eines neuen wahnwichtigen Völkermordens. Er offenbart, daß der Sport in den Händen organisierter Proletarier zum Mittel einer Erziehung der proletarischen Massen zur Körperfreude und zur Solidarität, zur Leistungsfähigkeit und zum Kampf um eine neue Gesellschaftsordnung werden kann.

Hat sich der Arbeitersport bereits in seiner ganzen Art und vor allem in seiner solidarischen Sportgesinnung schon von allem bürgerlichen Sport unterschieden, so unterscheidet er sich noch viel kräftiger von dem Sport des Faschismus. Bekämpft er im bürgerlichen Sport vor allem die individuelle Höchstleistung und die Konkurrenzge-

stimmung, so bekämpft er im faschistischen Sport den Waffendrill und den Militarismus. Sein Sportideal ist ein anderes. Es ist das Ideal der Vereinigung der selbständigen Entwicklung des Einzelnen im Rahmen der freiwilligen und selbstverantwortlichen Einordnung in die Gemeinschaft der Klassengenossen.

Aus diesem Sportideal heraus und getragen von einer neuen, einer proletarischen Praxis des Sports, entwickelt die internationale Arbeiterportbewegung ihre Auffassung von ihren gesellschaftlichen Aufgaben überhaupt. Angesichts des faschistischen Mißbrauchs des Sports zu den Zwecken der Völkerverbeugung und der Kriegsvorbereitung schreit sie weniger als je zurück vor der Erklärung, daß ihre Aufgaben politische Aufgaben sind und dem internationalen Kampf der Arbeiterklasse um die Befreiung der Welt und die Bahnherrschaft des Kapitalismus und des Faschismus eingeordnet sind.

So kann auch die Prager Olympiade, die Olympiade des internationalen Arbeitersports nicht anders sein als eine politische Aktion, die den Kampfwillen einer über alle Grenzen hinweg verbundenen Arbeiterbewegung demonstriert. Sie steht dem Sport des faschistischen Nationalismus den Sport des proletarischen Internationalismus entgegen. Und allein damit schafft sie einen neuen Anstoß für die Verhärterung aller Anstrengungen und aller Opfer im Kampf um die Entwicklung der Kräfte der internationalen Arbeiterbewegung, die allein der faschistischen und kapitalistischen Kriegsbege ein Ende legen können.

Wir Schweizer Arbeitersportler wissen, daß es mit Demonstrationen und Kundgebungen allein nicht getan ist. Wir wissen, daß die Kämpfe, die der internationalen Arbeiterbewegung noch bevorstehen, alles in den Schatten stellen werden, was

das Proletariat bisher durchzuhalten hatte. Und wir sind uns darüber klar, daß die Begeisterung, die auf einem internationalen Fest ausgelöst wird, noch keine Garantie für eine tatsächlich internationale Kampffraktion darstellt. Darum erwarten wir von den Teilnehmern an der Prager Olympiade, daß sie das Gelöbniß ihres Aufmarsches gegen Kapitalismus, Faschismus und Kriegsgefahr in der Kleinarbeit ihres Verbandes umzusetzen beginnen.

Der Satzung hat gezeigt, daß ihm seine proletarischen Grundsätze mehr gelten als die Subventionen eines demokratischen, nichtsdestoweniger aber stark militaristischen Bundesrates. Er hat gezeigt, daß er ohne Kompromisse, ohne den Verlauf seiner Gesinnung zu marschieren vermag. Er weiß, daß er Aufgaben hat, die größer werden und strafferen Einsatz aller Kräfte erfordern. Er wird sich ihnen nicht entziehen. Gerade darum mißt er der Prager Olympiade eine gesteigerte Bedeutung bei. Denn die heutige Situation verlangt bei allen ihren wachsenden Gefahren für das internationale Proletariat eine um so gründlichere internationale Orientierung und Ausrichtung der Kräfte. Das deutsche Beispiel hat bewiesen, daß eine opportunistische, praktisch national beschränkte Bewegung ruhmlos zugrunde gehen muß. Das österreichische Beispiel hat bewiesen, daß auch eine kämpfende Bewegung unterliegt, wenn sie keinen praktischen internationalen Rückhalt finden kann. Aus beidem muß die internationale Arbeiterbewegung lernen, aus beidem muß sie verstehen, die Schlußfolgerungen zu ziehen.

Möge die Olympiade der Arbeitersportler zum Ausgangspunkt einer praktisch internationalen Aufgabenstellung des Arbeitersports werden, um die Kräfte für eine großzügige, den schwierigsten Anforderungen des internationalen proletarischen Klassenkampfes entsprechende Fortführung in neuer ernster Arbeit zu entwickeln.

Es lebe die internationale, proletarische Aktion im Kampf gegen Kapitalismus und Faschismus, gegen Völkerverbeugung und Kriegsgefahr! Es lebe der rote, der sozialistische Arbeitersport!

Niedergang des deutschen Sports

Von Curt Haas

Das Totalitätsprinzip des Nationalsozialismus hat auch vor dem Sportleben nicht halt gemacht. Das deutsche Sportleben ist „reorganisiert“ worden. Das heißt, darf nicht länger Spiel bleiben, sondern muß Erziehung zum ersten Kampf, zum Krieg werden. Das ganze deutsche Sportleben ist zu einem Behälter umgebaut worden. In die Stelle der Sportfreiheit ist der Sportzwang, an die Stelle von Solidarität die Gehorsamspflicht getreten.

Die nationalsozialistische Ideologie, die heute im deutschen Sport ihren Ausdruck gefunden hat, macht sich schon in den äußerlichen Merkmalen bemerkbar.

Ob man heute in Deutschland Schwimm-Meetings zusieht oder Tenniskämpfe, ob man Zeuge von Fußballmatsch ist oder von leichtathletischen Wettstreiten, ob man den Boxring belagert oder sich für Wasserport interessiert, immer hat man den Eindruck: hier handelt es sich weniger um den friedlichen Wettstreit körperlicher Bewandtheit, Geschicklichkeit, Ausdauer, Kraft, sondern vielmehr um einen — man möchte sagen — altpreussischen Drill. Es geht immer furchtbar militärisch zu. Vor Beginn werden politische Reden geschwungen, Gedenkreden werden vorgetragen, der Sturmführer schreit Heil Hitler und dann beginnt die „Übung“. Auch das Publikum sieht ganz anders aus als früher. Sehr viele Uniformen gibt es zu sehen, in den Logen die „Braunen“ und „Schwarzen“ mit vielen Orden. Die Mannschaftsführer stehen stramm vor dem antretenden „Reichssportführer“ oder seinem Vertreter und warten, bis er das Zeichen zum Beginn gibt. Dann spielt das Sport-Wettbewerb, wobei alles Hände an die Hosennaht zu legen hat.

Jeder weiß heute, ob dieser oder jener Sportheld in der Bewegung ist, ob er eine Charge besitzt, und darnach richtet sich seine ansehliche Popularität. Der Wettstreit der einzelnen Sportler oder der Vereine ist zurückgetreten, heute ist es ein Wettstreit der Stürme, der Standarten, der Gaue geworden. Der Parteibonze des betreffenden Gaues erhält Bericht, läßt Kritik, erteilt Verweise und es ist schon so weit gegangen, daß er bei der Aufstellung von Mannschaften sein Votum abgegeben hat.

Deutschland war einmal eines der größten Sportländer. Nicht nur der bürgerliche Sport stand in der ganzen Welt in gutem Ruf, auch der Arbeitersport fand ungeheuren Anhang. Aus den Reihen der Arbeitersportler sind hervorragende Vertreter des Sports hervorgegangen. Das hat unter Hitler aufgehört. Die Vereine wurden zerschlagen, verboten, umgeformt. In die Spitze der neuen Vereine wurden Parteibonzen gesetzt, aus Verbänden Formationen gemacht. Auch die bürgerlichen Vereine mußten daran glauben. Sie wurden gezwungen, ihre Juden und Marxisten auszuscheiden, darunter bedeutende Sportler und Mäzene. Es folgte eine Einteilung in Gaue nach dem Schema der SA-Organisation, man setzte Inspektoren, SA- oder SS-Führer, ein und über den gesamten deutschen Sport den „Reichssportführer“ von Tschammer-Osten. Mit einem Schlag standen hundertaufende ohne jede Möglichkeit sportlicher Betätigung da.

Den jüdischen Sportlern gestattete man nämlich, eigene reinjüdische Vereine zu bilden, aber nicht sich mit arischen Sportlern im Kampf zu messen. Die bekannten und charakteristischsten jüdischen Sportler verzichteten allerdings auf diese Gnade und wandten sich ins Ausland, wo sie mit Freunden aufgenommen wurden. Der deutsche Tennismeister Preussner, der Deutschland zu einem Tennisland erster Ordnung gemacht hatte, ging nach England, der deutsche Meisterboxer Selig nach Paris, die Weltmeisterin Helene Mayer nach Amerika.

Von den Arbeitersportlern wanderten Tausende in die Konzentrationslager, wo ihnen die Sportbegeisterung mit Gummihüpfel ausgerieben wurde. Die Umstellung des deutschen Sports auf den Wehrsport machte sich bald dadurch bemerkbar, daß ganz plötzlich Sportarten forciert wurden, die man im früheren Sportgetriebe sehr nebenher behandelt hatte. Ein Reichsverband der Bogenschützen wurde ins Leben gerufen, der Bund der Wurf- und Tontaubenschützen erhielt eine staatliche Subvention von 120.000 Mark zum Ausbau der Organisation und zum Anlegen von Schießplätzen, in den leichtathletischen Übungen schenkte man dem Diskus — und Stiltwurf (lies: Handgranatenwerfen) erhöhte Aufmerksamkeit. Ganz besonders aber nahm man sich des Luftsports an, der einen ungeahnten Aufschwung nahm. Subventionen regneten da von allen Seiten, von Staat, Ländern und Gemeinden. Nicht nur der Segelflugsport, sondern auch der Motorflugsport wurde derart bevorzugt und propagiert, daß er in kurzer Zeit einen gewaltigen Teil des ganzen deutschen Sportwesens ausmachte. Die Fliegerschulen waren dem kolossalen Andrang kaum gewachsen, die Staf-feln wuchsen nur so aus dem Boden, so daß heute Deutschland wohl das Land ist, das bei weitem die meisten Sportflugzeuge besitzt.

Die wehrsportliche Tätigkeit erschöpfte sich jedoch in diesen angeführten Dingen nicht. Alle aktiven Sportler, gleichgültig in welchem Sportzweig sie sich betätigen, müssen heute unter Aufsicht der SA-Zuspelleure wehrpolitische Übungen „Aufführen“. Da wird die Fußballsektion des Bezirkes Brandenburg an einem Abend zu einem Geländemarsch befohlen, dort die Tennisgruppe des Gaues Sachsen zu einer großen „Ziel- und Richtübung“ „eingeladen“. Reichwürdig mutet es an, wenn man hört, daß die Schwimmabteilung des 1. F. C. Nürnberg zu einem Nacht-Schnellmarsch in die fränkische Schweiz kommandiert wurde. So geht es überall.

Die Folgen waren bald zu bemerken. Die internationale Sporttätigkeit Deutschlands nahm zusehends ab, das Ausland drückte sich um jede Vereinbarung von sportlichen Wettkämpfen herum. Wenn schon tatsächlich internationale Veranstaltungen mit Deutschland zustande kamen, dann fanden sie nicht in Deutschland, sondern im Ausland statt. Die deutschen Sportler merkten das sehr deutlich und versuchten durch Eingaben an die höchsten Stellen darauf einzuwirken, daß man von dieser Art sportlicher Entwicklung abgehe. Es

Kinderrepublik funkt in die Welt

Am Mittwoch, den 11. Juli 1934 wird im Rahmen der deutschen Arbeiterfestung eine Rundfunkreportage aus dem Prager Olympiade-Lager der roten Falken übertragen.

Hört zu, was Euch unsere roten Falken von ihrer Kinderrepublik zu erzählen haben:

am Mittwoch, den 11. Juli!

schlechte nicht an Mahnungen und Protesten. Wer alles half nichts, der Reichssportführer von Tschammer-Osten führte ein strenges Regiment.

Erfst die Verhandlungen im olympischen Komitee machte den Herrschaften ihre Lage klar. Amerika stellte für seine Teilnahme an den olympischen Spielen im Jahre 1936 in Berlin zur Bedingung, daß man unbedingt auch die jüdischen Sportler daran teilhaben lasse und ihre sportliche Betätigung in den deutschen Sportvereinen wieder zulasse. An diese Bedingungen Amerikas, die von einigen anderen Ländern unterstützt wurden, schloß sich ein Schriftwechsel an. Die nicht reinarische Erzählung von Verwald, den man wegen seiner vortrefflichen Auslandsbeziehungen im deutschen Olympia-Komitee nachgedrungen belassen hatte, verbot sich den Amerikanern, daß den jüdischen Sportlern in Deutschland nicht das Geringste in den Weg gesetzt worden sei und daß sie auch in die Olympia-Mannschaft ohne weiteres Aufnahme finden würden. Selbstverständlich kümmerte sich in Deutschland kein Mensch um diese Erklärung. Die Amerikaner drängten immer wieder und warteten mit Beispielen auf, die die deutschen Erklärungen Lügen strafen. Um es nicht ganz zum Bruch kommen zu lassen und um die Amerikaner zu beruhigen, wohnte nun am 3. Juni den internationalen Wettkämpfen des Sportvereines Bar Kochba und Palosh in Berlin ein Vertreter des Reichssportführers bei und wählte drei jüdische Sportler, den Weitspringer Herzstein und die Sprinter Schattmann und Sternlieb für die Teilnahme an den deutschen Vorübungen zur Olympiade aus. Aber diese drei Konzeptionsjuden werden den ununterbrochenen Niedergang des deutschen Sports nicht aufhalten! Es ist der Geist des Militarismus, der den gesunden Sportgeist erschlägt.

Das ist der Faschismus!

Saufen und Fressen auf Kosten des Volkes, von den Großen der Welt — das ist Faschismus!

Wer dies nicht glaubt, der lese den Befehl Hitlers an die SA-Führer. Darin heißt es wörtlich:

„Ich verbiete insbesondere, daß Mittel der Partei, der SA oder der Öffentlichkeit für Gelage und dergleichen Verwendung finden. Es ist unverantwortlich, von Geldern, die sich zum Teil aus den Großen unserer ärmsten Mitbürger ergeben, Schlemmerien abzuhalten. Das luxuriöse Stabsquartier in Berlin, in dem, wie nunmehr festgestellt wurde, monatlich 3000 Mark (27.000 Reichsmark) für Festessen usw. ausgegeben wurden, ist sofort aufzulösen. Ich verbiete allen SA-Führern und allen Parteiführern, sogenannte diplomatische Diners zu geben. Ich wünsche nicht, daß SA-Führer in kostbaren Limousinen oder Cabriolets Dienststreifen unternehmen oder Dienstreifen für Anschaffung derselben verwenden.“

Also Adolf Hitler selbst stellt fest, daß das Berliner Stabsquartier der SA luxuriös eingerichtet war und daß dort almonatisch dreitausend Mark für Festessen ausgegeben wurden!

Hätte Hitler das der Öffentlichkeit mitgeteilt, wenn diese SA-Führer bei der Stange geblieben wären? Hätte Hitler dem Stabschef Köhm, dem Polizeipräsidenten Heines die Schlemmerien und Hungerrien verboten und hätte er sie abgesetzt, wenn sie sich nicht gegen ihn verschworen hätten?

Daß das Berliner Stabsquartier luxuriös eingerichtet war, daß die SA-Bonzen auf Kosten des Volkes gefressen und geoffen haben und in Luxusautos gefahren sind, das hat Hitler nicht erst vorgefesselt entdeckt. Die Luxusautos hat Herr Hitler schon früher gesehen und von den Festessen hat Hitler, auch wenn er sie nicht gerade selbst gegeben hat, schon früher gewußt.

Behne dem, der es wagte, Kritik an den Schlemmerien dieser SA-Führer zu üben! Der wanderte ins Konzentrationslager, wurde mißhandelt und ermordet.

Wieviel ehrliche und anständige Menschen hat dieser Heines im Konzentrationslager zu Tode quälen lassen? Ist er denn nicht eigens zu diesem Zweck von Hitler zum Polizeipräsidenten ernannt worden? Das sind die Zustände in einem faschistischen Staat, für den sich ein großer Teil unserer Deutschbürgerlichen begeistert!

Schand- und Jammerbild der sudetendeutschen Bürgerpresse

Der Herr Außenminister hat in seinem Erpose auch an die Presse appelliert, der weit größerer Einfluß auf die öffentliche Meinungsbildung zukomme, als ihr selber manchmal bewußt sei. Herr Dr. Benes hat das nicht im Zusammenhang mit den Ereignissen im Reich gesagt und hat dabei vermutlich auch mehr an die tschechische als an die deutsche Presse hierzulande gedacht. Und es ist möglich, daß der Appell des Außenministers in der tschechischen Presse wenigstens teilweise gute Wirkung auslösen werde. Eine Wirkung in der sudetendeutschen Presse hatten wir, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, für ausgeschlossen; der „Bohemia“, der „Sudetendeutschen Tageszeitung“ mit ihren Ablegern, der „Reichenberger Zeitung“, dem „Teplic-Schönauer Anzeiger“ und allen ähnlichen Leiblättern des sudetendeutschen Spieghels wird es nach wie vor gleichgültig sein, welche antidemokratische, das Sudetendeutschtum schädigende Wirkung ihre Haltung fördert und wachhält — ihnen geht es einzig und allein um die Verquickung ihrer im Herzen grenzenlosen Ergebenheit für die Reaktion mit dem Geschäft, das sich so bei den Hitlerfreunden im Lande und den betrogenen Lesehungen im Reiche der nuancenlos braunen Presse machen läßt.

Eine fast unheimliche Bestätigung dieses Zustands lieferten die letzten Tage. In all den oben genannten Blättern ist keine Spur einer Kritik an der Schlächterarbeit zu finden, zu der sich die scheußlichsten Triumbirn aller Zeiten zur Erhaltung ihres Nachtraufsches gezwungen sahen. Die „Bohemia“ ließ, ehe noch die treulos hingemordeten Freunde Hitlers verscharrt waren, ihren Berliner Berichterstatter im Leitartikel melden, daß „sich das Dritte Reich von Schwere dem Ballast befreit hat“ und allamierte Hitler und Goering auf dem neuen Weg „losgelöst von revolutionärem Schutt“. Kein Wort über oder gegen den Barbarismus, von dem sich die anständige Presse in aller Welt angeekelt abwandte; kein Zeichen der Verwunderung darüber, daß das Proletariat, die Verschwendungssucht und die Päderastie der Umgebrachten ja seit Jahr und Tag bekannt waren und nur den Vorwand für eine politische Scheußlichkeit noch nicht dagewesener Art bildeten! Wie sollte die „Bohemia“ auch — sie, die seit Feber 1933 jeden Mühlstein des Herrn Goebbels über die ausländischen „Greuelmeldungen“ getreulich wiedergegeben hatte! Und wer verunndert sich darüber, daß die nicht einmal getarnte „Sudetendeutsche Tageszeitung“ von den ausländischen Pressestimmen über die neuen Untaten des Hitlerregimes nur jene wiedergibt, aus denen sich eine positive Einstellung zu dem nun ganz neuen Deutschland herauslesen läßt? Wer ist überrascht davon, daß der „Teplic-Schönauer Anzeiger“, dieser vielleicht bemerkenswerteste Anzeiger jedes sudetendeutschen Zerwahns und jeder sudetendeutschen politischen Unzulänglichkeit, das Urteil der „Times“, die das bestialische Deutschland nicht mehr zu den modernen Staaten zählen, in sein Gegenteil umliegen, indem ein Lügenmaul dort behauptet, „die englische Presse ist darin einig, daß die Stärke der nationalsozialistischen Regierung neu geträufelt wurde“? Dieses selbe Blatt läßt sich gestern aus Berlin melden, daß dort nach dem Gemehel „die Stimmung abso lut e i n m ä ß i g w a r: Fluch denen, die die mühselig gewonnene Ordnung des Landes stören wollten, und Aeußerungen des Vertrauens in die Tatkraft des Reichslanzlers“. Und dabei wissen doch selbst die gottverlassensten Leser dieses Blattes, daß jeder, der in Deutschland Kritik an der Hin-schlachtung etwa Schleichers und seiner unschuldigen Frau übt — der „Anzeiger“ nennt das „Hebertumpelung der Reuterer“ — daß jeder, der den Mund zu etwas anderem als zur Vegeisterung oder Zustimmung über Verbrechen und Wahnsinn aufmacht, das sofort mit seinem Leben büßen müßte!

Ja gewiß, es gibt jetzt auch ein paar andere Stimmen aus dem sudeto-bürgerlichen Rechts-lager. Die christlichsoziale „Deutsche

Presse“ findet Worte schärfster Beurteilung Hitlers, dessen schwere Schuld festgestellt wird, gegen Goebbels, der als „unsterblich blamiert“ bezeichnet wird, da die Kritikfaster recht behalten haben; die „Deutsche Presse“ spricht sogar von einer „Götterdämmerung“ im Reich. Wohl den sudeto-lexikalen Schriftleitern, daß sie jetzt dahinterkommen! Aber war es nicht die „Deutsche Presse“, die lange Zeit hindurch Herrn Hitler eine katholische Mauer von Prag aus baute? War nicht sie es, die gegen die „Greuelmeldungen“ der so-

tausende sudetendeutsche Bürgerköpfe einbrang, so hat sich diese Presse, die den Hitler-Arbeitern, den vom Faschismus, vom Führergedanken, vom Antisemitismus, von der Hoffnung auf die Niedermehlung der Arbeiterbewegung Besoffenen nach dem Munde redete, aus Profitgier, aus eigener faschistenfreundlicher Gesinnung und aus einer laum zu überbietenden politischen Ahnungslosigkeit mitschuldig daran gemacht, daß in der Herrlichkeit des blutbesleckten Regimes in Deutschland das sudetendeutsche Bürgertum alle Regungen der Menschlichkeit und des Gerechtigkeitsfinnes, alle Bedenken über das Schicksal der deutschen Nation, ihre Würde und Ehre hintanstellte, dem sudetendeutschen Volkstamm jene einzige Einigung, die möglich ist und ihm frommen kann, nämlich die Einigung auf den Gedanken der

Wir grüßen euch!

Von Pierre.

Die Straße dröhnt von eurem Schritt,
Die Straße tönt im Rhythmus mit!
Im Rhythmus des Lebens! Im Rhythmus der Tat!
Ihr seid die Verkündung der kommenden Saat!

Wir grüßen euch!

Der Fahnen Meer ist rot wie Blut,
Der Freiheit Heer trägt eure Glut!
Ihr seid die Kraft! Das Unterpfand!
Ihr tragt die Zukunft in nerviger Hand!

Wir grüßen euch!

Ihr seid die Zahl, die nie betrügt,
Ein Menschheitsmal, das gräbt und pflügt!
Ihr seid die Jugend, der Herzschatz der Zeit!
Das Volk, nicht im Büber-, im Herrenkleid!

Wir grüßen euch!

Ihr seid der Kampf, den die Masse gewinnt,
Ihr seid der Dampf, der weisende Wind,
Die Fahne des Willens, die kündigt und trägt.
Bis einst die Stunde des Sieges schlägt!

Wir grüßen euch!

zialistischen Presse mit zu Felde zog? Waren es nicht die christlich-katholischen Schriftleiter, die uns monatelang dahin zu befehlen versuchten, daß es Ehrenpflicht der Sudetendeutschen sei, sich größte Reserve bei der Beurteilung der Vorgänge im Deutschen Reich aufzuerlegen? Und wie oft haben wir den Brünner „Tagesbote“ anprangern müssen, weil er mit liebevollstem Verständnis für das Unmenschen-tum neudeutscher Staatslenker zu werben suchte — denselben „Tagesboten“, der jetzt gegen das Führertum zu Felde zieht, Herrn Goering als eine schwere Belastung bezeichnet, die Justifizierungen beispiellos findet und mit größter Steifheit über die Möglichkeit einer Erhaltung Deutschlands durch Hitler spricht?

Wer soll diesen Blättern, die jetzt immerhin eine Schwentlung versuchen, glauben?

Und damit sind wir zu dem entscheidenden Punkt unserer Betrachtung gelangt. So wie die sudetendeutsche Bürgerpresse mit schwerster Mitschuld dafür beladen ist, daß der Galgenkreuzwahn, wie ihn die Krebs und Jung pflegten, in hundert-

Demokratie, der Freiheit, der internationalen Zusammenarbeit in unserem Staate und darüber hinaus erschwerte. Samt und sonders war diese sudetendeutsche Bürgerpresse glücklich und enthusiastisch über die Tatsache, daß Sunnen die Arbeiterbewegung im Reiche niederritten und daß tollgewordene österreichische Affen Hitlers dort mit Kartätschen gegen den „Marxismus“ losgingen. Die Gensung nicht nur des deutschen Befens, sondern der ganzen Welt haben sie sich und den Lesern von Hitler und Dollfuß versprochen — und die meisten unter diesen Gazetten sind — wie die Beispiele oben nur andeuten können — heute noch nicht von ihrem Wahn geheilt. Begrüßenswert, wenn wenigstens einige darunter jetzt zum kalten Umschlag greifen. Wir hoffen, Herr Hitler werde dafür sorgen, daß sie die Kompressen nicht mehr ablegen können. Waren aber nicht Hunderttausende sudetendeutsche Zeitungsleser so vernagelt und vergeschliffen, dann müßten jetzt neun Zehntel dieser Blätter für immer ein-paden!

„Ein Schrei in der Nacht...!“

„Ach so! Sie meinen den bekannten Kriminalroman von Wallace?“

„Nein, ich meine, ob Sie den Schrei des Entsetzens gehört haben, den unsere sudetendeutsche Presse über das große „Schweinegeschlachten“ in Deutschland in der Nacht vom 30. Juni ausgestoßen hat?“

„Nein, den habe ich nicht gehört.“ „Ich auch nicht!“

Aber ich hätte ihn gerne gehört. So, wie ich ihn innerlich höre, und wie ihn tausende innerlich fühlen! Ich möchte diesen Schrei lesen. In diesen Blättern, die Hitler bis jetzt die Stange gehalten haben; die ihn, vielleicht wirklich in gutem Glauben, für den Messias gehalten haben, der alle Deutschen in das gelobte Land Großdeutschland führen wird, in das sagenhafte „Dritte Reich“, wo Milch und Honig fließt, und nun sehen, daß dieser falsche Zauberer nur Blut fließen lassen kann, das Blut der eigenen Volksgenossen! Nachdem er die „Schweine“ ein und ein viertel Jahr gemästet hat: mit seinen Phrasen, seinen Versprechungen, mit dem Blut der Gepeinigten und Gefolterten, mit den Leichen von Beschnittenen und Unbeschnittenen, gemordet, „auf der Flucht erschossen“, erklärt er plötzlich über Nacht, nach der Nacht vom 30. Juni, er müsse die, die er seine treuen Kameraden genannt hat, schlachten, weil sie zu fett geworden sind! Und wer anderer Meinung sein sollte, und diese äußere Würde — so verkündet sein getreuer Helfer Goering, würde ebenso um die Ecke gebracht werden!

Sie sind also alle tot, die, wenn sie noch lebten, den Mund hätten aufmachen können, die Mitwisser, die hätten ausagen können, wer den Reichstag angezündet hat, wohn die Millionen geflohen sind, die Hitler zur „Errettung“ Deutschlands, und von wem, zusammengeschnorrt hat. Die Mitwisser müßten, als unsichere Kantonisten, verschwinden. Gründe sind billig wie Brombeeren, und werden sich schon finden — postumecando, nachdem die Unbequemmen pränumerando erledigt sind; dafür hat ja Hitler seinen Nachbarn, wie Vorga den seinen hatte: Goebbels! Der braucht nur den Hahn im Propagandaministerium aufzudrehen, und die Lügenflut ergießt sich durch das Rohren der deutschen gleichgeschalteten Presse in alle Welt! Daß das eine Schmutzflut von Flügen ist — wer wills beweisen?

Nach Hitlers gekillten Freunden kräht kein Hahn. Schwerer ist's schon mit einem ehemaligen Reichslanzler und Kriegskameraden Hinrichsenburg! Den kann man nicht vor's Gericht stellen, weder vor ein Stand- noch vor ein ordentliches Gericht; und so bekommt der zum Nordoman die vier Polizeioffizier die Ordre vom Führer: „Schleicher muß verschwinden; wie Sie das reichseln, ist Ihre Sache!“

Oh! Auf der Flucht erschießen? Nicht ist bei dem alten Soldaten nicht gut anzunehmen? Aber man kann sich „bedroht“ fühlen? Trägt sich nur durch, und mit was? Mit einer Pistole? Ein alter Soldat würde mit ihr nicht erst drohen, sondern gleich losdrücken! Heureka! Der findige Polizeioffizier hat's! Er rapportiert: „Hand Inculpation im Schlafzimmer; erklärte ihn für verhaftet; wollte, wie Wallenstein i. J. einen Armleuchter als Waffe ergreifen, da aber im Zimmer nur Todenbeleuchtung vorhanden, biäde er sich, um den Nachtopf unter dem Bett hervorzuholen, und als Waffe gegen mich zu benutzen; daraufhin bedroht, schoß ich ihn in den Rücken, und seiner Frau, die meine Antohandlung behindern wollte, indem sie sich zwischen uns warf, in den Bauch.“

Die Komödie des Nationalsozialismus ist aus; der Held sitzt in einer Garderobe. Er hat sich abgeschminkt, und zählt das Honorar nach, das ihm der Theaterdiener gebracht hat; es lautet zu einem geruhigen Leben in Italien als Gast seines Freundes und Vorbildes Mussolini. Unus.



Wettlaufen



Wasserballspiel



Wasser-Rettungsdienst

Das Abgeordnetenhaus in Ferien

Beneš-Exposé genehmigt — Auch Angestelltengesetz und Sozialversicherungs-Novelle angenommen

Prag, 4. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Außendebatte abgeschlossen und dann auch noch das übrige Vorferienprogramm ohne Zwischenfälle erledigt. Man hatte ursprünglich mit einer Sitzung bis spät in die Nacht, oder gar Morgensstunden gerechnet, inzwischen erwies es sich doch als möglich, das restliche Programm bis 8 Uhr abends zu beenden. Ursprünglich hätte auch noch die Novelle zum Rechtskompetenzinstitut erledigt werden sollen, doch stieß eine von den Agrariern befürwortete Änderung betreffs Begünstigungen für ländliche Klassen auf den Widerstand der übrigen Koalitionsparteien.

Mit den üblichen Ferienwünschen und einer Uebersicht über die geleistete Arbeit schloß Stanek dann die Sitzung.

Zunächst wurde die Außendebatte nach weiteren sechs Rednern gegen 1 Uhr mittags zum Abschluß gebracht. Unter starkem Beifall der Koalition wurde das Exposé von der Wechheit, der sich auch einzelne Abgeordnete aus dem deutschen Oppositionslager und die tschechische Gewerkschaft angegeschlossen hatten, zur Kenntnis genommen.

Vorher hatte noch Dajm (Nat.-Dem.) dem Außenminister eine Privatreflexion gehalten, was eigentlich unter einer richtigen slavischen Politik zu verstehen sei: Dazu gehöre vor allem eine rein nationale Regierung; dann müsse man aber auch ein unversöhnlicher Gegner des heutigen Regimes in Sowjetrußland sein. Čamelič (Stibrný-Liga) erwiderte die Bemerkung, daß ihm der Vorsitzende wegen fortgesetzten Ablehnens seiner Rede das Wort entzogen sei.

Von den deutschen Rednern ist Dr. Lufschke Rußland gegenüber sehr skeptisch und fürchtet ein Wiederaufleben des französisch-russischen Militärbündnisses. Am freudigsten stimmt ihn aber am ganzen Exposé die Tatsache, daß es „objektiv und äußerst taktvoll gegenüber dem Deutschen Reich“ gewesen sei. — Trotz der Massenschlächtere der letzten Tage liegen also unsere Militärs vor dem blutrünstigen Caesarenthum Hitlers immer noch gescheitert auf dem Bauplatz! — In einem Atemzug verurteilt Lufschke gleich wieder, daß sich seine Partei nicht der Zustimmung zur Friedenspolitik und zum Festhalten an der Demokratie entziehen wolle.

Dr. Peters (W.B.) will es nicht gefallen, daß man Rußland auch in den Völkerbund einbauen will. Seelenruhig stellt er u. a. die Behauptung auf, daß es im Subkontinent keine antidemokratische Entwicklung gegeben habe — anscheinend hat Herr Dr. Peters seinerzeit den „Tag“ oder auch mit sein eigenes Blatt, die „Bohemia“, niemals zu Gesicht bekommen! Dafür empfindet er sich als Anhänger einer „wahren und echten“ Demokratie. Die Außenpolitik will er unterstützen, solange sie den Weg des Friedens gehe.

Letzter Redner war Hierhut (D. L.), der die Befürchtung nicht unterdrücken kann, daß Beneš bei seinen Bemühungen um die politische Sicherung zu sehr die wirtschaftlichen Verhältnisse übersehe. Wir identifizieren uns, erklärte der Redner, mit dem Staate und sind gewillt, im Konfliktfalle jede Handbreite unseres Bodens zu verteidigen. An der Integrität und an der Demokratie halten wir fest. (Dabei gilt gerade Hierhut als begeisterter Anhänger des Herrn Genlein!) Wir sind bereit, dem Appell Dr. Benešs freudig nachzukommen, aber unsere tschechischen Mitbürger müssen die Folgen aus dieser Schicksalsverknüpfung ziehen.

Den Bemühungen von sozialistischer Seite gelang es, auch noch das neue Angestelltengesetz, das von einer Sachkommission ausgearbeitet und als Initiativantrag Klein und Genossen eingebracht wurde, in das Vorferienprogramm aufzunehmen, das noch heute vom Parlament erledigt wurde.

Wir kommen auf die sozialpolitische Bedeutung der Vorlage für die Angestellten noch ausführlicher zurück. Für heute sei aus dem ausführlichen Bericht des Referenten Gen. Klein nur hervorgehoben: Für die Angestellten ist die automatische Verlängerung der Kündigungsfrist von großer Bedeutung, die rund 400.000 Angestellte erfährt. Als kürzeste Kündigungsfrist werden sechs Wochen festgesetzt, bei mehr als fünf Jahren muß die Kündigung ein Jahr eingehalten werden. Weiters wird der gesetzliche Urlaub verbessert. Die heutigen zehn Tage werden auf 14 Tage verlängert, aus vierzehn Tagen werden drei und aus drei nunmehr vier Wochen. Im Falle der Erkrankung wird der Anspruch auf Weiterzahlung des Gehaltes von bisher sechs Wochen bei einer Beschäftigungsdauer bis zu zehn Jahren um vierzehn Tage, für jede weiteren fünf Jahre um eine weitere Woche verlängert.

Weiters wurden noch die Sozialversicherungsnovelle angenommen, der durch eine eigene Regierungsvorlage Gesetzeskraft verliehen wird. Die Debatte wurde von Bápotoš eröffnet, der sich zum Schluß noch ein zweitesmal zum Worte meldete. Der tschechische Gewerkschaftler Bábura ließ eine wahre Rede gegen die Sozialpolitik schließlich vom Ein-

zel, weil sie das größte Hemmnis für die Wirtschaft sei. Er wurde von Šatina (Nat.-Soz.) scharf zurückgewiesen.

Weiters wurde angenommen die Altersgrenze für Richter, die von 67 Jahren etappenweise bis 1940 auf 65 Jahre herabgesetzt werden wird, und die Gesetzgebungsnovelle, die neuerdings an den Senat zurückgehen muß, weil eine Änderung vorgenommen wurde, die Vorlage über die Gast-

Erhaltung des Friedens oberstes Gebot

Rede des Genossen Dr. Heller im Senat

Wir tragen nachfolgend die Rede des Genossen Dr. Heller aus der Außendebatte im Senat in ihren Hauptzügen nach. Hervorzuheben sind innerpolitisch seine offenen Zweifel an der Notwendigkeit der Dienstzeitverlängerung. Es ist ja bekannt, daß selbst Frankreich an einer kürzeren Dienstzeit als bei uns auch weiterhin festhält. Eine Nachprüfung dieser militärischen Forderung von rein sachlichen Gesichtspunkten aus wird hoffentlich diese Frage objektiv klären.

Der Vergleich zwischen 1926 und 1934 wird hoffentlich der Revision der Militärdienstzeit mit dem Rüstungsfonds und vor allem auch mit den nicht erfüllten deutschen Belangen endlich einmal ein Ende bereiten!

Zum Balkanpakt bemerkte Genosse Dr. Heller, daß die These „Der Balkan den Balkanvölkern“ bereits vor dem Krieg von einer Konföderation der sozialistischen Parteien der Balkanländer als einzig mögliche Politik proklamiert wurde. Wir stimmen vollständig mit dem Herrn Minister überein, daß die Rivalität der Großmächte in den kleinen Staaten beseitigt werden muß. Wenn der Balkanpakt für den Balkan und der Pakt der Kleinen Entente für Mitteleuropa dies tun, dann haben sie ihren Zweck erfüllt.

Durch die Rückkehr Sowjetrußlands in die europäische Politik sind unsere Herren Kommunisten in Verlegenheit geraten.

Nachdem sie jahrelang immer erklärt haben, daß Rußland von den kapitalistischen Staaten nichts wissen will, ist es nun doch anders geworden. Nicht der Sieg Hitlers hat Rußland in die europäische Politik zurückgeführt, sondern erst der Plan des Zusammenstießes der europäischen Staaten gegen Rußland, mit dem Sugenberg auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz haufierten ging. Erst von hier ab beginnt der Umbruch in der Politik Rußlands, das nun bei Frankreich und der Kleinen Entente die nötige Rückendeckung gegen Japan gefunden hat.

Noch nicht ausgereift ist der Otpakt, der Rußland, Polen und die Kleine Entente womöglich mit den baltischen Ländern und mit Deutschland umfassen soll, wobei Frankreich als Garant auftritt.

Wir zweifeln aber, ob ein Pakt mit diesem Deutschland überhaupt möglich ist; es wird doch besser sein zu warten, bis auch in Deutschland ein Regime am Ruder ist, das den Abschluß eines solchen Paktes ermöglicht, ein Regime, zu dem die anderen Länder Vertrauen haben können.

Bezüglich Englands muß gesagt werden, daß wir seine Politik seit dem Herbst nicht mehr verstehen. Wir begreifen, daß die Engländer Frieden um jeden Preis haben wollen, aber die angebotenen Mittel sind dem Frieden nicht dienlich.

Ist Dienstzeitverlängerung notwendig?

Ueber die in Aussicht gestellte Verlängerung der Militärdienstzeit wollen wir in aller Offenheit reden.

Wir haben vor kurzem den Beweis geliefert, daß wir dem Staate alle Mittel zur Verfügung stellen, die er zu seiner Verteidigung braucht. Wir glauben aber, daß eine Verlängerung der Militärdienstzeit für die Verteidigung unseres Landes nicht notwendig ist. Viel zweckmäßiger wäre es, die gesamte Bevölkerung mit dem Gedanken der Verteidigung unseres Landes zu erfüllen. Den dienen auch die Wehrtage, an denen sich unsere Korporationen beteiligen haben. Das wäre jedenfalls geeigneter als eine Verlängerung der

wirtschaft und schließlich noch die Verlängerung der Endfrist zur Verstaatlichung gewisser Mädchenschulen.

Getreide-Regelung genehmigt

Prag, 4. Juli. Im heutigen Ministerrat wurde die Frage der Regelung des Handels mit Getreide, Mehl und Mühlenprodukten aus Getreide, sowie mit verschiedenen Futtermitteln erledigt. Nähere Details bringt der amtliche Bericht leider nicht.

Bewilligt wurden ferner die zur Durchführung der Waiss-Rotation in Karpathenrußland erforderlichen Mittel.

Militärdienstzeit, die auch von rein militärischen Standpunkt aus anfechtbar ist, jedenfalls aber eine schwere Belastung der Bevölkerung bedeuten würde.

Herr Hilgenreiner hat uns vor kurzem schwere Vorwürfe gemacht, daß wir für den Rüstungsfonds stimmten. Im Jahre 1926 hat er aber für den Rüstungsfonds in gleicher Höhe bedenklos gestimmt.

Merkwürdige Demagogie

Wie war aber die Situation im Jahre 1926, als in Deutschland Stresemann und in Frankreich Briand die auswärtige Politik leitete, und wie ist die Situation heute?

Müssen sie denn nicht, wenn sie ehrlich sein wollen, eingestehen, daß sich heute durch die Entwicklung der Dinge in Deutschland unter Hitler die Kriegsgeschichte ungeheuer vergrößert hat? Können sie in Abrede stellen, daß heute die internationale Situation um ein Vielfaches gefährlicher ist als damals? Dazu kommt noch die ungeheuer verstärkte außenpolitische Aktivität Ungarns, das heute glaubt, Italien und Österreich gegen uns als Bundesgenossen gewonnen zu haben.

Herr Hilgenreiner hat auch den deutschen Regierungsparteien vorgeworfen, sie hätten nichts für die Vereinigung der nationalen Streitkräfte in diesem Lande getan. Ich könnte das zurückgeben: Die deutschen Christlichsozialen waren vier Jahre in der Regierung und ich weiß nicht, welche Erfolge sie in dieser Zeit aufzuweisen hatten!

Aber die Herren sollten doch auch ein bißchen überlegen, in welcher Zeit wir leben. Hunderttausende unserer deutschen Mitbürger nagen am Hungertuch, hunderttausende von ihnen müssen wir mit Einsatz aller Kräfte am nackten Leben erhalten. Das ist die wirtschaftliche Seite der Frage; die politische Seite ist die ungeheure Verschärfung der internationalen Situation. Wollen Sie es nicht einsehen, daß die nationalsozialistische Welle in der Tschechoslowakei zum guten Teil hervorgerufen wurde durch den Sieg des Hakenkreuzes in Deutschland?

Glauben Sie, daß eine solche Zeit der unerhörten wirtschaftlichen und politischen Not, die geeignetste ist, um nationale Streitigkeiten zwischen den Völkern dieses Staates zu bereinigen?

Wir haben eine andere Meinung von unserer Aufgabe: Daß wir unseren deutschen Mitbürger ebenso wie unseren tschechischen, die in Not sind, in dieser Not beistehen und daß wir zweitens dieses Land, in dem wir leben und weiter bleiben wollen, gegen jeden feindlichen Angriff schützen müssen. (Beifall.) Wenn eine Zeit der wirtschaftlichen und politischen Verunsicherung gekommen sein wird, dann wird die Demokratie dieses Landes stark genug sein, um so, wie sie eine Reihe anderer Völker gelöst

An unsere Kolporteurs und Abonnenten!

Da im Buchdruckgewerbe am Donnerstag, den 5. Juli, nicht gearbeitet wird, erscheint am Freitag, den 6. Juli, unser Blatt nicht. Die nächste Ausgabe erscheint Samstag, den 7. Juli, zur gewohnten Stunde.

Die Verwaltung.

hat, auch die nationale Frage in diesem Lande einer alle Teile befriedigenden Lösung zuzuführen!

Der Nationaldemokrat Dr. Rehal ruft das zwischen: Sie ist geschäftlich gelöst, darüber brauchen Sie nicht weiter zu reden.

Dr. Heller: Da sind wir eben verschiedener Ansicht. Sie, Herr Kollege, sind offenbar ein lebendiger Beweis dafür, was ich vorhin von dem ansteigenden Nationalismus gesagt habe!

Auf dem Wege zur Militärdiktatur

Auf die jüngsten Ereignisse in Deutschland hat der Herr Minister in einigen Sätzen Bezug genommen. Unsere Stellung gegenüber den deutschen Ereignissen ist doch eine einigermaßen andere, eben weil wir Deutsche sind und nicht den Makel auf uns sitzen lassen wollen, daß wir das, was in Deutschland seit fünfviertel Jahren geschieht, auch nur durch Stillischweigen im entferntesten tolerieren könnten.

Vor allem das, was in den letzten drei Tagen in Deutschland geschehen ist, reizt eine ungeheure Klust zwischen Deutschland und der ganzen zivilisierten Welt auf. Es war kein Sieg Hitlers über Ruß und die Seinen, es war ein Sieg der Militärdiktatur über Hitler; die Entwicklung in Deutschland geht auf eine Herrschaft des Militärs hinaus.

Aber auf die Dauer kann auch eine Militärdiktatur keine andere auswärtige Politik machen als sie Hitler gemacht hat, d. h. sie muß ebenfalls aufräumen, was letzten Endes zum Kriege führt. Nur die Beseitigung des Hitler-Regimes, sondern auch eines eventuellen Militärrégimes und ihre Ersetzung durch eine wirkliche und starke Demokratie, an der es in Deutschland bisher gefehlt hat, kann eine wirkliche Garantie dafür bieten, daß sich Deutschland wieder in den Kreis der übrigen zivilisierten Völker einfügt und mit ihnen zusammen eine Friedenspolitik macht.

Wir unterschreiben vom ersten bis zum letzten Wort, was der Minister über unsere Innenpolitik und über das Verhältnis von Demokratie und Diktatur gesprochen hat. Wir haben in Bezug auf die auswärtige Politik kein anderes Bestreben, als die Erhaltung des Friedens. Da das Exposé vom ersten bis zum letzten Buchstaben von dem Bestreben geleitet ist, der Welt, Europa und unserem Lande den Frieden zu erhalten, werden wir für die Kenntnisnahme des Berichtes stimmen. (Lebhafte Beifall.)

Senat tagt noch nächste Woche

Prag, 4. Juli. Der Senat verhandelte heute zunächst den Regierungsentwurf über den Feuerwehrrücktrag, der nunmehr einheitlich für das ganze Staatsgebiet mit drei Prozent der Feuerversicherungsprämie bemessen wird.

Die Versicherungsgesellschaften führen diese Beiträge dem Innenministerium ab, das die Gelder unter die Landesaussschüsse entsprechend aufteilt. Die bisherigen Landesfonds entfallen. 90 Prozent sind für die Ausrüstung der Feuerwehren zu verwenden, die restlichen zehn Prozent für die Entschädigung verunglückter Feuerwehrmänner. Auch das Gesetz über die Feuerpolizei, das schon fünfzig Jahre alt ist, wird ergänzt.

Nach einer kurzen Debatte, in der über die angeblühete Politisierung der Feuerwehr geklagt wurde, wurde die Vorlage in beiden Lesungen angenommen. Dann referierte Sen. Štrálský über die Initiativanträge auf Štatistika für die durch die Dürre und durch sonstige Elementar-katastrophen geschädigten Landwirte und erläuterte die diesbezüglichen Anträge des Landwirtschaftsausschusses, die in zwölf Punkten zusammengefaßt sind.

Der Ausschuh Antrag, die Initiativanträge der Regierung mit entsprechenden Vorschlägen abzuwickeln, wurde angenommen und dann auch noch ein Abkommen mit Österreich über die zollfreie Behandlung von touristischen Propagandaschriften genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag, den 10. Juli um 11 Uhr. Tagesordnung: Pressenovelle und Berginspektion. Für Mittwoch oder spätestens Donnerstagabend rechnet man auch hier mit dem Abschluß der Session.

Warenaustausch mit Ungarn

Kontingente für 52 Millionen Kč

Prag, 4. Juli. Heute wurden die Verhandlungen über den Warenaustausch, die zwischen der tschechoslowakischen Delegation und der ungarischen Regierung geführt wurden, beendet. Die erreichte Regelung ermöglicht einen Warenaustausch im Gesamtwert von etwa 52 Millionen Kč, der im Wege der Privatkompensation durchgeführt werden wird. Für die festgesetzten Warenkontingente werden die Verträge sogleich angewendet werden. Der Warenaustausch außerhalb dieser Kontingente wird in Zukunft gleichfalls im Wege der Privatkompensation durchgeführt werden. Die Delegationen werden die erzielte Regelung ihren Regierungen vorlegen und nach ihrer Genehmigung wird sie in kürzester Zeit in Kraft gesetzt werden.

Amtliche Meldung



„Deutschland kehrt zur normalen Justiz zurück...“

Papen bleibt Vizekanzler!

Hitler muß zum erstenmal nachgeben

Berlin, 4. Juli. Wie zuerst der hiesige Reuterskorrespondent meldete, bleibt Papen, mit dessen Erziehung durch Goering in politischen Kreisen angefaßt der letzten Vorgänge mit aller Bestimmtheit gerechnet wurde, auch weiterhin Vizekanzler des Deutschen Reichs. Diese Meldung wurde später auch amtlich bestätigt.

Offenbar verdankt Papen dieses überraschende Ergebnis nur Hindenburg und der Reichswehr, auf deren Wünsche Hitler nach dem Zerfall seines eigenen militärischen Machtapparates nunmehr wohl oder übel Rücksicht nehmen muß.

Hitler war gestern nachmittags im Flugzeug nach Reuders zum Reichspräsidenten gefahren und ist erst heute nachmittags zurückgekehrt. Man muß annehmen, daß es erst schwere Auseinandersetzungen gegeben hat, bevor sich Hitler dazu verband, diese erste schwere Niederlage, die ihm da seitens der monarchistisch-militaristischen Kreise zugefügt wurde, ruhig hinzunehmen. Nach der Erschießung der engsten Mitarbeiter Papens, die der Verbindung mit Roehm und Schleicher beschuldigt wurden, ist dessen weiteres Verbleiben im Kabinett ja fast unglaublich zu nennen.

Gerüchtweise verlautet, daß auch die Stellung des Propagandaministers Dr. Goebbels, dessen mißglückter Feldzug gegen die Ricomacher noch nicht vergessen ist, durch die letzten Ereignisse gerade nicht gestärkt wurde. Zumindest soll von einer Umorganisation seines Ministeriums ernsthaft die Rede sein.

Man geht zur Tagesordnung über...

Nunmehr scheint vollkommen sicher zu sein, daß die Liste der Hingerichteten überhaupt nicht veröffentlicht werden wird. Niemand weiß, ob es überhaupt zur Ausgabe eines zusammenhängenden Berichtes über die Ereignisse kommen wird. Das gestrige Kommuniqué über die Sitzung des Reichskabinetts zeugt davon, daß die Regierungsfaktoren über die jüngsten Ereignisse zur Tagesordnung übergegangen sind. Auch der Großteil der Presse gleicht sich diesem Verhalten an.

In vielen Blättern würde man vergeblich eine Erwähnung der historischen Ereignisse suchen, die sich in Deutschland in den letzten Tagen abspielten. Soweit die Blätter noch über die Ereignisse zu berichten wissen, schreiben sie nicht im Sinne des Kommuniqués, welches verlautete, daß die breiten Massen über das Vorgehen der Regierung in unerhörter Begeisterung seien.

Einige Blätter deuten unter Verwendung verschiedener Umwege indirekt die tatsächliche Stimmung des Volkes an, die durch die Verwirrung und die Ungeheuerlichkeit zur Annahme der dunkelsten Gerüchte gekennzeichnet ist.

Killinger nur abgesägt

Der frühere SA-Führer und sächsische Ministerpräsident von Killinger wurde nach einer offiziellen Meldung am Sonntag im Auftrage des

politischen Polizeikommandeurs der Länder wegen Verdachtes des Hoch- und Landesverrats verhaftet und dem Konzentrationslager Hohnstein überstellt. Nach neuerlicher Beisung wird von Killinger wieder auf freien Fuß gesetzt. Von einer weiteren Verwendung als SA-Führer jedoch Abstand genommen.

Welche fremde Macht war gemeint?

Die Bolschewiker stellen Neurath

Berlin, 4. Juli. Die Botschafter Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten haben heute dem Reichsaußenminister Freyherren von Neurath einen Besuch abgestattet und ihn um nähere Aufklärung über die deutsche offizielle Behauptung ersucht, daß eine fremde Macht durch Vermittlung ihrer diplomatischen Vertretung in Berlin an den Plänen des Roehm-Aufstandes beteiligt gewesen sei. Diese Beisprechung hat bekanntlich General Goering am Samstag geäußert und sie wurde dann auch im amtlichen Kommuniqué wiederholt. Nach und nach verlautete, daß es sich um Frankreich, Rußland, Italien, England, Jugoslawien und vielleicht auch andere Mächte handele.

Vorläufig ist nicht bekannt, welche Antwort Freyherren von Neurath den Botschaftern gegeben hat.

Die Wahrheit über Hitlers Mord-Aktion

Während die Lügenzentrale des Herrn Goebbels (und die ihr unterworfenen Auslands-korrespondenten) eifrig bemüht sind, den Verlauf und die Hintergründe der von Hitler kommandierten Massen-Abtötung mit einem Rebel der Unklarheit zu umgeben, kann man aus den privaten Meldungen, die an englische, schweizerische und französische Ämtern gelangt sind, wenigstens schon in Umrisse das Bild der „Aktion“ erkennen.

Aus allen diesen Berichten geht hervor, daß es sich ganz und gar nicht um ein landesverräterisches Komplott oder um einen bevorstehenden Putsch der SA-Leute gehandelt hat, sondern um einen mörderischen Angriff Hitlers gegen Anhänger, die ihm unbequem waren. Daß Hitler die Leute um Roehm in ihrem Sommerquartier zu nächstlicher Stunde während des Schlafes überfallen hat, gestand ja selbst Goebbels ein. Der Berliner Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ meldete seinem Blatt, daß die SA-Leute in der Reichshauptstadt am Samstag, während man ihre Führer erschoss, abschiedsfeierlich in ihren Anzeilen saßen und erst am Abend durch Extrablätter zu ihrem Entsetzen von den Dingen erfahren, die vorgefallen waren. Die Staatspolizei war aber schon am Abend vorher alarmiert worden — und die SS hatte man in der Nacht auf Samstag im Süden Berlins in Stärke von 20.000 Mann zusammengezogen, mit dem Hauptquartier in Lichterfelde, wo der Großteil der „Hinrichtungen“ stattfinden sollte.

Alle Berichterstatter sind sich auch darin einig, daß die Erschießung Schleichers nichts anderes gewesen sein kann als ein Ablenkungsmanöver, um Goebbels' Phrasen vom Schlag gegen die Reaktion zu stützen. Um dieser Phrase willen hatte man auch das Gerücht von Papens Verhaftung in die Welt gesetzt. In Wirklichkeit war Papen seinen Augenblick verhaftet, sondern nur zu seinem Schutze mit einer Ehrenwache der Reichswehr bedacht worden. Die Ermordung seiner Sekretäre v. Bose und Fischerhahn muß entweder als ein „Betriebsunfall“, also als Nachhaft erge-

tenderer SS-Leute aufgefaßt werden (morauf sich wahrscheinlich Hitlers nachträgliches Verbot unerlaubter Gewalttätigkeiten bezieht) — oder aber ebenfalls als Ablenkungsmanöver. In diesem Falle besteht die Möglichkeit, daß Papen selbst sein Einverständnis dazu gegeben hat, daß die beiden geopfert wurden.

Am Sonntagabend, als Hindenburg seine Gläubigwünsche telegraphierte, hat die Berliner Reichswehr vor Hitlers Fenster eine Parade abgehalten. Die Londoner Blätter haben Photographien davon schon am nächsten Morgen gebracht. (Es handelte sich um drahtlos übermittelte Bilder.) Auffällig ist, daß die Berliner Montagblätter diese Aufnahmen nicht brachten, sondern Bilder von einer Volksmenge, die angeblich dem Reichskanzler geschuldigt habe. Wertwürdigerweise war aber auf diesen Bildern Hitler nicht zu sehen. Klar ist, daß man der Öffentlichkeit verschweigen wollte, wem zuliebe Hitler seinen Schlag geführt hat — daß er seinen kapitalistischen Auftraggebern beweisen wollte, wie er jederzeit auch mit seinen eigenen Anhängern fertig werden könne und daß er mit einem einzigen Schlage die unzufriedene SA einschüchtern und führerlos machen könne. Die „Neue Züricher Zeitung“ hat die Aktion Hitlers eine neue „Revolution von oben“ genannt. Es war ein terroristischer Akt der gutgestellten SS und Staatspolizei gegen die weniger gutgestellten, lästige gewordene und murrende SA.

Auffällig ist, daß bisher die Reichswehr nirgends aktiv in die Ereignisse eingegriffen hat. Sie hat sich mit einer Parade und einer Loyalitätserklärung begnügt. Es ist zu vermuten, daß die Offiziere auf den Augenblick warteten, in dem Hitler insofern wachsender Unruhen ihre Hilfe annehmen muß. Und es ist sehr fraglich, ob die Generale diese Hilfe gewähren werden, ohne die Ausdehnung der nationalsozialistischen Partei-Heberrechte aus der politischen Führung Deutschlands zur Bedingung zu stellen.



Dr. Gustav von Kahr,

im Jahre 1923 Generalstabskommissar in Bayern und Führer der Bayerischen Volkspartei, beteiligte sich anfänglich an dem Hitlerputsch von 1923, um ihn dann zu verraten. Er hat sich durch diesen Verrat den Däch der Hitlerleute zugezogen. Jetzt ist er mit geübt worden. Der Nord an Kahr ist ein reiner Nachalt und hat mit dem Abwehren eines hochverräterischen Unternehmens nichts zu tun. Auch diesen Verrat hat die Reichsregierung gebilligt.

Demonstrationen gegen Hitler in USA

Paris, 4. Juli. Wie Havas aus New York meldet, fanden gestern in zahlreichen Städten der Vereinigten Staaten vor den Gebäuden der deutschen Konsulate Manifestationen gegen Hitler statt. In Cleveland und in Chicago, wo die Demonstrationen den größten Umfang annahmen, wurden einige Personen verhaftet.

In Valencia in Spanien wurde vor dem Gebäude des deutschen Konsulates eine Bombe geworfen, bei deren Explosion zahlreiche Fenster scheitern zertrümmert wurden.

Deutsche Nazis in Rumänien aufgelöst

Bukarest, 4. Juli. (O.A.) Der Ministerrat hat nach Anhörung des Berichtes des Ministers des Innern angeordnet, daß sämtliche politische Organisationen der deutschen Minderheit in Rumänien, die ein Programm haben, das im Widerspruch zum Wortlaut des Gesetzes über den Schutz der Sicherheit des Staates steht, aufgelöst werden. Diese Anordnung betrifft vor allem die politischen Organisationen nationalsozialistischen Charakters.

Snowden gegen Macdonald Scharfer Angriff im Oberhaus

London, 4. Juli. Das Oberhaus war Dienstag abends Zeuge von heftigen Angriffen des einseitigen Schatzkanzlers Lord Snowden gegen den Ministerpräsidenten Macdonald, aus Anlaß der im neuen Finanzgesetz vorgesehenen Wiedereinführung der Landsteuern. Das englische Volk, erklärte Snowden, sei betrogen worden und Millionen von Wählern hätten ihr Vertrauen in die Ehrlichkeit ihrer Führer verloren. Das Kabinett habe in Macdonald ein williges Instrument für die konservativen Politik gefunden. Es gebe kein Versprechen, das Macdonald nicht brechen werde und kein Erniedrigung, der er sich nicht unterwerfe, wenn man ihm nur erlaube, sich Ministerpräsident zu nennen. Macdonald sei nur noch ein Werkzeug der Konservativen und werde jetzt als Ausstellungsstück auf den konservativen Rednertribünen gezeigt, nachdem er seine einstige sozialistische Ueberzeugung abgelegt habe.

Französisches Arbeitsbeschaffungsprogramm

Paris, 4. Juli. Nach einer Ansprache des Ministerpräsidenten Doumergue, der durch den Finanzminister, den Arbeitsminister, den Landwirtschaftsminister und den Minister für öffentliche Arbeiten unterstützt wurde, hat der Finanzanschluß der Kammer seine anfänglich ablehnende Haltung gegenüber dem Regierungsentwurf zur Durchführung von großen öffentlichen Arbeiten aufgegeben und den Vorschlag nunmehr angenommen.

Delain über Dienstzeitverlängerung

Kriegsminister Marcel Delain erklärte in der gestrigen Sitzung des Bebrausschusses der Kammer, daß die Regierung nicht die Absicht habe, die einjährige Militärdienstzeit zu verlängern außer, wenn sie durch außerordentliche Ereignisse, in der außerpolitischen Situation dazu gezwungen sein würde.

Das große Grauen

Aus einem Land in der Mitte Europas, das den Namen Deutschland trägt, hat eine Horde von Rasenden ein Tollhaus und ein Schlachthaus gemacht. Wenn diese Horde nun gegen sich selbst zu wüten beginnt, wenn die Opfer, die jetzt zu Duzenden fallen, größtenteils mitschuldige Mörder, Henker und Folterter an den Hunderten sind, die früher fielen, dann mag zwar die Zeitstellung berechtigt sein, daß zum Mitleid kein Anlaß besteht und zum Bedauern kein Grund ist — aber stärker als diese Erwägung ist das Grauen, das von dem großen, von Lügen umwickelten und von erschrecktem Schweigen umgebenen Gemetzel in Deutschland ausgeht.

Ein Tyrann, der seine nächsten Freunde nachts in den Betten überfällt, um sie für ewig stumm zu machen, — eine schwarze Schar, die im Morgenrauschen in schlafende Wohnungen einbricht, um Unbequeme abzuschlachten, — eine Augen, die eine Frau durchlöchert, weil sie den Mörderkusch auf ihren Mann mitangehen hat, — ein Hof zwischen Mauern, in dem die Garde des Herrschers Tag und Nacht ihre Revolver gegen die richtet, die gestern noch Kameraden und Paladine des Führers waren, und die ein Wink des Mächtigen dem Tode weihet, — eine Regierung, die das Massenmorden nachträglich für rechtens erklärt, obwohl nicht einmal der Schein eines Prozesses, nicht einmal die Behauptung von einem Geständnis, nicht einmal der Schatten eines Beweises erbracht war, — ein Staatsoberhaupt, das sich als Hüter von Recht und Verfassung huldigen läßt, und dem Mörder seiner eigenen Kameraden „kameradschaftliche Glückwünsche“ übermittelt, — wo konnte sich so Grauenhaftes ereignen? In den Verliesen des mittelalterlichen Tower, dessen Blutdunst Shakespears erschauernd heraufbeschwor, um ein Bild verbrecherischen Uebermaßes zu gestalten? In den Kerker der Inquisition und der Senengerichte, deren Erinnerung durch die Jahrhunderte wie ein Fluch auf der europäischen Menschheit lastete? Ist es denn jaßbar, daß Grauel so abscheulicher Art in diesen Sommertagen des Jahres 1934 von einem deutschen Reichskanzler mit Zustimmung des deutschen Reichspräsidenten und unter dem Beifall der gesamten deutschen Presse begangen werden? Die Frage müßte schon einmal gestellt werden. Damals, als der braunge Terror in Deutschland begann, dessen Volltreffer jetzt unter den Schüssen ihrer Anstifter verenden. Damals hat man die Ankläger als Fabrikanten von Grenelmärchen gelächelt und sich gegen ihre Schreie taub zu stellen verhaßt. Will man es jetzt noch einmal versuchen? Will man sich immer noch gleichgültig stellen, wenn ein Reich inmitten Europas in Rohheit und Schande und blutigem Sumpf versinkt? Will man noch immer nicht sehen, daß hier die Sache der Menschheit auf dem Spiele steht?

Als eine gewissenlose Schar von bankrotten Kapitalisten, deren Wirtschaft ein Sechzigmilliarden Volk elend gemacht hatte, dem Vandalenführer Adolf Hitler die Macht übergab, um sich zu retten, da verkündete dieser Adolf Hitler vor der selben SA, die er jetzt mit den Methoden Zwangs des Schreckens führerlos macht: „Eine Bewegung, die in Ehren gesiegt hat, kann niemals in Schande untergehen.“ Aber da die Voraussetzung Lüge war, wurde auch die Folgerung Lüge. Diese Bewegung hatte mit Schande begonnen (mit Gemorden, Jubelkämpfen und feigen Ueberfällen auf nächtlichen Straßen) — und niemand kann schändlicher enden als wer vom Gegner verwünscht, vom Führer ermordet und vom Parteigenossen nach im Grabe als widerlich verdorbene Kreatur beschimpft wird. Der Vandalenführer Adolf Hitler hat vor den Augen der Welt in die Westbeule gestoßen, die er geschaffen hat und die von kapitalistischen Förderern und blinden Bewunderern zum Haupte Deutschlands gemacht und im Ausland von allzuvielen auch anerkannt wurde.

Was sind die Grauel des russischen Bürgerkrieges gegen die Abscheulichkeiten, die ein deutscher Reichskanzler mitten im Frieden und mitten in Europa gegen Wehrlose und Ahnungslose begeht? Was aber tun die Leute, die sich nicht genug über die Volkshemden entrichten konnten, gegen die bolschewistischen Schlächter? Schweigen sie, weil diese Schlächter sich mit ihrem Gemetzel gegen die deutschen Sozialisten so gut in Empfehlung brachten, — gegen jene deutschen Sozialisten, die das russische Beispiel nicht nachgeahmt haben, weil sie nicht das Grauen des Todes, sondern das Morgenrauschen einer lichten Zukunft wollten?

Novelle zum Zahnärztengesetz angenommen

Am 3. Juli. Im Abgeordnetenhaus wurde nach Unterbrechung der Kassenhaushalts auch die Novelle des Zahnärztengesetzes vom Jahre 1920 angenommen. Damit sind außerordentlich schwierige und an Zwischenfällen reiche Verhandlungen zum Abschluss gebracht worden, die in Subkomitee, dem u. a. auch die Genossen Dr. P. I. angehörte, jahrelang beschäftigt. Die neuen Initiativbeiträge auf die Novelle des Zahnärztengesetzes vom Jahre 1920 liegen fast neun Jahre zurück. Es haben sich hier die Interessen der graduirten Ärzte und der Zahnärztinnen gegenüber. Selbst die letzte Fassung, die vom Subkomitee vor einigen Monaten fertiggestellt wurde, ist auf Einspruch des Gesundheitsministeriums, das sich auf Seite der Ärzte stellte, neuerdings einer Revision unterzogen worden. Die Novelle bringt nun zum Teil eine Lösung, zum anderen Teil wird die Lösung der Regelung, dem der Administration überlassen. Die Novelle gibt u. a. jenen Personen, die im Mai 1920 bereits in der Lehre waren, die Möglichkeit, die Approbation noch zu erlangen. Die Mehrverhältnisse jener, die erst später das Gesetzerkenntnis, werden durch Regierungsverordnung geregelt werden. Da nunmehr wieder die Zahnärzte noch die Zahnärztinnen Lehrlinge halten dürfen, sondern nur noch Hilfskräfte, so geht das Zahnärztengesetz auf den Ausnahmefall. Zur Vorlage sprachen fast sämtliche Mitglieder des Subkomitees, darunter auch Genossin Dr. P. I. Sie schilderte ausführlich, wie seit Jahren um die Novelle ein heftiger Kampf geführt wurde, der drei Ausschüsse und schließlich ein Subkomitee beschäftigte. Namentlich die Zahnärzte tiefen die Öffentlichkeit gegen diese Vorlage auf. Die Methoden dieses Kampfes sind nicht sehr seriös gewesen. Es ist richtig, daß die jetzigen Zustände direkt undalitär waren. Man wachte ein geschicktes Unrecht wieder gutmachen. Alle jene, die im Mai 1920 noch bei einem Zahnärztin in der Lehre waren, standen vor dem Nichts, sie konnten nicht mehr selbständig werden. Das Gesetz vergaß sogar die Aufnahmen von Lehrlingen zu unterbinden. Dieses Unrecht wird wieder gutgemacht. Wenn nun die Zahnärzte den Zahnärztinnen vorhalten, daß sie nicht befugt seien, die Zahnheilkunde auszuüben, weil ihre Vorbildung ungenügend sei, so muß man darauf verweisen, daß jeder Zahnarzt vorher praktisch arbeiten muß, bevor er sich selbständig machen kann. Der Zahnarzt muß außerdem die vorgeschriebene Prüfung vor Zahnärzten ablegen. Die Zahnärzte selbst stellen sich also mit dieser Argumentation betreffs der unzureichenden Vorbildung selbst ein Armutszeugnis aus. Was die Ausbildung der Zahnärzte betrifft, so benötigen sie nach der Promotion einen neunmonatigen Kurs für Zahnheilkunde. Der Zahnärztin dagegen hat eine neunjährige Ausbildung hinter sich. Jeder andere Zahnarzt muß mindestens fünf bis sechs Jahre auf einer Klinik in seinem Fach arbeiten. Es wäre daher unverständlich, daß auch den Zahnärztinnen eine andere Ausbildung zuteil wird. Wenn die Zahnärztinnen fähig genug sind bei den Zahnärzten in ihrer Praxis zu arbeiten, so sind sie auch fähig, als selbständige Zahnärztinnen arbeiten zu können. Die Zahnärztinnen haben seit mehr als 50 Jahren ihre Arbeit zur Zufriedenheit der Bevölkerung geleistet. Es geht den Zahnärzten bei der Novelle wirklich nicht um

Neuerlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit

Im Juni beträgt der Rückgang gegen Mai 6.1 Proz., gegen Jahresbeginn 30.1 Proz.

Die das Ministerium für soziale Angelegenheiten, wurden am 30. Juni 1934 bei den Arbeitsvermittlungsbüro nach den vorläufigen Ergebnissen 586.730 nicht untergebrachte Arbeitsverwerber gezählt. Gegen den 31. Mai 1934, da die Zahl der Arbeitslosen 624.850 betragen hat, bedeutet dies einen Rückgang von 38.120, das ist 6.1 Prozent. Gegen Juni 1933 beträgt der Rückgang 89.203, das ist 13.2 Prozent. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit, den wir schon seit mehreren Monaten beobachten können, hat sich also fortgesetzt, allerdings vollzieht sich die rückläufige Bewegung nicht mehr so rasch. Während nämlich die Zahl der Arbeitslosen am 31. Mai 1934 um 99.779 geringer war, als in derselben Zeit des Vorjahres, betrug die Differenz

zwischen der Zahl der Arbeitslosen am 30. Juni 1933 und 1934 nur 89.203. Vergleicht man freilich den Stand der Arbeitslosigkeit zum 30. Juni 1934 mit dem am 31. Jänner 1934, dann beträgt die Differenz 252.252, das ist 30.1 Prozent, während die Differenz vom Juni 1933 und Jänner 1933 nur 196.842, das ist 22.6 Prozent betragen hat. Es war also der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Juni 1934 geringer, als im Mai 1934. Dagegen ist der Rückgang im heurigen Jahr größer als im vorigen, wenn man den Zeitraum von Jänner bis Juni in Betracht zieht.

die Volksgesundheit, sondern hier spielt sich ein Existenzkampf zwischen Zahnärzten und Zahnärztinnen ab. Es ist einfach die Angst vor der Konkurrenz. Die Erfahrung lehrt, daß die Zahnärztinnen vorwiegend in den Randgebieten und auf dem Lande ansässig sind, wo wir keine Zahnärzte finden. Wenn wir den Zahnärztinnen nicht die Möglichkeit geben eine selbständige Praxis zu gründen, so könnte es geschehen, daß die Randgebiete ohne Zahnärztinnen sind. Wenn wir uns für die Novellierung eingesetzt haben, so heißt das nicht, daß wir einen Kampf gegen die Zahnärzte und die Medizin führen wollen. Wir wollen lediglich, daß ein Unrecht wieder gutgemacht wird.

Beschimpfung der Olympiade

Dem faschistischen Lügenjournalisten, der in der letzten Sitzung der Prager Stadtvertretung die III. Arbeiter-Olympiade bekämpfte, sind würdige Bundesgenossen entstanden: die Kommunisten. In der von der kommunistischen Internationale herausgegebenen Rundschau nennt der Schlagschriftsteller Schmidt-Prag schon in der Vorberichterstattung einen Artikel die Olympiade „Eine Aktion für die Faschisierung und Kriegspolitik der tschechischen Bourgeoisie“. Um diese dummdreiste Verleumdung zu rechtfertigen, behauptet er, „daß die gesamte bürgerliche Presse der Tschechoslowakei die Olympiade herzlich begrüßt“. Selbst wenn das wahr wäre, so wäre die Olympiade noch lange nicht eine „Aktion für die Faschisierung und Kriegspolitik der tschechischen Bourgeoisie“. Aber es ist nicht wahr. Dieser frechschwärmende Kommunist weiß sehr genau, daß die Arbeiter-Olympiade einem großen Teil der bürgerlichen Presse schon seit Wochen gelobte Räucherkerzen bereitet und daß die „gesamte bürgerliche Presse der Tschechoslowakei“ sie nicht herzlich begrüßt hat. Wenn die sozialistische Arbeiterbewegung in unserem Staate so stark geworden ist, daß ihre Olympiade auch von der gegnerischen Presse gebührend gewürdigt werden, so vergehen wir das mit Genugtuung!

Die Kommunisten, die, wo sie die Möglichkeit haben, gern staatliche Unterstützung entgegennehmen, auch wenn der Staat ein Massenstaat ist, denunzieren unsere Olympiade deshalb als faschistisch.

Aus demelde der Staatskasse wurde für die Olympiade ein besonderes Stadion mit 100.000 Plätzen gebaut. Die Turner und Besucher der Olympiade erhalten auf den Staatsbahnen und Straßenbahnen eine große Fahrpreisermäßigung; in den Prager Schulen werden die Ferien vorzeitig eingeleitet, damit die Schulgebäude für die Einquartierung der Turner zur Verfügung stehen, für die Turner wird die Armeemundversorgung verschoben, diejenigen Staatsbeamten, die an der Olympiade entweder als Turner oder Zuschauer mitwirken, bekommen einen besonderen Urlaub usw. Der Staat setzt außerdem auch einen Propagandaapparat für die Olympiade ein.“

Ja, ist das nicht alles ein Beweis für die beachtliche Machtstellung, die sich die sozialistische Arbeiterbewegung erobert hat? Würden die Kommunisten die Ruhe nicht sein, so würden sie diese Auffassung haben. Da es aber sozialdemokratische Organisationen sind — sind sie darum faschistisch! Dieser Schmidt schreit hysterisch:

„Jawohl, die Olympiade ist kein Unternehmen der Arbeiterklasse, sondern eine offizielle Aktion, auf der weder Faschist noch der Generalfeldmarschall der tschechoslowakischen Armee noch auch die Vertreter des Finanzkapitals fehlen werden, eine Aktion der Faschisierung und der Kriegsvorbereitungen, auf welche die sozialistischen Arbeiter von „ihrem“ Parteitag zu erziehen werden. Dieser Charakter der „Olympiade“ kommt auch noch darin zum Ausdruck, daß an diesen Veranstaltungen Anordnungen aus den Kleinen Entente-Staaten, sowie von offen faschistischen Organisationen teilnehmen werden. Die III. Olympiade wird so direkt vom Generalfeldmarschall der imperialistischen tschechoslowakischen Armee geleitet.“

Diese niederträchtige Beschimpfung der III. Arbeiter-Olympiade sei als ein Beitrag der Kommunisten zur „Einheitsfront“ festgehalten. Da gleichzeitig auch die Faschisten die Arbeiter-Olympiade bekämpfen, mögen sich die gesinnungsverwandten Gegner darüber auseinandersetzen, wer von ihnen recht hat. Inzwischen legt der Verkauf der Olympiade, der Aufmarsch von vielen zehntausenden Arbeitersportlern Zeugnis ab von dem Aufstieg, der Kraft und der Entschlossenheit der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung.

Belgisches Ermächtigungsgesetz

Auch Lohnsenkungen geplant? Brüssel, 4. Juli. Ministerpräsident de Broqueville hat der Kammer das angekündigte Ermächtigungsgesetz vorgelegt, in dem die Regierung um besondere, auf sieben Monate begrenzte Sondervollmachten zur Hebung der Wirtschafts- und Finanzlage nachsucht. In dem Gesetz sind Vorkehrungen zur Erweiterung des Kredites, ferner insbesondere Maßnahmen zur Senkung der öffentlichen Lasten und der Transportkosten vorgesehen. Die Regierung will mit ihren Maßnahmen eine Anfurberung der Wirtschaft in erster Linie durch Senkung der Gesehungslosten herbeiführen. Das Gesetz soll ferner der Regierung die Möglichkeit geben, die Löhne und Gehälter der Lebenshaltungs-Nichtzahl anzupassen.

Englische Anleihebesitzer

müssen befriedigt werden. London, 4. Juli. Zwischen der deutschen und der englischen Regierung ist eine Einigung über die deutschen Zahlungen zustande gekommen, worauf sich Deutschland verpflichtet, der Bank von England die Beträge in Pfund Sterling zur Verfügung zu stellen, die für die Verzinsung der Young- und Dawesanleihe, soweit sie sich in englischen Händen befinden, erforderlich sind. Dagegen erkennt England die reichsdeutschen Vorkriegsschulden an. England verzichtet dabei auf die Einführung des Clearingverfahrens gegenüber Deutschland.

Neue Spreng-Attentate in Oesterreich

Wien, 4. Juli. Heute mittags explodiert im Justizpalast in einer Klosteranlage im zweiten Stad ein Sprengkörper, wodurch Sachschade verursacht wurde.

Am 3. d. nachts explodiert im Hauseingang des Hauses Nr. 14 in der Kaiser Franz Joseph-Straße in Innsbruck ein Sprengkörper. Durch die Explosion wurde Sachschaden verursacht. Heute nachts explodiert im Jechnerhof (Steiermark) ein Sprengkörper, wodurch mehrere Fenster zertrümmert wurden.

Starhemberg fühlt sich als Kulturmensch

Salzburg, 4. Juli. In Salzburg hielt Vizekanzler Starhemberg eine Rede, in der er sich mit den Ereignissen in Deutschland beschäftigte und sich bei diesem Anlaß in scharfer Weise gegen den Nationalsozialismus wandte. Er sagte u. a., daß die letzten blutigen Ereignisse in Deutschland nicht dazu angetan waren, das Ansehen und die Ehre des deutschen Volkes zu heben. Es bedeute keine Entlastung für die Führer des Deutschen Reiches, daß sie ihre Gegner bei Nacht und Nebel einfach tötschießen ließen. Die amtlichen Berichte, die über diese Vorgänge ausgegeben wurden, gehören wohl zu dem Schändlichsten, was bisher in deutscher Sprache geschrieben worden ist.

Die irischen Wahlen. Das endgültige Ergebnis der Gemeindevahlen im irischen Freistaate liegt nunmehr vor. Es erhielten: Regierungspartei 716, Opposition 590, Arbeiterpartei 185 und Unabhängige 351 Sitze.

Der Kondor

Von Robert Grootzsch
François sah neben dem Tisch und die elektrische Lampe warf ihr Licht durch einen grünen Schirm auf das Bild, das er in den Händen hielt. Seine Frau und zwei Kinder daneben. Seine Augen liebten die schmalen Wimpern der Jungen und das ovale, etwas scharf geschnittene Gesicht seiner Frau. Sie würde ihm sicher vergehen, wenn sie alles mühte; denn er liebte sie nur sie, liebte sich nur nach ihr. Er konnte nicht ausdrücken, was er alles dafür gegeben hätte, wenn er in diesem Augenblick mit der Hand über ihr Haar hätte streichen dürfen. Aber die andere war hier, nahe bei ihm, die da aus dem großen Gebäude, in den wenigen Stunden, da sie sich nachts hatte an ihm schenken können, schenkte sie mit ihrer warmen, etwas rauhen Zärtlichkeit viel Schmerzen von seiner Seele. Er legte die Photographie zur Seite und brannte sich eine Zigarette an. Mechanisch sah er daran; im Gleichmaß eines Raucher, der mit den Kerzen dabei ist, ging ihm der dünne, weißliche Qualm durch Mund und Nase.
Die Welt war ein Gefangenlager. Gitter, Wachen er bildete. Ein einziger Käfig. Durch die offenen Fenster fröhlich der Duft des Abends, ein Gemisch von Flieder, Linde, Antelope, Nautier, Elefant, der scharfen Extremitäten der Käfige und Sperber. Er hätte einen hellen Schrei. Es war der spanische Geier. François konnte den Schrei genau. Darneben hockte der Kondor und lästete bei dem Schrei die Flügel merklich.
Der Kondor... François wandte den Blick zur Wand. Dort hing er. Ein weißes Blatt, mit einem roten Band umwickelt. Eine flüchtige Skizze, die ein Adler gefangen hatte, der vor der Fälscher grüßte. Wenn François seinen Blick auf dem Blatt ruhen ließ, bekam es unheimliches Leben. Da sah der Kondor, wie er ihn jeden Tag

sah, stark aufgerichtet, mit jenem langen, durchdringenden Blick, der wilde Tiere in der Gefangenschaft so unwohlbar, so unbedinglich und von so melancholischer Größe erscheinen läßt.
Wie aus Bronze gegossen, thronte er im Raume. Der König der Vögel. François ist es, als hätte er ihn nie anders gesehen. Schon in seiner Kindheit mußte François von ihm. Er gehörte zu den Vögeln seiner Vaterndheimat und wenn der alte Hausvogelwarter zehnmal schaupte, in Europa habe es nie Kondore gegeben! François lächelte darüber. Er sieht seine Kindheit wieder. Mit dem Vater in den Bergen. „François“, sagte der Vater, „nur bei uns in den Pyrenäen gibt es noch Kondore, sonst nirgendwo in Europa. König der Vögel! Keiner konnte so hoch fliegen, selbst der Adler nicht. Kein anderer unter den Großen des Reiches vertritt diese Höhe. Einmal — Sonntags in den Bergen — ein dunkler Punkt hoch oben — schwarze und weißer, kaum wahrnehmbar, wie eine Rinde. „Ein Kondor, François!“ sagte der Vater. Mit dem Fernrohr sah man ihn wie eine herrliche Laube. Er schwebte als ruhte er im Aether. Ausgestreckt hielt er die Arme mit den schmalen, langen fahleren Schwingen. Dann stieg er in weiten Kreisen höher, immer höher und entschwebte in unsichtbare Gefilde. Als hätte ihn das Weltall aufgelogen.
François senkte den Blick. Er denkt an einen anderen Kondor. Er wurde von einem Wanderzirkus für Geld gezeigt, sah auf einer Stange, wurde gerockt, breitete die Schwinge aus und verfuhrte manchmal aufzufliegen. Aber eine schwere Kette zerrte ihn an den Beinen zur Erde. Dort lag er mit ausgebreiteten Flügeln gedehnt am Boden, blieb schwer einwärts liegen, er, der König der Vögel, der dem Kosmos gehörte. Das Publikum lachte; die Kinder johlten vergnügt, und er, der kleine François, er lachte mit... O ja, Marguerite, die Menschen sind grausam. Die Axt quälte und Kinder heden — das können sie, und einander die Köpfe einschlagen und hinter Gitter sehen...

Er steht auf und entleidet sich. Das Pächchen fällt heraus. „Paula!“ denkt er. Er weiß auch, was darin ist. Belegte Brote. Ein deutsches Mädchen hat etwas freundlich Irdisches... Dann wächert er sich mechanisch und legt sich mit entblößter Brust aufs Bett. Durchs Fenster weht manchmal ein Schrei der Tiere herein. François streckt sich. Er ist müde, schläft die Augen. In den Aeren breitet ihm etwas von dem glühenden Sommer des Südens, dessen Sohn er ist. In diesem Land hier sind zuviel Wollen, zuviel grauer Himmel, zuviel Regen... Paula... wird sie kommen, beim Morgenrauschen? Die Tür unten ist offen. Stephan schläft. Sein Schnarchen dröhnt von unten her durch die Fenster.
Auch Paula wälzt sich zwischen Decken, drüben in dem großen, hölzernen, steinernen Gebäude. Auf der kleinen braunen Kommode tickt der Wecker, langsam, viel zu langsam. Früh ist sie die erste in der Küche. Die Kochin hat ihren Ausgang. Dann kommt die früh immer zu spät. Wenn Paula vor Morgengrauen hinausgeht, kann sie noch eine Stunde bei François sein. Manchmal klopft ihr das Herz jäh. Das konnte mitten in der Nacht, mitten im Schlaf passieren. Wenn man sie einmal schiel hingeligt wurde eine Frau von burschigen Nerven verurteilt, weil sie einem Kriegsgefangenen das Dasein mit ihrem Leibe verleiht hatte. Paula ist kühl und unberechenbar. Ihr ist keine überflüssige Hartnacke im Wege, und dann — auch Stephan hatte ein Herz für sie. Nein, er würde sie nicht verraten. Aber was soll daraus werden? Sie weiß es nicht. Ah — Wieso mußte man immer wissen, was aus den Dingen wird. Man kommt damit nicht weiter. Du lieber Himmel, die Zukunft! Sie hatte ihren Mann ein Jahr geliebt. Die Ausstattung stand irgendwo auf dem Boden. Vier Monate nach der Hochzeit, in den ersten Monaten des Weltkrieges, fiel er. In Klauen. Wozu nachdenken.
Sie blühte nach dem Wader. Früher tiefte er ihr oft zu schnell; es hängt von uns ab, ob die Zeit schnell oder langsam verrennt.

Im Elefantenhaus dröhnte ein mächtiges Getöse. Der Elefant Max stapft mürrisch im Areale umher, wiegt schwer auf den sonst so elastischen Weinsäulen, schmeißt einen Eimer um und trompetet durch den Rüssel. Jetzt kommt die Nummer, die ihm so unangbar unempfindlich ist. Den Leierkasten hat er gedreht. Red, die kleine Ziege, ist ihm auf den Rücken gesprungen, und er hat mit ihr den Mundgang gemacht. Er fühlt Red's kleine Nase so gern auf dem Rücken. Sein Rüssel langt durch die Stangen. Dort liegt ein Heubündel. Er reißt einen Haufsch heraus und wirft ihn der Kleinen zu. In der Ecke steht verärgert die mexikanische Verggiege Alma. Sie stürzt sich ebenfalls auf das Heu, aber Max jagt sie mit dem Rüssel weg. Er und das Heu — sie gehören der Kleinen, nicht der Großen.
„Max“, sagte der Wärter mit jenem tiefdunklen Ton, der immer eine Mahnung ist. „Max, hierher! Kummere dich nicht um die Ziegen.“
Max dreht die Vorderfront zu dem Wärter herum und blinzelt ihn aus den kleinen Augen an. Dazu schlenkert er den Rüssel immer hin und her wie einen Perpendikel. „Max“, sagt Stephan, „es ist doch gar nicht so schwer.“ Und er gibt ihm einen Klaps auf's Ohr. Der Elefant wirft einen Blick über das lange Marterbrett, auf dem die dicken Enden eiserner Flaschen nach oben gerichtet sind, steil und hart wie eine Soldaten. „Sieh her, Max“, sagt Stephan und turnt mit ausgebreiteten Armen über die Flaschenreihe. Stephan freut sich, als er im Gleichmaß am anderen Ende landet, denn was soll der Elefant denken, wenn nicht einmal der Wärter hinüber käme! „Max“, sagt er, und diesmal etwas härter, „los!“ Der Elefant schnaubt noch einmal schwer durch den Rüssel; dann beginnt der Balancakt.
(Fortsetzung folgt.)

Prag im Zeichen der Olympiade

Heute: der erste Tag des Hauptfestes

Die III. Tschechoslowakische Arbeiter-Olympiade nimmt heute ihren Anfang. Den ganzen gestrigen Tag über kamen aus allen Richtungen der Republik Eisenbahnzüge in Prag an, welche die Teilnehmer des Festes brachten. Die Genossen aus dem Ausland und aus der tschechoslowakischen Provinz wurden von den Prager Genossen von den Zügen abgeholt und mit klingendem Spiel in ihre Quartiere gebracht.

Abends fand eine Begrüßungsfeier für die ausländischen Delegierten und nachher eine Festakademie im Repräsentationshause statt.

Heute beginnen die Wettkämpfe im Stadion, deren Programm wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Der Einzug der Sportler

Jubel und Festfreude in Prag.

Ganz Prag steht im Zeichen der Olympiade. Die Stadt ist festlich geschmückt, rote Banner und große Staatsfahnen wehen von den Häusern und den meisten staatlichen und städtischen Gebäuden. Der Wenzelsplatz, Prags repräsentativste Straße, hat sich festlich gekleidet. Rüstige Mästen, von denen Fahnen viele Meter lang herunterhängen, grüßen die Zehntausende, die in fast ununterbrochenem Strom seit den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages in die Stadt hineinströmen.

Am Nachmittag des Mittwoch steigt sich der Verkehr zum Trübel. Von allen Bahnhöfen kommen sie, unzählige rote Fahnen mit sich führend, Musikkapellen voran und erfüllen die große Stadt mit ihrem Leben. Viel Jugend in prächtig disziplinierten Rängen, Frauen und Mädchen, tschechische Sportler, Deutsche, Schweizer, Holländer... Es ist ein Leben, dessen Brausen bis in die fernsten Winkel dringt.

Um 14.52 Uhr kommen 350 Schweizer auf dem Wilson-Bahnhof an. Zahllose Neugierige stauen sich vor und im Bahnhof. Als der Zug einläuft, will der Jubel kein Ende nehmen.

Mit den Arbeitersportlern sind eine Anzahl Sportlehrer gekommen. Ein Vertreter des Außenministeriums war den Schweizern bis Eger entgegengefahren. Als die Genossen den Zug verlassen, erklingt die „Internationale“. Auch die Staatshymne wird gespielt. Genosse Senator Dundr, Generalsekretär unserer tschechoslowakischen Bruderpartei, begrüßt die Gäste im Namen der Partei und der DTJ. Unter den Schweizer Freunden bemerkt man u. a. den Genossen Alfred Probst, den Leiter der Schweizer Arbeitersportbewegung.

Voran eine 40 Mann starke Musikkapelle der DTJ, geht es nun durch die Straßen zur Spornstraße zum Libosch dum. Auf dem Wege dorthin wird der Schweizer Genossen ein stürmischer Empfang bereitet.

Unsere roten Fahnen mit ihrer schneidigen Musik sind, wie so oft, dabei und geben dem imposanten Zug einen farbenfrohen, lebendigen Abschluß. Ihre leuchtenden roten Fahnen, ihr Gesang und ihr Temperament erregen immer wieder die freudige Zustimmung des Publikums.

Besonders lebhaft geht es natürlich im Garten des Volkshauses zu, wo die Schweizer Genossen bewirtet werden. Als sie geschlossen in den Garten ziehen, nimmt das Rauschen und das Freundschaftsgrüßen kein Ende. Es ist eine minutenlange Kundgebung, die besonders anschwillt, als unsere Fahnen kommen. Was gilt die Verschiedenheit der Sprache, der Nationen in diesem Augenblick, da sich Genosse zu Genosse, Sozialist zu Sozialist findet!

Französische Gäste

Gestern um 18 Uhr 15 ist mit dem Pariser Schnellzug eine Exkursion von sechs französischen Turnern unter der Führung des „Peuple“ Redakteurs Soujon, als Vertreter der französischen Arbeitersport-Föderation am Prager Wilsonbahnhof eingetroffen. Die Gäste wurden von Dr. Winter und Vertretern der Olympiadeleitung empfangen.

Wir werden vor keinem Feinde zurückweichen

Die Begrüßungsfeier der ausländischen Delegierten.

Im Repräsentationshaus fand abends eine Begrüßungsfeier für die ausländischen Delegierten statt, zu der sich zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Genosse Hampel dankte als erster Redner allen Genossen der Republik, insbesondere auch den Genossen von der deutschen sozialdemokratischen Partei der Tschechoslowakei, die sich um das Gelingen des Arbeiterportfestes verdient gemacht haben. Er wies darauf hin, daß diese Olympiade, die inmitten von faschistischen Regimen gefeiert wird, besondere politische Bedeutung habe und eine nicht mißzuverstehende Kundgebung werden müsse, daß die Arbeiter dieser Republik entschlossen sind, die Freiheit ihres Landes zu verteidigen.

Nach ihm sprach Julius Deutsch (Wien) als Präsident der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale. Er erinnerte daran, daß viele Länder bei dieser Olympiade nur durch eine kleine Delegation vertreten sein können, weil das faschistische Regime in ihrer Heimat eine offene legale Ausreise verbiete. Den Genossen in diesen Ländern, v.

Deutschland, Oesterreich, Italien und Lettland gelte der erste Gruß der Olympiade als Zeichen brüderlicher Zusammenarbeit und internationaler Gesinnung. Die Arbeitersportler erklären feierlich, daß sie zur Verteidigung der demokratischen Rechte des Volkes entschlossen sind. Sie werden vor keinem Feinde zurückweichen, der versuche sie unter die Krute des Terrors zu zwingen.

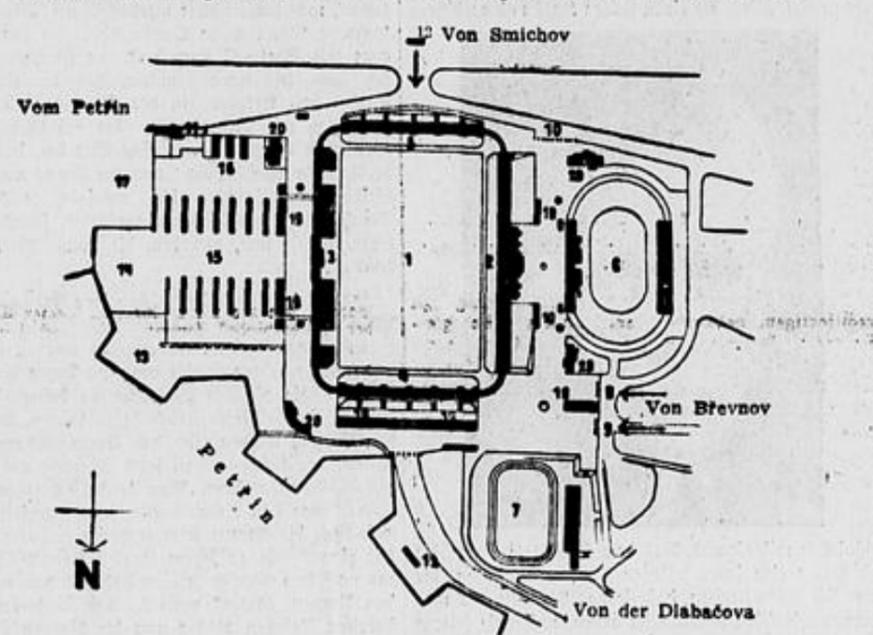
Nach ihm überbrachte Genosse C. Smith (London), der Vorsitzende der britischen Arbeiterpartei, die Grüße des britischen Proletariats und schließlich schloß Genosse Hummel die Begrüßungsfeier mit einem feierlichen Treuegelöbnis für die Freiheit dieses Staates und den Sozialismus.

Der Präsident der Republik empfing Mittwoch, den 4. Juli, in Lang die Vertreter des Festauschusses der III. Arbeiter-Olympiade, den Abg. A. Hampel, Obmann des Vollzugsausschusses der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Abg. F. Hummel, Obmann des Verbandes der Arbeiterturnvereine, und den Sekretär des Verbandes R. Silba.

Die Eröffnungsfeier im Smetanasaal

Im festlich geschmückten Smetanasaal des Repräsentationshauses fand gestern abends die Eröffnungs-Festakademie der Arbeiter-Olympiade statt, unter deren Ehrengästen man den Senatspräsidenten Genossen Dr. Soukup und den Prager Primator Dr. Vaga bemerkte. Nachdem die Staatshymne und das Lied der Arbeit erklingen waren, ergriff Genosse Hajman, der stellvertretende DTJ-Vorsitzende, das Wort zu seiner Festansprache, in der er das Bekenntnis zur Selbständigkeit des tschechoslowakischen Staates mit dem Bekenntnis zu den Ideen der internationalen Arbeiterbewegung verband. Das Programm des Festes enthielt ausschließlich Musikwerke der beiden tschechischen Meister Smetana und Dvořák. Der Sängerkor „Typographia“ brachte unter Leitung seines ausgezeichneten Dirigenten V. V. Kim mit stimmlicher Bravour und eindrucksvollem Vortrag Lieder der beiden Komponisten zu Gehör — darunter die „Drei Reiter“ und das „Lied auf dem Reiter“ von Smetana, die besonders wirkungsvoll gefungen wurden. Der Chor und sein Leiter fanden stürmischen Beifall, der sich nicht ohne Zugaben beruhigen wollte. Auch das musizierende Orchester, die in Bergmannstrasse auftretende mittelböhmische Philharmonie aus Klado, die unter Leitung des Kapellmeisters Josef Václav die „Molbau“ und „Aus Wöhrens Wäldern und Auen“ von Smetana und die „Russische“ von Dvořák spielte, fand herzlichen Beifall. Mit der Internationale wurde die würdige und schöne Eröffnungsfeier geschlossen.

Situationsplan des Olympiade-Geländes



Zeichenerklärung: 1 Festturnplatz; 2 Haupttribüne; 3 bis 5 weitere Tribünen; 6 Leichtathletikstadion; 7 Militärstadion; 8 Haupteingang; 9 bis 11 Nebeneingänge; 12 Kassen; 13 Küche für Nichtturner; 14 Küche für Turner; 15 Garderoben für Turner; 16 Magazin für das Festspiel; 17 Notes, Kassen, und Staulager; 18 Post; 19 Verkaufsstände; 20 Restaurant „Zu den drei Pfeilen“. Die Samariter-Hauptstation befindet sich in den Räumlichkeiten der Mitgliedertribüne (8).

Die Leichtathletik auf der Arbeiter-Olympiade

In einem der schönsten Stadions Europas beginnen heute die leichtathletischen Wettkämpfe der Arbeitersportler, die auch international überraschend gut besetzt sind. Über 400 Sportlerinnen und Sportler werden an den Start gehen. Die größte Anzahl Wettkämpfer stellt naturgemäß die DTJ, mit 341, dann folgen der Aus mit 27, Ungarn mit 11, Danzig 6, Sila 5, Holland 5, Norwegen 4, Schweiz 3, Amerika 1.

Interessant ist auch wie die einzelnen Disziplinen besetzt sein werden. Bei den Sportlerinnen weisen der 100-Meter-Lauf und der Hochsprung mit je 80 Startenden die stärkste Teilnahme auf. Je 34 Wettkämpfer werden den Weitsprung und das Diskuswerfen bestreiten. Über auch die übrigen Disziplinen weisen eine überaus große Beteiligung auf, und zwar: 200 Meter 27, 400 Meter 27, 800 Meter 20, 1500 Meter 20, 5000 Meter 27, 10.000 Meter 19, 110 Meter Hürden 10, 4x100 Meter 11, Schwedenstaffel 6, Olympische Stafette 6, Dreisprung 27, Stabhoch 26, Kugel 31, Speer 25, Schleuderball 26, Fehlschuß 9, Fünfkampf 20. — Jugend: 4x100 Meter 6, Fünfkampf 26.

Aber auch die Sportlerinnen haben zahlreich gemeldet. Der 60-Meter-Lauf wird 15 Bewerberinnen aufweisen und im Weitsprung werden 21 antreten. Dies sind die am stärksten besetzten Wettkämpfe. Jedoch kann sich auch die übrige Teilnahme sehen lassen die wie folgt aussieht: 100 Meter 17, 200 Meter 12, 4x100 Meter 4, Olympische Staffel 4, Hochsprung 16, Kugel 19, Diskus 12, Speer 11, Schleuderball 19, Dreikampf 10. — Jugend: 4x50 Meter 4, Dreikampf 16.

Die Turnspiele

sind durch Hähena, Vollenball und Tischtennis vertreten. Im Hähena treten an: 12 Kreismannschaften, 6 Jugendfreimannschaften und 2 Frauen-teams; außerdem findet als internationales Spiel eine Begegnung der Verbände DTJ—Sila statt. Im ganzen werden 28 Spiele zu absolvieren sein. Das Vollenball-Turnier wird von 12 Männern, 8 Jugend- und 2 Frauen-Kreismannschaften bestritten, die insgesamt 40 Spiele zu bewältigen haben werden. Auch hier sind internationale Spiele vorgesehen, und zwar DTJ gegen Sila und wahrscheinlich auch gegen ein Aus-Team Tischtennis weist ebenfalls eine starke Beteiligung auf. Es werden spielen: 12 Männer-Kreisteam (zu je drei Spieler), 6 Frauen-Kreisteam (zu je zwei Spielerinnen); im Einzel 88 Männer und 15 Frauen. Diese Konkurrenz weist auch internationale Beteiligung auf, für die ein eigenes Turnier arrangiert wurde und vom Aus, Holland und voraussichtlich von England und Norwegen bestritten werden wird. Auch ein Verbandskampf DTJ gegen Aus ist vorgesehen.

Erwähnen wir noch die Geräte-Wettkämpfe der Turner und Turnerinnen (ebenfalls mit internationaler Teilnahme), die radsporthen und die Schwimmettkämpfe, so können wir feststellen, daß das sportliche Programm der III. Arbeiter-Olympiade nicht nur überaus mannigfaltig ist, sondern daß es auch in überaus hoher Weise für den Massensportgedanken manifestiert.

Der Fußball

soll ebenfalls zu seinem Rechte kommen. Leider war es uns bisher unmöglich genauere Daten zu erhalten. Die Spiele sollen von Rumänien, Jugoslawien, Palästina und dem Aus bestritten werden.

Tagessneuligkeiten

Das „Bohemium“

Prag, 4. Juli. Der Entdecker des neuen Elements „Bohemium“ Ing. Odoles Koblic, teilt über seine Entdeckung mit: daß das „Bohemium“, das aus der Joachimsthaler Bleibende isoliert wurde, — von dem sich dort ungefähr 1/2 bis 1 Prozent vorfindet und dessen Atomgewicht größer ist als das des letzten bisher bekannten Elementes des gesamten periodischen Systems (Uran) — eine lange Lebensdauer besitzen muß. Das geht aus der einfachen Tatsache hervor, daß es lange geologische Perioden überdauert hat, d. i. eine Zeit, auf die das Alter der Bleibende selbst geschätzt wird und welche mit ungefähr 300 Millionen Jahren bestimmt wird.

Aus dieser einfachen Erwägung geht hervor, daß das „Bohemium“ nur unbedeutend aktiv ist, so daß von irgend einer drastischen Strahlung des Elements 93 oder dessen kurzer Dauer nicht die Rede sein kann. Die Halbwertszeit des Bohemiums, d. i. die Zeit, während welcher jede Menge auf die Hälfte zerfällt, läßt sich annähernd auf 500 Millionen Jahre schätzen.

Im übrigen wird die nächste Zeit in dieser Frage vollkommene Klarheit erbringen.

Proletariertinder brauchen Hilfe!

85 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren sind Montag, den 1. Juli, im Erholungsheim des Verbandes der Arbeiterfürsorge in Hirschberg eingetroffen, um vier Wochen lang bei guter, reichlicher Kost, guter Verpflegung und viel Sonne, Wasser und reiner Luft glücklich zu sein und die durch Hunger u. Not erschütterte Gesundheit etwas zu verbessern. Die Kinder kommen aus allen Gebieten der Republik. Aus den Hungergegenden des Böhmerwaldes, den westböhmisches Notstandsgebieten, aus Nordböhmen, dem Erz- und Riesengebirge, sie reden vielerlei Dialekte und gehören Eltern an, die früher einmal in der Glas-, der Porzellan-, der Textil- oder irgendeiner anderen Industrie tätig waren, die aber meist seit Jahren arbeitslos sind; kurzum, jedes sechste Kind kommt aus einer anderen Umgebung, alle haben nur eines gemeinsam: die grenzenlose Not und den grausamen Hunger. Was des Leibes Pflege erfordert, erhalten sie nunmehr in dem herrlichen Heime der Arbeiterfürsorge; aber sie brauchen mehr, und deshalb müssen unsere Genossen, und vor allem die Genossinnen, mithelfen, den armen Kindern: die Kinder unserer arbeitslosen Parteigenossen sind, alle Sorgen abzunehmen. Die Kinder brauchen Wäsche, Kleider und Schuhe. Viele kamen mit einer mangelhaften Garnitur Wäsche, in schlecht passenden Schuhen und geradezu trostlosen Kleidern, in denen die Kinder nicht froh werden können, wenn sie Altersgenossen abdrillt angezogen sehen. Aber sie können auch nicht vier Wochen ohne genügend Wäsche sein, sie brauchen selbst für den kürzesten Ausflug Schuhe.

Darum wenden wir uns an jene Genossinnen und Genossen, die noch in Arbeit und Verdienst stehen, denen es wenig oder gar nichts ausmacht, aus dem Kleiderbestande ihrer Kinder etwas Brauchbares herauszufinden, um damit den Kindern in Hirschberg zu helfen. Dort, wo es keine Kinder und damit auch keine Kinderkleider und Kinderwäsche gibt, wird es vielleicht bei einigen guten Willen möglich sein, aus einem alten Stoff oder einem Restchen für ein Kind ein Hemd oder ein Kleidchen, für einen Jungen eine Hose zu nähen. Wir haben hunderte geschickte Frauen in unseren Reihen, denen es noch gut geht. An ihre Solidarität appellieren wir! Viele aus unseren Reihen können für diese Kinder, ohne eigentliche Unkosten, viel tun, wenn sie wollen. Aber diese Hilfe hat nur einen Sinn, wenn sie unmittelbar erfolgt. Wir bitten deshalb, geht, was ihr könnt und gebt es rasch! Außer Kleiderstücken und Wäsche werden auch Spielzeugen für größere Kinder gerne entgegen genommen. Die Pakete sind, um jede Verzögerung zu vermeiden, direkt an das Erholungsheim der Arbeiterfürsorge in Hirschberg zu schicken. Wer gibt, darf des Dankes der Kinder sicher sein. Der Empfang brauchbarer Sachen wird nur durch die Presse bestätigt. Wir hoffen, daß dieser Aufruf allein zu dem gewünschten Erfolg führt, denn immer noch haben unsere Genossen und Genossinnen bewiesen, daß sie die höchste sozialistische Handlung in der Opferbereitschaft sehen.

Großfeuer in Kofien

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch brach gegen 12 Uhr in der Glashütte Anton Maier in Kofien bei Tepliz ein Brand aus, der im Backraum entstand und die Rohglasvorräte zerstörte. Binnen kurzer Zeit waren etwa 20 Feuerwehren aus der Umgebung am Brandplatz erschienen, die sofort mit den Löscharbeiten begannen, welche sich jedoch sehr schwierig gestalteten, da der nächste Wasserbehälter ungefähr einen Kilometer entfernt lag. Dennoch aber konnte verhindert werden, daß das Hauptgebäude der Fabrik und die umliegenden Häuser zu Schaden kamen. Der Verlust wurde mit etwa 1.300.000 Kč angegeben und dürfte teilweise durch Versicherung gedeckt sein.



Zur Massage



Zehn Kinder im Lastauto verunglückt

Gera, 4. Juli. An der Nähe des wegen schwerer Verkehrsunfälle berüchtigten Langenberger Vorpannberges bei Gera ereignete sich Mittwoch früh gegen 7 Uhr ein schweres Auto-unglück. Ein Lastkraftwagen, der mit Schül- lern von Köttlitz bei Weiseneis nach der Saalefalsperre unterwegs war, fuhr mit großer Wucht gegen einen Strafenbaum. Die Insassen des Wagens wurden auf die Straße geschleudert. Zehn Kinder sind schwer verletzt worden, zwei von ihnen ringen mit dem Tode. Das Unglück ist auf Fahrlässigkeit des Fahrers zurückzuführen.

Lippowiz gestorben. In Wien ist gestern, 69 Jahre alt, der Herausgeber des „Neuen Wiener Journals“ Jakob Lippowiz gestorben. Er war jener Typ des bürgerlichen Zeitungsmachers, der den Grundfab „Zeitung ist Geschäft“ zu trau- riger Vollendung entwickelt hat. Wie gab es eine Verleumdung sozialdemokratischer Funktionäre, nie eine schätzbare Intrige gegen die Arbeiter- schaft, die in seinem Blatt nicht willkommene Aufnahme gefunden hätte. Das war der Grund, weshalb er vielen als hasserfüllter Antimarkist galt. In Wahrheit war er nicht einmal das. Es war bloß ein journalistischer Kaufmann, der die Ware Anti- marxismus bedenkenlos verkaufte, wie ein anderer Strümpfe oder Kostüpe verkauft. Diefem Grundfab der strupelosen Geschäftsmacherei mußte sein Blatt in jeder Hinsicht dienen. Es trat un- geniert auf der ersten Seite für die „sittlich reli- giöse“ Weltanschauung ein und offerierte sei- nen Lesern auf der letzten Seite in Inseraten die Partner für alle erdenklichen Abarten des Liebes- spieles. Sein Grundfab „Geschäft ist Geschäft“ ging so weit, daß es kaum eine journalistische Kor- ruptionsaffäre in Oesterreich gab, in die sein Blatt und seine Mitarbeiter nicht verwickelt gewesen wäre. Der Bestechungsandal Lippowiz—Credita- nstalt ist noch in frischer Erinnerung und konnte doch nicht verhindern, daß das „Neue Wiener Journal“ Lippowiz nach wie vor das Leitblatt jener „vaterländischen“ Kreise blieb, die heute in Oesterreich regieren. — Spät nachts wird hiezu gemeldet, daß Lippowiz aus Furcht vor Rot Selbstmord verübt hat.

Der Verband der Gewerbetreibenden und Kaufleute in der Tschechoslowakischen Republik. Sitz Aussch. Gewerbeverband Nordböhmens, hält Samstags, den 7. Juli, abends 8 Uhr, in der „Volkshalle“ in Gulau eine Gaukonferenz mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Bericht der Gauleitung, 2. Neuwahl der Gauleitung, 3. Gauangelegenheiten.

Selbstmord in der Schwellen-Affäre. Mitt- woch, um halb 10 Uhr vormittags stürzte sich vom 1. Stock des Gebäudes der Polizeidirektion in Brünn Ministerialrat Ing. Hauek aus Prag und blieb mit schweren Verletzungen auf dem Pflaster liegen. Er wurde von der Rettungs- station in das Krankenhaus auf dem Welfen

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Freitag:

Prag, Sender L.: 6.30: Gymnastik, 9.15: Schallplatten, 10: Konzert des Mandolinvereines in Preshburg, 10.25: Smetana: Drei Reiter, 11.30: Orchesterkonzert, 16: Uebertragung von der III. Arbeiter-Olympiade, 17.30: Unterhaltungsmusik, 18: Uebertragung aus dem Stadion, 18: Freiübun- gen der Frauen, 18.30: Freiübungen der Männer, 19: Deutsche Presse, 19.40: Dvořák: Saffiten, 22: Deutsche Presse, Sport, Sender S.: 14.30: Deut- sche Sendung: Mein Freund Bobby, bunte Schall- plattenrevue. — Brünn 12.15: Konzert. — Währ.: Drau 9.15: Serbische Volkslieder, 9.40: Sus in der tschechischen Poesie.

Samstag:

Prag, Sender L.: 10.20: Deutsche Presse, 12.10: Blasmusik, 12.30: Konzert, 13.40: Chan- sons aus Schallplatten, 17.45: Dvořák: Arie aus der Oper „Rusalka“, 18.15: Deutsche Sendung: Walter Seidl: Hellasfahrt, 18.35: Dr. Kühn: Die ländliche Bauweise in Vergangenheit und Gegen- wart, 18.50: Schmeißel: Sportvorschau, 18.55: Deutsche Presse, 20: Uebertragung aus dem Smetana- sal: Konzert des Verbandes der Arbeiter- gefangsvereine, 22.15: Tanzmusik auf Schallplat- ten. Sender S.: 14: Schtra: Studenten vor dem Wölferbund, 14.10: Volksliederpotp, 14.20: Deut- sche Sendung: Schlagerremisnissen, 15: Deutsche Presse. — Brünn 15.15: Volksblasmusik, 17.45: Deutsche Sendung: Kinderstunde, 18.20: Lieber- konzert, 19.10: Sargophonolo. — Kaschau 11.30: Bläsermusik.

Berg gebracht, wo er nach einer Operation seiner Verletzung erlag. Der Ministerialrat stand bei der Brünn-er Polizeidirektion im Zusammenhang mit der Wahnwörter-Affäre in Untersuchung und wurde gerade zum Verhör geführt, wobei er trotz der Wachsamkeit der Aufsichtsorgane in selbstmör- derischer Absicht aus dem offenen Fenster sprang.

Der ehemalige Direktor des Tschechoslowa- kischen Pressbüros, Emil Cernal, der diese Stelle von 1919 bis 1930 bekleidet hat, wird heute siebenzig Jahre alt. Cernal stammt aus Wala- chisch-Meseritsch und ist seit Beginn der neunzig- iger Jahre journalistisch tätig. In der Vorkriegs- zeit war er Chefredakteur der „Lidové Noviny“, später im Auslande tätig, 1914 bis 1917 als politischer Verdächtiger in Wöllersdorf in Nieder- Oesterreich interniert und wurde 1919 zur Lei- tung des tschechoslowakischen Pressbüros berufen. Gegenwärtig ist er Dozent der Freien Schule für politische Wissenschaften, wo er über journalisti- sche Berichterstattung vorträgt.

Blutiger Gottesdienst. In Siedlee (Polen) kam es in der Synagoge bei einem Gedächtnis- gottesdienst zum 30. Todestage Theodor Herz- zels, des Gründers des Zionismus, zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Zionisten und Revisionisten der Richtung Jabotins- ky. Die Prügelei nahm ein derartiges Ausmaß an, daß ein starkes Polizeiaufgebot eingreifen mußte. Zahlreiche Juden- tungen Verletzungen davon.

Das Märchen des kleinen Russenmädels

Die Entdeckerin des Radiums ist tot

Es sind fast genau fünfzig Jahre verflossen, seit ein kleines, schüchternes Russenmäd- el aus Warschau in Paris ankam. Das kleine Russenmäd- el, das sich im Hotel unter dem Namen Marie Sklo- dowska eintrug, hatte außer ein paar kleinen Banknoten nichts als einen klugen Kopf und verbissene



Fähigkeit mitgebracht. Aus dem kleinen Russenmäd- el ist später eine jener seltenen Frauen geworden, die von sich sagen durften, daß sie das Weltbild des mo- dernen Menschen mitgestaltet haben, und diese seltene Frau ist gestern in dem französischen Städtchen Po- lonee gestorben.

Man kann vielleicht nichts Skeptisches über un- sere Zeitgenossen aussagen, als die Tatsache, daß die wenigsten von ihnen ersehen können, was das Werk dieser Frau bedeutet. Ihre Biographie erzählt mit kurzen Worten die Geschichte eines jäh aufstei- genden Lebensweges; sie nahm einen Posten als Laboratoriumsdienerin im chemischen Institut der Carbonne an, um ihr Brot zu verdienen; fiel bald durch ihren jähren Eifer und ihre merkwürdige Be- gabung auf, wurde Assistentin und schließlich Gattin des Institutsdirektors Professor Pierre Curie und entdeckte gemeinsam mit ihm das Radium. Die Kar- riere des armen kleinen Mädels aus dem Film oder dem Kaspertheater? O nein, — der geistigere Weg eines Menschen, der der Welt etwas wirkliches zu ge- ben hat, nicht weniger zu geben hat als den Zauber- schlüssel zum Reich der modernen Naturwissenschaft.

Es gab ein seltsames Ding, das den Chemikern gegen Ende des vorigen Jahrhunderts viel Kopfzer- brechen gemacht hat — die Uranpechblende, ein Material, das sich immer in Bleibergwerken, vor allem in Joachimsthal in der Tschechoslowakei findet, und das man jahrhundertlang als wertlosen Abfall bei der Bleigerinnung beiseite geworfen hatte. Diese Uranpechblende hatte merkwürdige Eigen- schaften, die mit den Dogmen der damaligen Natur- wissenschaft gar nicht übereinstimmen wollten. Aber wo der Sitz dieser Merkwürdigkeiten lag, das konnten die Chemiker nicht herausbekommen. Fast alle gaben die Lösung des Rätsels auf, nur zwei hatten sich mit jenem Eifer, der keinen Mißerfolg kennt, in das Problem verbißen: Professor Curie und seine Frau. Er selbst hat später oft erzählt, daß auch er schon versucht war, die Platte ins Korn zu werfen und nur durch die unbeständige Zähigkeit seiner Frau, die nächstlang im Laboratorium arbeitete, bei der Stange gehalten wurde. Und die Zähigkeit wurde königlich gelohnt, als die tapfere Frau wohl niemals geahnt hatte: in einer jener ruhelosen Nächte gelang ihr der entscheidende Versuch; sie konnte aus der Pechblende ein geheimnisvolles Etwas isolieren, das bald die ganze Wissenschaft auf den Kopf stellen sollte — das Radium.

Mörder Alkohol. Im Pittsburgschen Arbeits- losenlager starben sechs Insassen nach dem Ge- nuß von Alkohol, den sie zur Feier des Unab- hängigkeitstages von Schmutz und Unsauberkeit gekauft hatten. Obwohl die Prohibition aufgehoben ist, finden merkwürdiger Weise die gefährlichen Ge- tränke der Alkoholschmuggler immer noch Ab- satz.

Streikende Dinarbeiter. In San Francisco, die die Entladung von Dampfern zu hindern suchten, wurden von der Polizei mit Schüssen und Tränengasbomben zurückgetrieben. Eine grö- ßere Anzahl von ihnen wurde verletzt. Auch in anderen Hafenstädten der Pacific- Küste kam es zu Zusammenstößen.

Ein Segelflug-Wettbewerb. Der Zentralsegelflug- aussschuß der Masarin-Akademie in Prag veran- staltet vom 12. August bis 2. September den 1. Segelflugwettbewerb der Masarin-Akade- mie. Die Konkurrenz wird auf dem Flugplatz Rana bei Loum ausgetragen, zu der J. A. Bala einen Preis gestiftet hat. Der Wettbewerb ist für Mitglieder der Masarin-Akademie offen und zerfällt in einen Wettbewerb des Schul- und des Segelfluges. Im ganzen sind Geldpreise in der Höhe von Kč 41.000 für folgende Leistungen ausgeschrieben: die längste Flugdauer im Segelflug, die größte er- reichte Höhe, die weiteste im Segelflug zurückgelegte Entfernung und für die beste Konstruktion von Segel- und Gleitflugzeugen. Im ganzen sind 21 Preise von 500 bis 3000 Kč ausgeschrieben. Der Schulwettbewerb ist für Piloten mit der Prüfung A und B offen, die Segelflugkonkurrenz für Piloten aller Kategorien.

Auch ich weiß schon, wie



Volkswirtschaft und Sozialpolitik Der Porzellanarbeiterstreit beendet

Bei der am 2. Juli 1934 mit dem Erlasse der Bezirksbehörde Karlsbad vom 29. Juni 1934, Zl. 598 präf., unter dem Vorsitze des Herrn Bezirkshauptmanns Dr. Palocka und des Herrn Ge- werbe-Oberinspektors Jordan sowie des Herr- Rates Schögl der Bezirksbehörde Karlsbad und des Bezirkshauptmanns Herrn Dr. Vencs, El-bogen, festgesetzten Einigungsverhandlung wurde nachstehendes Verhandlungsergebnis erzielt:

Die beiden Parteien, nämlich der Syndikus des Wirtschaftverbandes der Porzellanindustrie in Vertretung der Firmen Epiaq AG., Vereinigte Porzellanfabriken AG., vorm. Brüder Benedikt und Haas & Cijzel AG., einerseits und für die Arbeiterschaft der bestreikten Fabriken die Sekre- täre des Keramarbeiterverbandes in Fischen- Röll und Hüttl haben sich nachstehend geeinigt:

- 1. Die Betriebsausschüsse der obenangeführ- ten bestreikten Firmen können ab morgen, den 3. Juli, mit ihren Betriebsleitungen bezüglich Art und Termin der Wiederaufnahme der Arbeit das Einbernehmen pflegen.
2. Die Arbeit wird nach diesem Einverneh- men abteilungsweise sobald als möglich aufge- nommen.
3. Bei der Firma Gebrüder Benedikt wird wegen Einstellung des Tunnelofenbetriebes der Versuch unternommen, diesen noch vor Reparatur- beginn in Betrieb zu setzen. Gelingt dieser Ver- such ohne technische Schwierigkeiten und Gefahr sowie ohne finanzielle Opfer, wird die Arbeit in diesem Betriebe wie in den anderen abteilungs- weise aufgenommen. Ist dies nicht möglich, so wird die Arbeit nur in den Abteilungen, soweit Arbeitsmöglichkeit vorhanden, aufgenommen, die Wiederaufnahme in den restlichen Abteilungen er- folgt nach durchgeführter Tunnelofenreparatur.
4. Die Arbeitgeber zahlen die seit 18. Juni 1934 von ihnen festgesetzten, nach dem Protokoll vom 24. Mai 1934 gekürzten Löhne bis auf wei- teres aus. Der Glas- und Keramarbeiterverband behält sich vor, die Lohndifferenz bzw. den ge- samten Lohnstreit in einem prinzipiellen Schritte zur Austragung zu bringen, und zwar gegen jeden einzelnen bestreikten Betrieb. Der be- streikte Betrieb verpflichtet sich, das gegen ihn er- gangene rechtskräftig gewordene Urteil in einem Einzelfall auf seine im Keramarbeiterverband organisierte Belegschaft anzuwenden und die ent- standene Lohndifferenz im gegebenen Falle nach- zuzahlen.
5. Der Glas- und Keramarbeiterverband be- hält sich ausdrücklich vor, eine solche Lohndifferenz auch gegen nichtbestreikte Betriebe in einem Schritte zur Geltung zu bringen.
6. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen werden mit ihren alten Rechten wieder eingestellt. Maß- regelungen aus Gründen des Streikes dürfen von keiner Seite vorgenommen werden. Die Streik- tage werden in das zur Erlangung der Urlaubs- berechtigung notwendige Dienstjahr eingerechnet. Die Arbeitgeber der bestreikten Betriebe erheben keine Einwendungen gegen die weitere Funktion der bestehenden Betriebsausschüsse.
Aus dem Verhandlungsergebnis geht her- vor, daß der Kampf ohne jede Maßregelung für die Arbeiter oder ihre Vertrauensmänner und ohne Einschränkung ihrer sozialen, erworbenen Rechte beendet werden konnte. Hinsichtlich der strittigen Lohnfrage wird die Arbeiterschaft auf Grund der inzwischen erschienenen Regierungsverordnung über die Verbindlichkeitserklärung der Kollektiv- verträge ihren Rechtsstandpunkt durch die behör- dliche Entscheidung geltend machen.
Damit ist vorläufig ein ernstes Ringen zwi- schen der Porzellanarbeiterschaft und ihren Unter- nehmern zum Abschluß gekommen und es unter- liegt keinem Zweifel, daß die Arbeiterschaft in die- ser Frage obliegen wird.

Herren- u. Knaben-Kleidung

jeder Art

- Anzüge
- Überzieher
- Raglans
- Regenmäntel
- Windjacken
- Lederröcke
- Pumphosen
- Arbeitskleidung
- Sportkleidung
- Waschlanker
- Hubertusmäntel
- Sportwesten
- Müte
- Kappen
- Wäsche
- Krawatten
- Koffer
- Badewäsche
- Rucksäcke
- Brotsäcke etc.

in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen offeriert

Stránský

Prag - Hybernská

gegenüber dem Volkshaus

Teilnehmern an der Olympiade 10 Prozent Nachlaß.

2643

Solidarität

Sie begannen mir im hellen Sonnenschein des lichten Juni-Tages. Der Alte und der Junge. Jeder von ihnen trägt einen Koffer. Aber es sieht nicht aus, als ob die beiden auf Reisen gehen wollen. Ihr Gang ist viel zu gemächlich. Der Alte bleibt jetzt stehen — wenige Schritte vor mir — und wischt sich die Tropfen von der Stirn. Es ist eine hohe, aufgeförmte Denkerstirn, die dünnen weißen Haare auf dem Kopf flattern im Wind. Einen Hut trägt er nicht. Der Junge macht dem Alten zuliebe ebenfalls Raft. Sein Gesicht ist ernst, seine hellen Augen sehen unerbittlich.

Ich kenne die beiden gut. Der Alte — war einmal Chefredakteur einer großen liberalistischen Berliner Zeitung. Der Junge — Reporter bei einem Arbeiterblatt. In Berlin hatte der Alte den Jungen sicher nicht gekannt. Dort war er ein großer Mann gewesen. Mit Smoking und Minister-Souper. Siebente Großmacht. Gast bei allen offiziellen Angelegenheiten. Dem Jungen war er dort schwerlich begegnet. Was mochte sie in der Emigration zusammengeführt haben?

„Hallo, wie geht's“, lautet mein Begrüßungsruf. Ich finde, er ist der Beste, um jederzeit eigene und fremde Verlegenheit zu überbrücken. Der Alte lächelt, der Junge blüht nicht mehr ganz so finster. „Nicht so schlecht. Nicht so schlecht. Es könnte noch viel schlimmer sein“, meint der Alte. Ich zeige auf die Koffer. „Was bedeutet denn das? Was macht Ihr denn da?“ Wieder ergreift der Alte das Wort. „Na — arbeiten. Mein junger Freund ist doch Angehöriger dieses Staates. Der darf doch das. Er verkauft Bücher. Ja, wohl. Und da ich nichts zu tun habe und mich langweile, helfe ich ihm ein bisschen die Koffer tragen. Bücher sind schwer.“ Mit wichtiger Miene hebt er an seiner Last.

Ich schüttle den Kopf. „Kinder, ich bin nicht neugierig, aber wissen möcht' ich doch gern, wo ihr euch kennen gelernt und Freundschaft geschlossen habt. Der Junge will den Mund aufmachen. Doch der Alte sagt: „Laf nur, sie kann das ruhig wissen. Ja, also unsere Freundschaft ist schon über ein Jahr alt. Im vorigen April haben wir uns hinter der deutschen Grenze getroffen, über die wir beide nicht ganz legal gegangen waren. Ihn hat das weiter nichts ausgemacht. Mir war es im wahren Sinn des Wortes ein bisschen ans Herz gegangen. Und da hat er mir geholfen. Wie ein Sohn. Ich hab' damals zu ihm gesagt: „Menschenskind, was bin ich in Ihrer Zeitung oft angegriffen und beschimpft worden, und jetzt...“ — „Laf man“, antwortete er — einfach per du — „Laf man, jetzt sitzen wir beide in der gleichen Zimte. Sollst mal lernen lernen, Alter, was Solidarität heißt. Die feinen Leute haben dich alle im Stich gelassen. Nun bist du auch ein armes Schwein, wie wir.“ Und so hat er mir bis hierher geholfen. Und hier fanden sich ja Menschen, die sich meiner annehmen. Aber das mit der Solidarität, das hat mir gefallen. Das hab' ich nicht vergessen. Wirklich. Und nun sind wir Freunde.

Und ich vermach' ihm, die „Solidarität“ ein bisschen zu vergetten. Mit — Solidarität. So, Katja, nun ist Ihre Neugierde wohl gestillt. Lieber Junge“, er wendet sich zu seinem Begleiter. „Vorwärts. Wir haben noch drei Besuche heute zu absolvieren.“

Sie reichen mir beide die Hand. Ich sehe ihnen nach, wie sie im Licht des Juni-Tages rüstig aufschreiten. Der Alte und der Junge. Der einstige Chefredakteur und der Arbeiter-Reporter. Ein sonderbares Paar. Aber heute dennoch verbunden durch — Solidarität! Katja.

Führungen, Ausflüge und einiges Wissenswertes für die Olympiade-Gäste

Die Ortsgruppe Prag des Touristenvereines „Die Naturfreunde“ hat mit einer Anzahl von Touristen die Führung der deutschen Olympiade-Teilnehmer übernommen. Wir geben nachfolgende Weisungen für die Gesellschaftsführungen:

Jeder, der die Teilnehmerkarte gelöst hat, kann sich der Führung anschließen. — Die Teilnehmerkarte kostet Kč 3.—, wobei einige Eintrittsgebühren beglichen sind und Anweisungen auf Ermäßigungen erworben werden. Die Führung selbst ist vollkommen kostenlos.

In den Quartieren wird der Kleine Führer durch Prag zu 50 Heller verkauft, welcher ein guter allgemeiner Weisf für selbständige Rundgänge ist. — Der normale Fahrpreis für die Elektrische ist Kč 1.20 für Erwachsene, für Kinder 50 Heller für alle Strecken; es kann in der Fahrtrichtung zweimal umgestiegen werden. — Die Olympiade-Teilnehmer können jedoch Bloß zu 6 Stück zu Kč 6.— lösen; zu haben bei der Informationsstelle am Stadion.

Die Führung bringt die Teilnehmer zu folgenden Sehenswürdigkeiten,

deren Geschichte vorgetragen wird: Pulverturm, Graben, Bollhof Ungelt, Heinskirche, Obstmarkt, Landestheater, alte Universität, Althändler Ring und Rathaus, Zentralbücherei der Stadt Prag, zweiter Teil der Universität, Karlsbrücke, Meisner Ring, Gradschin (Weißdom, alte und neue Säle), Lorettokirche (Glockenspiel), Cerninpalast.

Jede Gruppe wird nur einen halben Tag geführt, soweit die Führer außerhalb ihrer Verpflichtung Zeit erübrigen können, werden sie, so wie jeder Prager Genosse gerne zur Verfügung stehen. — Unsere Führer werden rote Armbinden und das Naturfreunde-Abzeichen tragen. — Die Führer der tschechischen Arb.-Touristen haben grüne Schleifen mit den Buchstaben SDA.

Wann und von wo wird geführt?

Es wird geführt von den Schulen (Quartieren) vormittags und nachmittags vom Stadion, Sammelplatz rechts vom Restaurant Drei Pfeile; Dasselbst versammeln sich die Schaulustigen und werden unter die Führer aufgeteilt. — Jeder Teilnehmer muß einen Bloß zu Kč 3.— beim Führer gelöst haben.

Die Führung beginnt Freitag früh um halb 8 Uhr von den Schulen (Quartieren) in Holleschowitz.

Nachmittags Sammelort am Stadion zu den Drei Pfeilen um 2 Uhr.

Samstag früh um halb 8 Uhr von den Schulen und nachmittags um 2 Uhr vom Stadion. Sammelplatz: Drei Pfeile.

Sonntag finden keine Führungen statt.

Ausflüge in die Prager Umgebung:

Jene Besucher, welche an den nachfolgenden Ausflügen teilnehmen wollen, melden sich in der Auskunftsstelle der tschech. Arbeiter-Touristen am Stadion. Dieselbe befindet sich unweit der KLLS-Auskunftsstelle (rechter Flügel vom Masaripalast).

Samstag, den 7. Juli: Schloßpark Lann (Sitz des Präsidenten), Stadt Ratonih, Schamottegießfabrik, die herrliche Burg Březník (Königsburg) und die Königsburg Karlstein. Teilnehmerpreis inkl. Fahrtspeisen Kč 40.—. Es wird ein Sonderzug

abgefertigt. Anmeldung bis Freitag abends am Stadion, bei Erlag des Fahrpreises. Versammlung der Teilnehmer Samstag früh um 8.30 am Masaripalastbahnhof in der Abfahrthalle. Rückkehr 20 Uhr am Bilsfontbahnhof.

Samstag, den 7. Juli Besuch des Schlosses und des Parkes von Konopišt bei Benešov (früherer Eigentümer Erzherzog Ferdinand). Sammlung der Teilnehmer bis 7 Uhr vor dem Denkmal beim Bilsfontbahnhof. Fahrpreis und Eintritt Kč 21.—. Rückkehr nachmittags.

Samstag, den 7. Juli Besuch der Königsburg Karlstein. Sammlung um 8.30 Uhr vor dem Denkmal beim Bilsfontbahnhof. Fahrpreis mit Eintritt Kč 15.—. Rückkehr 12 Uhr mittags.

Sämtliche vorgenannten Ausflüge können auch selbständig unternommen werden; doch empfiehlt es sich, Gruppen zu bilden, um für die Führung durch die Pausenzeiten die nötige Anzahl von Teilnehmern zu haben, — die Fahrt Lann—Ratoniš ist von diesem Hinweis ausgenommen. — Diese Fahrt wird aber Montag nochmals unternommen, wenn sich bis Samstag, den 7. Juli mittags genügend Teilnehmer beim tschech. Touristenverband gemeldet haben (Stadion).

Freundeinladungen

der Arbeiter-Touristen und ihrer Freunde am Samstag um 8 Uhr abends im Gewerkschaftsraum am Verdohn (innere Stadt).

Für unsere Vertreter in den Gemeindeverwaltungen:

Am Montag, den 9. Juli werden bei genügend gemeldeter Teilnehmerzahl besichtigt: die tschech. Elektrizitätswerke, die Gasanstalt Mělnik, die Wasser-Filterstation in Podol, das städtische Aul für alte Bürger und Bürgerinnen und pflegebedürftiger Kinder in Brč (genannt Masaripalast). Die Anmeldung muß schriftlich erfolgen bei den tschech. Arbeiter-Touristen am Stadion, auch persönlich.

An den Olympiatagen sind alle Museen der Stadt geöffnet: das städtische Museum enthält u. a. Dokumente aus den 1848-Tagen (beim Denkbahnhof). — Das Kunst- und Gewerbemuseum beim Parlament wertvolle Gegenstände. — Das Landesmuseum am Wenzelsplatz große Sammlungen. — Die Wallenstein-Ausstellung befindet sich auf der Kleinfeste (unterhalb der Burg).

Die Dampfschiffahrt auf der Moldau beginnt oberhalb der Slawischen Insel (Slavanský ostrov), die Dampfer fahren eine Stunde stromaufwärts längs der großen Badeanstalten bis nach Bratšava (Königsaal). Fahrpreis sehr mäßig. — Die Fahrt stromauf und abwärts mit einem kurzen Aufenthalt wird 3 Stunden in Anspruch nehmen. (Rückfahrkarten nehmen.)

Die neue Siedlung mit den großen Terrassenrestaurants und den Filmateliers am Barrandov liegt am linken Ufer der Moldau stromaufwärts und kann mit der Linie Glubokohy erreicht werden, besonders für einen Abendausflug geeignet. Der Wischegrad (vom Stadion sehr gut zu sehen) mit seiner alten Festungsanlage, dem tschech. Wallhalla (Friedhof der großen Männer des tschechischen Volkes) ist mit der elektrischen Linie Branit—Podol erreichbar.

Die Führer stehen gerne mit weiteren Ausflügen zur Verfügung.

Heute und morgen auf der Olympiade

Heute Donnerstag

- 7.00 Uhr: Geräte-Wettkämpfe (Militärstadion). Eröffnung des Skautlagers.
- 8.00 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe (Sportstadion). Turnproben. Beginn des Házaná- und des Volleyball-Turniers. Beginn der Schach- und Tischtennis-Wettkämpfe (Národní dům, Smichov).
- 15.00 Uhr: Massenfreübungen der DTJ.-Zöglinge und der Skauts. Sondervorführung diverser DTJ.-Kreise; Festszene „Befreite Arbeit“. Schachwettkämpfe (Fortsetzung).
- 20.00 Uhr: Lampion-Festzug. Fortsetzung der Tischtenniskämpfe.
- 21.00 Uhr: Lichtfontäne auf der Schützeninsel.

Morgen Freitag

- 7.00 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe (Sportstadion).
 - 8.00 Uhr: Turnproben. Házaná- und Volleyballturnier (Militärstadion).
 - 9.00 Uhr: Schachwettkämpfe (Fortsetzung).
 - 15.00 Uhr: Auftreten der Altersturner; Sondervorführung der Gäste und verschiedener DTJ.-Kreise; Kunstfahrern der Arbeiter-Radfahrerverbände; Massenfreübungen der Männer und der Frauen. Festszene „Befreite Arbeit“. Schachwettkämpfe (Fortsetzung).
 - 19.00 Uhr: Beginn der Schwimmwettkämpfe (Hallenbad, Klimentaká).
 - 19.30 Uhr: „Die verkaufte Braut“ von Fr. Smetana (Nationaltheater).
 - 20.00 Uhr: Festabend der Jugendlichen (Slawische Insel).
 - 21.00 Uhr: Lichtfontäne.
- Ganztäglig: Olympiade-Ausstellung (Haupttribüne, Stadion).



Konzentrierte Erfrischung

PEZ-en heißt

die köstlichen PEZ-Tabletten langsam im Munde zergehen lassen. Das schafft köstliche Erfrischung, neue Spannkraft, stählt die Nerven, läßt das Rauchen meiden, erweckt neuen Lebensmut, macht fröhlich und heiter.

Der Herrenfahrer

Von Jo.

Auf dem Wege in die Stadt treffe ich meinen Freund Herrn Wagner, i/Firma Wagner & Co., Textilien ein gross. Er stoppt seinen kleinen, schmitzigen Wagen, grüßt mit einer leichten Handbewegung und fordert mich zum Einsteigen auf. Elegant und lässig ruhen seine mit hellgelben Lederhandschuhen besetzten Hände auf dem Volant. Während wir fahren, erkundige ich mich bei ihm: „Nimmt das Selbstfahren nicht doch die Nervens etwas mit?“

„Das hängt vom Geschäftsgang ab“, meint er mit philosophischem Lächeln. „Wenn man gute Geschäfte macht, dann hat man den Kopf und die Hände frei, dann kann man an alles denken, aufpassen und braucht sich auch nicht vor der Fahrt im größten Getümmel scheuen.“

Selbstfischer lehnt er sich zurück und steuert geschickt den Wagen durch die schmalen Gassen.

Ich bewundere seinen Gleichmut und denke mir: Es ist doch ein großes Glück, seiner Sache so gewiß zu sein. Man sollte wirklich nur mit erfolgreichen Geschäftslenten fahren. Wenn ich an so manchen Bekannten denke, der in der letzten Zeit Fleite gemacht hat, überläuft mich jetzt noch ein kleines Grinsen bei der Vorstellung, er hätte mich in seiner Aufregung in irgendeine Tramabahn oder einen Rickshawagen hineinkutschieren können. Wir fahren. Ich betrachte Herrn Wagner von der Seite. Eigentlich sieht er ein bisschen zu selbstfischer, so etwas nach gemachter Sicherheit aus. Aber Gott, der Mann ist kein Hochstapler, und was er sagt, ist sicher ebenso voll wie seine Firma.

Wir sind am Wenzelsplatz, Ede Vodičova, gerade dort, wo der lebhafteste Verkehr ist. Plötzlich stoppt der Wagen, obwohl der Polizist schon längst das Zeichen zum Weiterfahren gegeben hat. Herr Wagner wird unruhig, er springt in seinem eleganten weichen Automaten aus dem Wagen, zieht die Handschuhe aus und hebt die Hande hoch. „Teufel noch eins“, preßt er zwischen den Zähnen hervor. „Ich habe kein Benzin mehr. Ich habe vergessen zu tanken. Tja, da müssen wir eben schieben.“

Wir stellen uns beide an die Rückwand des Wagens, pressen und drücken, aber das kleine, an sich leichte Auto rührt sich, hochbeinig wie ein Esel, nicht von der Stelle. Wir schieben weiter, wir drücken, wir pussten — alles hilft nichts. Zwischen tuten hinter uns die anderen Wagen, werden die FüÙe laut, und das Publikum sieht belustigt am Straßenzand. Schon naht sich die hohe Orbitschicht in Gestalt eines Polizisten mit orabitätsmäßig vorgebeugtem Bauch und Amtsmiene. Was tun?

An der Ecke der Schubpoker mit dem Aca hat uns eine Zeitung beobachtet. Jetzt kommt er an und bezieht sich etwas die Beförderung. Er quackt, er prüft, er fragt: „Die Herren sprechen deutsch?“

„Ja.“

Da lächelt er ein wenig, zieht am Hebel und jagt: „So, nun wird's gehen.“

Wir gucken uns an, und ehe wir ihm noch danken können, entsetzt er sich, indem er die Achseln zuckt und sagt:

„Na, wenn Sie die Bremse anziehen, dann werden Sie den Wagen wohl nicht so leicht von der Stelle bringen.“

Wir waren die Flamierten.

„Man kann nicht an alles denken“, sagte Herr Wagner schlecht geklaut, als wir den Wagen langsam zur Tankstelle schoben.

Vierzehn Tage später las ich in der Zeitung: Die bekannte Textilgroßhandlung Wagner & Co. hat mit einem erheblichen Stand von Passiven die Einleitung des Konkursverfahrens beantragt!

Rosa Luxemburg:

Briefe aus dem Gefängnis

94 Seiten, broschiert mit farbigem Schutzumschlag Kč 6.—

Zentralstelle für das Bildungswesen Prag XII., Slezská 13

PRAGER ZEITUNG

III. Tschechoslowakische Arbeiter-Olympiade, Prag 1934

Samstag, den 7. Juli, um 8 Uhr abends in der Produktendörfer, Prag II., Saalgebäude

Fest-Abend für die deutschen Gäste

- I. Teil: Wir vergessen nicht...
- II. Teil: Eine bunte Abendstunde
- III. Teil: Es rettet uns kein höheres Wesen...

Es wirken mit: Proletarische Volksgemeinschaft Prag; Musikzug der S. J. Auszug; Turner und Turnerinnen aus allen Kreisen. Insgesamt 150 Mitwirkende.

Bekanntnis zum Uebernationalen

Von Heinrich Mann.

Der berühmte Schriftsteller und frühere Präsident der Preussischen Dichter-Akademie schreibt in seinem neuesten Essaybuch „Der Haß“:

... In Wirklichkeit gibt es für das System der alten Nationalstaaten in Europa nur noch das unaufhaltsame, unbegrenzte Verfallende — ob durch den Krieg, ob ohne ihn. Sie müssen nicht in großen Katastrophen enden, sie können verimpfen. Der deutsche Nationalismus in seinem vorläufig letzten Zustande liefert das Beispiel. Entladungen nach außen sind ihm bis jetzt verboten, und er findet gleichwohl Mittel genug, zu Hause sich Genüge zu tun. Das eigene Volk quälend ist auch schon etwas, so lange der Feind unerreichbar bleibt. Der Nationalist des letzten Zustandes zieht es sogar vor, der verhasste Feind dieses Nationalisten ist kein Fremder, sondern Volksgenossen, die er austreiben möchte, und die er undeutlich nennt. Die Nation um ihre gute Hälfte zu verkleinern, erscheint ihm als Gebot ihrer Größe — zu schweigen von ihrer wirtschaftlichen Absperrung und politischer Vereinsamung; die werden der Nation auferlegt aus Stolz, weil sie die anderen nicht besiegen und beherrschen konnten. Kriege, die niemand auf der Welt mit ihr zu führen wünscht, in einem fort beschreiben! Aus überflüssigen Klümpchen eine Frage des Seins und Nichtseins machen, anstatt einfach das Gebot des Lebens anzuerkennen in der Zusammenarbeit mit den anderen Völkern! Alles, was aufregt, verbraucht, öden Haß nährt, ist national, es befriedigt den Nationalismus...

Auf den Nationalismus berufen sich alle, die menschliches Elend verursachen und ausnützen. Es ist die ideale Rechtfertigung, wenn Menschen in ihre nationalen Grenzen gefesselt hungern, nicht arbeiten und verwahrlosen. Er entschuldigt die planlose Unordnung einer Wirtschaft, wie er im Kriege das vollendete Chaos sogar noch verherrlicht. Er sieht über dem Hochkapitalismus, dem Militarismus, sie befinden sich in Abhängigkeit von ihm, wären ohne ihn nicht in die Welt getreten, denn er war zuerst da...

Die seelische Erscheinung des tobenden Absterbens heftet sich bei dem Nationalismus des letzten Zustands in eine Ideologie des Wahntwises. Keine wirkliche Tatsache entspricht ihr, sie verkennt und leugnet alle. Die nationalistische Ideologie ist, wie es sich gehört, gegen das persönliche Denken. Im national zu denken, hat man es allerdings sehr nötig, „das intellektuelle Denken abzulehnen“...

Wer den Geist nicht verträgt, beruft sich auf das Blut. Das haben starke und fruchtbare Geschlechter nie für nötig gehalten und einer „nordischen Rasse“ bedürftig ist nicht. Die wird frei erfunden, wenn es schon bald zum Zeugen, jedenfalls aber zum richtigen Denken nicht mehr langt. Dann kommt die Blutung dran. Die Nation soll eine „Blutgemeinschaft“ sein; als ob sie nicht offenkundig zu einer Interessengemeinschaft geworden wäre, mit Beteiligten, die in sehr verschiedenem Maße interessiert sind, mit Betrügnern und Betrogenen, wie üblich? Willfür hat die meisten Nationen zusammengebracht, und die „Blutgemeinschaft“ besteht überall hauptsächlich darin, daß immer ein Teil den anderen blutig gezwungen hat, mitzumachen.

Das Leben selbst ist gegen den Nationalismus. Alle lebenden Tatsachen und Forderungen haben schließlich den Sinn des Uebernationalen, daher gerade gibt es weder Zweifel noch Ausweg. Der Nationalismus ist endgültig festgefahren, so wohl politisch wie wirtschaftlich, er sichert keinen Staat mehr, und er vernichtet die Menschen. Der Teil der Welt, der unfer ist, sein geistiger und physischer Bestand, das Gefüge seiner Staaten so par, ist nur noch zu halten und in aufsteigende Bewegung zu setzen durch uernationalen Vorgehen. Die praktische Vernunft verpflichtet dazu, wenn nicht schon die einfache Wahrscheinlichkeit des Denkens und Fühlens...

Achtung, Gewerbetreibende!

Samstag, den 7. Juli, um 8 Uhr abends im Saale der Restauration „U. Fabrik“, Prag II., Palacsko ul. 5, anlässlich der III. Arbeiter-Olympiade eine gesamtstaatliche Konferenz der sozialdemokratischen Gewerbetreibenden und Kaufleute. Zum Programm: „Sozialdemokratie und Gewerbe“ sprechen: Senator Vojt. Dunder, Generalsekretär der tschechoslowakischen Sozialdemokratie, Abg. Dr. Leo Winter, Abg. Robert Klein, Abg. Theodor Gadenberg. Ueber „Programmatik und Organisationsfragen des Gewerbes“ werden sprechen Vertreter des „Sozialistischen Institut für Arbeit und Gewerbe“ und des Verbandes der Gewerbetreibenden und Kaufleute in der Tschechoslowakischen Republik, Ein. Kuffa.

Rostgeld für arme Olympiabesucher

Auf Anfragen teilen wir mit, daß jene, welche keine Möglichkeit haben, einem auswärtigen Genossen einen Mittags- und Abendbrot zu verabreichen, eine entsprechende Spende auf das Postsparsaffenskonto 202018, Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag, leisten können. Wir bitten aber, den eingezahlten Betrag sofort mittels Karte oder telephonisch an den Genossen Richard Schönfelder, Prag II., Jägerovo nám. 4, mitzuteilen.

Die Bezirksleitung.

Die Führer der Olympiabegäfte

werden ersucht, Donnerstag abends um 8 Uhr im Parteihaus, Narodni tr. 4, zwecks Entgegennahme von Informationen sich einzufinden.

Hauptversammlung der Urania

In der diesjährigen stark besuchten Hauptversammlung des Volksbildungshauses „Urania“ in Prag hielt der Präsident Hofrat Univ.-Prof. Dr. A. R. K. nach Begrüßung der Anwesenden einen Nachruf dem im letzten Arbeitsjahr verstorbenen verdienstvollen Kuratoriumsmitgliedern Dr. Ernst R. H. Novák und Frau Hofrat Paula Jehněl. Hierauf gab der Direktor Prof. Dr. Oskar Franck einen Gesamtbericht über die Tätigkeit der Urania seit der Eröffnung des neuen Hauses am 31. Oktober 1933, aus dem wir folgende Ziffern entnehmen:

Die Gesamtzahl der veranstalteten Einzelvorlesungen, Führungen, Ausstellungen usw. betragen im abgelaufenen Arbeitsjahr 1933/34 231 gegen 308 im Vorjahre. Die Zahl der Besucher in diesen Abteilungen ist im gleichen Zeitraum von 40.000 auf 34.000 zurückgegangen. Einen erfreulichen Aufschwung haben die Kulturkurse, Schulkinos und Jugendvorführungen genommen. In diesen Zweigen der Urania-Tätigkeit stieg die Besucherzahl von 13.000 auf 15.000.

Die systematisch arbeitende Tätigkeit der Masaryk-Volkshochschule hat ebenfalls einen ganz bedeutenden Aufschwung durch ein Plus von 3000 ständigen Besuchern aufzuweisen (6690 Besucher 1933/34 gegen 3700 im Vorjahre).

Der vom Präsidium bereits genehmigte Rechnungsabschluss zeigt, daß die Bilanz, ohne besondere Heranziehung der Reserven, trotz der schwierigen Zeitlagen, im Gleichgewicht ist. Auf Grund der vorliegenden Gesamtrechnung des Reu. a. u. s. ist der Kostenvoranschlag ohne Ueberschreitung eingehalten worden. Die Summe von rund 3.720.000 Kč mit allen Einrichtungsgegenständen ist bis auf einen Restbetrag, der vor allem durch das Moratorium der Zentralbank entstanden ist, gedeckt.

Nach Vornahme einer Satzungsänderung wird das Präsidium erweitert. Einstimmig werden in das Präsidium hinzugewählt: Univ.-Prof. Dr. Gustav Peckin, Professor der deutschen technischen Hochschule, Landeskonservator Dr. Karl Kühn, Dr. Arthur Steiner, Dr. Emil Strauß, Univ.-Prof. Dr. Eduard Winter.

In das Kuratorium wurden Univ.-Prof. Dr. V. Ehrenberg, Ing. J. Friedmann, Architekt Dr. Anton Moucha, Waldemar Wimmerly und Kirchenrat Dr. Robert Zilchert neu berufen.

Für das nächste Arbeitsjahr beabsichtigt die Direktion einen weiteren Ausbau und — auf einigen Gebieten — die Umgestaltung der Volksbildung nach neuen Richtlinien.

Nach warmen Dankesworten des gründenden Kuratoriumsmitgliedes Direktor Reu. n. wurde die Hauptversammlung geschlossen.

Der Schlossgarten auf der Prager Burg wird der breiteren Öffentlichkeit am 5. und 6. Juli von 8 bis 18 Uhr zugänglich sein. Eintritt für erwachsene Personen Kč 1.—, für Kinder 50 Heller.

Kunst und Wissen

Gerhard von Reuher

Der Dichter und Musiker, feiert am 5. Juli seinen 80. Geburtstag. Reuher ist in Schwabenburg in Liblan als Sohn des ehemaligen evangelischen Pfarrers von Petersburg geboren, wandte sich zunächst in Dorpat dem Studium der Naturwissenschaften, später in Leipzig dem der Musik an. Nach musikalischen Wanderjahren in Berlin, Dresden und München kam er 1908 nach Prag an

und entfaltete hier als Leiter von Chorvereinigungen (Deutscher Singverein und Männergesangverein) sowie als Orchesterleiter, vor allem aber auch als Dichter und Komponist eine 12jährige Tätigkeit. 1918 wurde er nach Hamburg als Dirigent der „Singakademie“, später auch des philharmonischen Orchesters berufen. 1921 zog er sich von diesen Kemiern und ihrem Pflichtenkreis zurück (Karl Rud wurde sein Nachfolger beim philharmonischen Orchester) und widmete sich in den folgenden Jahren, später von Stuttgart aus, als Gastdirigent lediglich der Verbreitung seiner eigenen Werke. 1927 erhielt er als erster Musiker den in diesem Jahre von der deutschen Regierung gestifteten Beethoven-Preis, vorher schon war er ordentliches Mitglied der Akademie der Künste in Berlin geworden. 1932 folgte er einem Rufe als Leiter symphonischer Konzerte nach Melbourne. Dort und in Sydney wirkte er gegenwärtig als Propagator deutscher Musik in Australien.

Von Reuher stammen vier große Oratorien, vier Symphonien, zwei Bühnendramen, zahlreiche kleinere Chor- und Orchesterwerke und etwa 50 Gefänge. — Auch als Bearbeiter älterer Musik (Händels Psalmrequisiem u. a.) sowie als Musikschriftsteller leistete er Bedeutendes.

Theodor Weidls Oper „Die Kleinstädter“ wurde vom Prager Deutschen Theater zur Aufführung angenommen.

Rote Kinderrepublik

„III. Arbeiter-Olympiade 1934“

Besuchzeiten im Zeltlager:

Donnerstag, den 5. Juli, von 16 bis 19 Uhr.
Freitag, den 6. Juli, von 9 bis 11 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.

Samstag, den 7. Juli, von 9 bis 11 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.

Sonntag, den 8. Juli, von 15 bis 17 Uhr.
Zu anderen Zeiten ist der Zutritt zum Lager nicht gestattet. Wir eruchen die Genossen und Genossinnen, nur zu den angegebenen Besuchzeiten das Lager zu besichtigen.

Gerichtssaal

Frecher Schwindel mit Stellenvermittlung

Ergläns Korruptionsmandat

Prag, 4. Juli. Der 41jährige Georg Süßbach, mehrfach vorbestraft wegen verschiedener Betrugsdelikten, stand heute neuerlich vor dem Senat Trost. Süßbach hat es verstanden, seine Gauereien in „vornehmem“ Stil ins Werk zu setzen. Nach außen hin war er Inhaber einer Kanzlei in der Nationalstraße, an deren Tür ein Schild mit der Aufschrift „M. Dr. Georg Süßbach“ prangte. Was für Geschäfte in dieser Kanzlei betrieben wurden, ging aus dem Firmenbuch nicht hervor. Daß sie einträglich waren, beweist die Tatsache, daß sie die Erhaltung eines Geschäftsraumes in der teuersten Gegend Prags ermöglichten und daß sie kriminell anrüchig waren, beweist die heutige Verhandlung. Im übrigen ist Süßbach keineswegs Inhaber eines anerkannten akademischen Titels, sondern hat sich nur eines der fragwürdigen Diplome gewisser ausländischer Universitäten verschafft, die für mäßiges Honorar jedersich erhältlich sind.

Ein gewisser Franz Štěpánek aus einer Provinzstadt, suchte durch Inerit einen Beamtenposten zu erlangen und verbrachte für erfolgreiche Vermittlung einer Stellung 5000 Kč Belohnung. Worauf sich „Doktor“ Süßbach umgehend meldete und dem Stellensucher einen Posten bei der „Allgemeinen Pensionsanstalt“ versprach. Natürlich sei aber die Sache mit gewissen Kosten verbunden. Vor allem müsse ein gewisser Senator (!) 1000 Kč bestimmen, ferner müsse der Wahlfonds einer Partei, die er nicht nennen wolle, 2000 Kč erhalten. Daß die Direktion der Pensionsanstalt 1500 Kč in die eigene Tasche stecken wollte, wußte der Herr „Doktor“ dem naiven Bewerber gleichfalls planmäßig zu machen und schließlich empfand es dieser als rühmendwertige Bescheidenheit, daß sich der lebenswürdige Vermittler für seine Person mit knappen 500 Kč begnügen wollte. Bedauerlich bleibt jedenfalls das Faktum, daß derartige plumpe Verungen auf die Mäßigkeit öffentlicher Funktionäre und politischer Faktoren bei mangelhafter informierten Leuten derart kritisch Glauben finden kann.

Großartigere Weise stellte der „Doktor“ einen „Sicherstellungswechsel“ über die bereitwillig erlegten 5000 Kč aus, der am 13. März d. J. fällig war, denn an diesem Tage sollte Štěpánek die verheißene Stellung antreten. Als er sich am 13. März bei seinem „Protector“ meldete, hatte dieser natürlich eine Reihe glatter Ausreden. Die Stellung sei ihm sicher, aber es habe noch keine Direktionsführung der Pensionsanstalt stattgefunden u. dal. Der Angeschämte hätte auch keinen Verdacht geschöpft, wenn ihm nicht ein glücklicher Zufall die ihm bekannnten Bruder Emanuel und Miloslav R. z. n. r. in den Weg geführt hätte, denen der Herr Doktor auch auf ganz gleiche Weise 4500 Kč aus der Tasche gezogen hatte. Erst jetzt schöpfte er Verdacht und erstattete die Anzeige.

Bei der heutigen Verhandlung versuchte sich der Angeklagte mit einem frechen Dreh aus der Schlinge zu ziehen. Er behauptete, von einem Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei beauftragt worden zu sein, durch Verschaffung von Stel-

Letzte Neuheit

Favorit

Eingewebtes Strumpfband

Elegante Damenhalbstrümpfe aus allerfeinsten Mattseide.

Das elastische, eingewebte Strumpfband ermöglicht angenehmes Gehen. — Kein unangenehmer Strumpfbandgürtel!

Nata

134.

len der Partei zu neuen Agitationskräften zu verhelfen. Diese ebenso freche als lächerliche Behauptung wurde allerdings vor Gericht schlagend widerlegt und der Betrüger zu sieben Monaten schweren und verschärften Kerker verurteilt.

Vereinsnachrichten

Volksgemeinschaft. Probe zur Aufführung Samstag, pünktlich um 8 Uhr abends im Übungslokal. Leitung: Gen. Jančíček.

GEDENKET bei allen Anlässen der Arbeiterfürsorge!

„Blumen-Zauberung“, das Blütenwunder

Blumen an allen Festern! Welche Freude für den Besitzer wie für den Beschauer! Wenn Sie Ihre grünen Lieblinge kräftigen und zu reichem Blüten bringen wollen, verwenden Sie „Blumen-Zauberung“, ein erprobtes, billiges Düngemittel, ein wahrer Wundertrank für Ihre Blumen. Jetzt müssen Sie mit dem Düngemittel beginnen! Bestellen Sie sofort ein Paket bei der nachstehend angegebenen Adresse und legen Sie den Betrag von Kč 5,60 in Briefmarken bei. Alle Bestellungen richten Sie an die Vertretung „Die Unzufriedene“, Prag XII., Bohova tr. 62.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Adria: „Ein feiner Herr“. — Alfa: „Die falschen Zwillinge“. — Anon: „Westfront 1918“. — Beranet: „Unbekannte Melodie“. — Fenix: „Laurel und Hardy hinter Schloß und Riegel“. — Flora: „Unbekannte Melodie“. — Gaumont: „Ein feiner Herr“. — Hvěda: „Auf der Suche nach Atlantis“. — Jule: „Die Schlacht“. — Kinema, B. Th.: „Journal, Lustspiel, Neportage“. — Koruna: „Laurel und Hardy hinter Schloß und Riegel“. — Kotva: „Mit Jane Grech ins Reich der Meeresungeheuer“. — Lucerna: „Mit Jane Grech ins Reich der Meeresungeheuer“. — Metro: „Die goldene Scharina“. — Passage: „Zwei Herzen in Järlische vereint“. — Praha: „Mörder unter uns“. — Spout: „Die Tochter des Admirals“. — Spoutor: „Ein feiner Herr“. — Alma: „Der Adjutant seiner Hoheit“. — Salsal: „Die sechs Frauen Heinrichs des Achten“. — Velvedere: „Aus Liebe“. — Vesela: „Großfürstin Alexandra“. — Favorit: „Ihre Majestät die Liebe“. — Illusion: „Die Bettlerin u. Notre Dame“. — Lido: „Ein Herz für ein Lied“. — Louvre: „Marokko“. — Mladka: „Frigo — der Frauenverführer“. — Noga: „Die goldene Katharina“. — Sport-Smichov: „Ein Herz für ein Lied“

Abonnements - Bestellschein.

Abonnieren ab 1934 das täglich erscheinende Zentralorgan der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei

„Sozialdemokrat“

Verwaltung Prag XII., Bohova tr. 62, zum Preise von 16 Kč monatlich, und sende diesen Betrag nach Erhalt des Erlagscheines ein.

Name:

Genau Adresse:

Letzte Post:

Unterschrift:

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellungen von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Beitragsfrankatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.600/VII/1930 bewilligt. — Drucker: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.G., Prag.

Beilage zum Sozialdemokrat
Donnerstag, den 5. Juli 1934

Unsere Genossenschaften

Nicht Amboss, Hammer sein!

Der Massenaufmarsch der Arbeiterturner und Sportler zur III. tschechoslowakischen Arbeiter-Olympiade ist ein Zeichen für die starke kulturelle Stellung, die sich die Arbeiterschaft trotz aller Ungunst der Zeit erobert hat. Die arbeitenden Menschen nehmen in stärkstem Maße an bewußter Körpergestaltung teil. Sie finden im Turnen und Sport das Gegengewicht für die zermürbende Eintönigkeit der Berufsarbeit. Die Arbeiterschaft hat erkannt, daß ein gesunder Körper ein hohes Gut ist, das erhalten und gepflegt werden muß. Eine gesunde, in Massenarbeit geschulte und disziplinierte Generation wird nicht zögern, nach Wissen und Erkenntnis zu streben und wird alle Mittel anwenden, um auch die Umwelt so zu formen, wie es den Erfordernissen der Arbeiterklasse entspricht. In den heutigen Zeiten kommt es mehr denn je darauf an, die Widerstandskraft der Arbeiterklasse im wirtschaftlichen Tageskampf zu erhalten und zu steigern. Dazu müssen wir uns aller Einrichtungen bedienen, die bereits bestehen und geeignet sind, den Lebensraum der Arbeiterschaft zu erweitern.

Die Arbeiterschaft hat sich in jahrzehntelanger Arbeit eine Genossenschaftsbewegung aufgebaut, deren Zweck es ist, die Kaufkraft der vielen Millionen Verbraucher zusammenzufassen und zu organisieren. Jedes arbeitenden Menschen Kaufkraft ist für sich allein betrachtet wenig. Aber die vereinigte Kaufkraft der gesamten Arbeiterklasse ist eine gewaltige Macht. An jedem Lohnstag ist der arbeitende Verbraucher eigentlich Herr der Wirtschaft. Seine Lohnsumme fließt, für seine Bedürfnisse ausgegeben, in tausenden Kanälen wieder zurück und speist auf diese Weise die Profitquellen des Kapitalismus.

Unsere deutschen Konsumgenossenschaften in der Tschechoslowakei sind gegenwärtig mehr als 200.000 Verbraucherfamilien angeschlossen. Mit den Familienangehörigen bedeutet dies, daß ungefähr 800.000 Menschen durch die Verteilungsstellen der Konsumgenossenschaften versorgt werden. Das ist beinahe ein Viertel der deutschen Bevölkerung in diesem Staate. Auf dieser Grundlage ruht das Fundament der genossenschaftlichen Zentralorganisationen, der Verband deutscher Wirtschaftsgenossenschaften und der GEC-Verband.

Letzterer fungiert als die Großverkaufsstelle und Produktionszentrale der gesamten Bewegung. Die Genossenschaftsbewegung erstrebt neben der Erfassung des Bedarfes die eigene Erzeugung. Es wäre halbe Arbeit, wollte sich die Genossenschaftsbewegung damit begnügen, nur der Verteiler der Bedarfsgüter zu sein. Bei der heutigen Konzentration des Kapitals, die sich vornehmlich in der Produktion zeigt, bedeutet die Errichtung der eigenen genossenschaftlichen Produktion der organisierten Verbraucher,

einen direkten Angriff auf die Kommandohöhe des Kapitalismus.

In seiner Eigenschaft als Produktionszentrale hat der GEC-Verband bis nun 25 moderne

und vorbildliche Betriebsstätten geschaffen. Diese gelten als jene Stätten, in denen die Erzeugnisse der Arbeiter in bezug auf Kollektivverträge und gegenseitige Vereinbarungen musterhaft eingehalten werden. Das bedeutet in dieser Zeit, in der das gesamte Kapital einen General-

angriff auf die Erzeugnisse der Arbeiter unternimmt, daß die genossenschaftlichen Betriebe einen Schutzwall vor Willkür darstellen. Durch die GEC-Wäschefabrik in Wärringen wurde beispielsweise der schändlichen Ausbeutung durch Heimarbeit in diesem Teil des Erzgebirges ein Riegel vorgeschoben. Der GEC-Verband schafft aber auch die Verbindungen zwischen Landwirt und Arbeiter. Wie wichtig eine lückenlose Verbindung zwischen häuslichem Erzeuger und arbeitenden Verbraucher wäre, beweisen gerade die gegenwärtigen

wirtschaftlichen Zustände. Das Diktat des Großgrundbesitzes, der für sich alle Vorteile heraus holen will, der mit der Industrie durch Kapitalisverflechtungen verbunden ist und nun auch nach dieser Richtung hin auf seinen Profit bedacht ist, bringt für den arbeitenden Bauern keine Erleichterung der Krise. Der Arbeiter als Verbraucher hat ein sehr großes Interesse, daß die Zwischenglieder, die sich einschleichen und einen beträchtlichen Teil Gewinn für ihre überflüssige Vermittlung in Anspruch nehmen, verringert werden. Er hat ein Interesse daran, daß der Landwirt einen gerechten Lohn für seine Mühe erhält und daß die Produkte der Landwirtschaft zu erschwinglichen Preisen auf den Markt gebracht werden. Durch die Verbindung zwischen Konsumgenossenschaften, die Vertreter der organisierten Verbraucher mit dem Landwirt, als dem Erzeuger, gewinnen beide Teile. Der GEC-Verband hat diese Verbindung zum Teil bereits geschaffen und es ist die Aufgabe der Gesamtbewegung, sie immer weiter auszubauen. Eine starke, geschlossene Genossenschaftsbewegung vermag in dieser Beziehung sehr viel zu erreichen und es muß unsere Sorge sein, immer mehr Mitglieder zu gewinnen, um dieser natürlichen Bundesgenossenschaft zwischen den beiden großen schaffenden Schichten des Volkes die Wege zu ebnen.

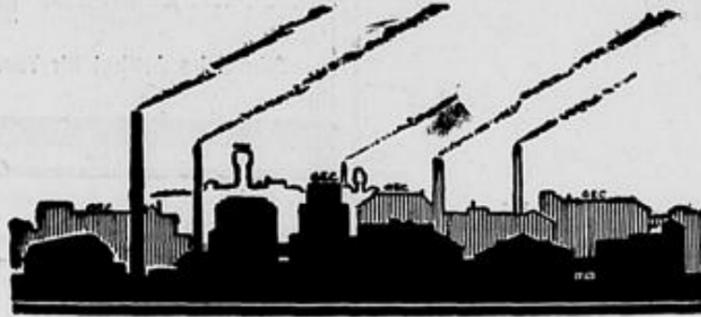
Unsere Genossenschaftsbewegung arbeitet nicht für sich allein, sondern gehört dem Internationalen Genossenschaftsbund als Mitglied an, der in vielen Kulturländern beinahe 90 Millionen Familien vereinigt. Jedes Jahr im Juli wird der Internationale Genossenschaftstag gefeiert. Er fällt diesmal zeitlich mit der Arbeiter-Olympiade zusammen. Der Aufbruch des Internationalen Genossenschaftsbundes an die Genossenschafter der Welt fordert:

Weltfrieden! Freiheit! Gerechtigkeit!

Die gleichen Forderungen erheben alle arbeitenden Menschen. Es ist unsere heiligste Aufgabe, alle Kräfte aufzubieten, um ein neues furchtbares Massenmorden hintanzuhalten. Es ist unsere heilige Aufgabe, für die Freiheit einzustehen! Es ist unsere heilige Aufgabe, für Gerechtigkeit zu kämpfen, die noch niemals so schmählich zu Boden getreten wurde wie in dieser Zeit, da der Diktaturwahn ganze Völker ergriffen hat. Es gilt nun für jeden Klassenbewußten Arbeiter, für jede Arbeiterin in konsequenter Durchführung der hohen Ziele, die wir uns gesteckt haben, zu arbeiten und sich jedes Mittel zu bedienen, das die Stellung der Arbeiterschaft festigen kann. Die wirtschaftliche Organisation der Arbeiterklasse sind die Konsumgenossenschaften. Ihnen obliegt es, den Weg für eine planvolle und sozial gerechte Gemeinwirtschaft vorzubereiten. Jeder muß am Aufbau, an der Stärkung dieser wichtigen Organisation teilnehmen.

Der Arbeiterklasse und der Genossenschaftsbewegung ist nicht mit einem Lippenbekenntnis genügt. Nur der schafft für die Zukunft, der seiner Ueberzeugung auch durch die Tat Ausdruck gibt. Ist muß die Arbeiterklasse heute Amboss sein. Der Gebrauch der Macht als Verbraucher in den Konsumgenossenschaften läßt sie Hammer werden. Die wirtschaftliche Macht gibt alle Möglichkeiten der Gestaltung. Gebrauch wir sie! Bauen wir unsere Organisationen aus!

Riedl E.



Die genossenschaftliche Produktion

organisiert die neue Wirtschaft. Sie setzt an die Stelle der anarchischen, kapitalistischen Fabrikation die **PLANMÄSSIGE PRODUKTION**, welche für den vorhandenen Bedarf der organisierten Konsumenten erzeugt. Helfet am Aufbau dieser organischen Entwicklung unermüdlich mit.

VERLANGT in allen genossenschaftlichen Verteilungsstellen nur die vorzüglichen

GEC-PRODUKTE

Unser Sanatorium **SANOPZ** Smichow Santoška
Abteilung für chirurgische Eingriffe
Frauen- und interne Röntgenanstalt
Eigene Abteilung für Geburten

Die besten Mahlprodukte aller Art liefert die **Strelitzer Mühle Kučera bei Staab**
Lieferant der Konsumvereine

GEC-terpentin-Seife
GEC-Kernseife
GEC-Seifenflocken

die idealen Waschnmittel
für unsere Hausfrauen

Erhältlich in allen Konsumvereinen

Kreisverband der westböhmischn Konsumvereine, Karlsbad.

Die westböhmischn Konsumvereine, die derzeit 65.000 Mitglieder zählen und 440 Verkaufsstellen besitzen,

appellieren

an alle Arbeiter, Turner, Sportler und Angehörigen der Kulturorganisation, alle Einkäufe für sich und ihre Familien ausschließlich in den bestehenden Genossenschaftsläden zu besorgen.

Die Genossenschaften bilden einen festen Wall gegen alle egoistischen wirtschaftlichen Privatinteressen. Sie fördern die Solidarität und die gemeinsame Zusammenarbeit aller Konsumenten.

Genossenschaft bedeutet wirtschaftliche Macht und Stärke!

Árpád Dampfmühle

Ernst Back A.G., NITRA

erzeugt anerkannt erstklassige Produkte:

Weizenmehle • Roggenmehle

Rollgerste (Graupe)

Erbse • Hirse

in ihren Mühlen in

Nitra

Vráble

Trenčín

Ivanka bei Nitra

und in der Nitraer Schälerei

Gesamt-Tages-Kapazität 30 Waggons

Verbandstoff-Werke Teplitz-Schönau

Fabrik Turn-Teplitz, Mariascheinerstraße 27



Verbandwatten, Verbandstoffe, medizinische Pflaster,
chirurgische Gummiwaren und Krankenpflegeartikel
aller Art. Sonderabteilung: Säuglingsausstattungen.

**Vertragliche Lieferanten des Reichverbandes der
Bezirkskrankenversicherungsanstalten in Prag**

Sämtliche Artikel für Turn- u. Sportverbände prompt u. billigst lieferbar

2474

„Solidarität - Včela“ in Brünn

versorgt in ihren 237 Verkaufsstellen

37.000 Vereinsmitglieder u. deren Familien

2451

Konsum- und Spargenossenschaft „Vorwärts“ Bratislava

Zentralbüro: Zentralmagazin
Ratzersdorferstraße 29—31
im eigenen Hause

Filialen:

Bratislava: Ratzersdorferstraße 29—31,
Donaugasse 80, Radlinskystraße 71,
Dynamitfabrik, Patronenfabrik, Zvo-
lenergasse 955, Ziegelfeld, Leinweber-
gasse 10, Lumnitzergasse 3, Soltes-
gasse 17—19

Oberufer: Hauptstraße 33, Hauptstraße
143, Habern 146

Engerau: K. Marxstraße 64, Stefanik-
straße 80

St. Georgen: Mittergasse 101

Sommerin: Ungargasse 147

Biskupice: Uzká ulice 31

2548

Die Konsumgenossenschaft ist die beste
Einkaufsquelle des organisierten Konsum-
menten. Tretet deshalb als Mitglied
der Konsumgenossenschaft bei und be-
sorgt eure Einkäufe nur in oben-
angeführten Abgabestellen

Prager Farben- u. Lackfabrik Aktiengesellschaft Prag - Vysočany

TELEPHON 30184

Asba - Farben
Jka-Lacke

2562

Moriz Schniber Barnsdorf



Gamte, samtartige
Artikel, Wirtwaren

2510

Arbeiter-Konsumverein Bodenbach

reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung

JEDE

eigenberechtigte Person kann Mitglied
unserer Genossenschaft werden durch die
Erwerbung eines Geschäftsanteiles von

FÜNFZIG KRONEN

und Entrichtung einer Einschreibgebühr
von 60 Hellern. Der Geschäftsanteil
kann statutengemäß auch in Raten
von Ké 5'— eingezahlt werden. Nach
Erlag der 1. Rate besitzt jedes neue
Mitglied bereits das Einkaufsrecht.

ANMELDUNGEN

werden jederzeit in sämtlichen
Verteilungsstellen der Genossen-
schaft sowie in der Kanzlei:
Bodenbach, Schlachthofstraße 801,
entgegen genommen und alle
weiteren erforderlichen Aus-
künfte bereitwilligst erteilt

2476

CHEPA

FABRIK CHEMISCHER PAPIERE

GESELLSCHAFT M. B. H.
PRAG-SMICHOV

erzeugt und liefert:

„Chepaleum“, den bekannten, beliebten und bestens bewährten Wand- und Fußboden-
belag mit Hanfeinlage, Ké 2'— per 1 m²

„Kachlit“, den idealen Wandbelag. Waschbar und dauerhaft

Wachs- und Paraffinpapiere für Lebensmittelpackung, für Schokolade und Kan-
diten, bedruckt und unbedruckt, für Hand- und Maschinenpackung

Wachstuchimitation

Wandtapeten „Pragata“ in erstklassiger Ausführung und reicher Dessinauswahl
Oltpapiere, Export-Pergamentol, Olergentinpapiere, die ideale Exportpackung
Dessinierte Packpapiere mit Firmazudruck in Rollen und Bogen

Verschiedene bedruckte und chemisch präparierte Spezialpapiere für Verpackungen und
technische Zwecke. Dessinierte Papiere in Rollen und Bogen. Kopierrollen. Pack-
papiere mit Fadeneinlage u. ä.

2504

GROHMANN GRUSCHWITZ

Knopfwirrn, Rollenzwirrn, Strähzwirrn,
Schuh- und Sattlergarne und Zirne



Grohmann & Co., Würbenthal

Häkel- und Stopfgarn, Stickgarn
Zwirnknöpfe
Strumpfband- und Rüschengummi aus Seide
und Baumwolle, Gummilitzen aller Art

Börtel und Borten
Schuhbänder u. Lederriemen, (als Spezialität
Schnürsenkel mit Gummibeslag)
Sockenhalter, Hosenträger

2522

Nordböhmischer Konsum- u. Sparverein in Teichstatt

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

46 Verteilungsstellen, 9000 Mitglieder — Jahresumsatz Ké 18.000.000'—
Spareinlagen Ké 9.000.000'— Moderne Kaffeebörstel u. Bierabfüllerei

Arbeiterbäckerei Rumburg

liefert wohlschmeckendes, ausgiebiges Brot und vorzügliches Weißgebäck bei einwand-
freier Betriebsweise — Jeder Klassenbewußte Arbeiter darf seinen Bedarf
nur in den eigenen Unternehmungen!

2497

S. Bloch
 Eier- u. Butter-Großhandlung
 Spezial-Eierföhlhaus

Karlsbad
 Telephone: 294, 1563
 Telegrammadresse: Eierbloch

So haben Sie bisher geschrieben. Es ist schon höchste Zeit zur Anschaffung einer

Warum denn so?

Schreiben Sie so

amerik. Kleinschreibmaschine



Verlangt überall Volkszunder

Gewerkschaft der Tabakarbeiterinnen u. -Arbeiter
 in der Tschechoslowakischen Republik

Stz: Sternberg
 Mähren

Erfasst alle aktiven Arbeiterinnen und Arbeiter der tschechoslowakischen Tabakregie sowie auch jene im Ruhestande. Die Gewerkschaft gewährt den Mitgliedern Krankenunterstützung und Beerdigungskostenbeiträge

CORONA
 GIBIAN & CO., PRAG II., Štěpánková 32.

Ich interessiere mich für die amerikanische Kleinschreibmaschine Corona. Senden Sie mir unverbindliches Angebot für Barzahlung — für Ratenzahlung.

Name: _____
 Adresse: _____

Genossenschaftsmühlen

Turnau

empfehlen Ihre Mehprodukte

Die Mähr.-Schönberger Gesellschafts-Druckerei

reg. G. m. b. Haftung
 empfiehlt sich zur Ausführung aller

Buch- und Steindruckarbeiten

Telefon Nr. 84

Moderne **Fleischermaschinen und Elektromaschinen**

sowie Kühlanlagen und vollautomatische Kühlschränke liefert

J. Wohlfahrt & Co.
 Maschinenfabrik
 AUSSIG a. L., Fabriksstraße 27

Ein

Wer sich in diesem Unternehmen in den letzten Jahren moderner Geschäftsmann ist der

Anzeige

in die Hand geben. Sie wird am meisten in Blicken der neuen Arbeiter

immer!

Der wirksamste Schutz für den Konsumenten — insbesondere in den Zeiten der schlechten Verdienstverhältnisse — ist

der Konsumverein.

Pflicht aller Arbeiter ist es daher, die Mitgliedschaft im Konsumverein zu erwerben und durch restlosen Einkauf am weiteren Ausbau dieser Schutzorganisation mitzuhelfen.

Für den Kreisverband in Südböhmen:
 Die Vereine Kaplitz, Langendorf und „Böhmerwald.“

In jedes Heim den hygienischen Fußbodenbelag **RUBOLEUM**

RUBOLEUM besteht aus einer festen Einlage, die beiderseits mit einer widerstandsfähigen roten oder grünen Imprägnierschicht versehen wird. RUBOLEUM ist dadurch jahrelang haltbar.

Für jeden Konsumverein ein nutzbringender Artikel

TEERAG, Aktiengesellschaft für Teerverwertung, PRAG X., Vltkova 4

Rosemann & Spitz

Reichenberg

Bäckereimaschinen-Fabrik

Kauft nur bei unseren Inserenten!

MATADOR

Gummiwerke A. G.

PRAHA II, Vodičkova 38

Telefon 217-41-45

erzeugt sämtliche Gummiwaren

Spiel-, Sportwaren
 Gummifußbodenbelag
 TERRA-GOMME

Velo-Reifen Semperit
 Regen-Gummimäntel
 Gummileder-Aktentaschen
 Gummiabsätze Berson-Palma
 Gummischwämme ‚MATADOR‘
 Hartgummikämme
 Hosenträger, Gürtel
 Badehauben, Badeschuhe



EICHLER & BASCH

BAUMWOLLWARENFABRIK
WARNSDORF

NIEDERLAGE: PRAG, MELANTRICHOVA 18

FRANZ KULIŠ

DAMPFMÜHLE
 NETOLITZ

Die besten und billigsten

TEPPICHE

erhalten Sie in allen

Gec-Warenhäusern

VERLANGT U. TRINKT



DAS QUALITÄTSBIER
DER ERSTEN
AKTIEN-BRAUEREI
IN EGER

Erste Mährische
Funya-, Segel-, Filz- und
Mikadoschuhfabrik



JUL. DOSTAL

Lipník nad Bečvou

POSTSCHECKKAMT PRAG No. 19.202
TELEFON No. 22

WIR ARBEITEN FÜR ALLEI
VERWENDEN SIE DESHALB AUCH

RIVO

RASIERKLINGEN

ERSTE UND ÄLTESTE
INLÄNDISCHE RASIERKLINGENFABRIK

Landwirtschaftliche
Genossenschaftsmolkerei
Čejetičky bei Jungbunzlau
registrierte Genossenschaft mit beschränkter
Haftung

empfiehlt bestens
ihre Erzeugnisse

Papierwandschoner, Küchen-
kredenzstreifen, Modellier-
bogen, Wachstuchimitation
in Rollen, Plakatkarton,
Dekorationspapier in Rollen

Mofers



Franz Strobach & Sohn
Kommanditgesellschaft

Lithographie, Buch- und Steindruckerei
Buntpapier- u. Flachkartonnagen-Fabrik
Gross-Schönau i. B.

Druck- u. Verlagsanstalt



Drucksachen
für Privat-,
Vereins- und
Geschäftsbedarf
ein- u. mehrfarbig
Massenaufgaben

WARNSDORF

**Klassen-
Lotterie!**

Treffer gibt's in jeder
Klasse
Bei Gessler, Troppau,
Turnergasse

2420 Also:
**heute noch
bestellen!**

PREMIER - FAHRRÄDER
sind Qualitäts-Erzeugnisse



Tourenräder - Rennräder - Knabenräder
Ballonräder - Strapazräder - Mädchenräder
Luxusräder - Volkswagen - Kinderwagen

Premier-Werke A.-G., Prag - Eger
Vertretungen in allen größeren Orten. Wo
nicht vertreten, wende man sich direkt an die
Fabrik in Eger

Ignatz Tanzer's Sohn

Ledertabrik in Zionice
empfiehlt erstklassiges Sohlenleder
rein lohgegerbt und in kombinierter
Gerbung. Erprobt in Haltbarkeit

Generalvertretung:

Kahn & Kauders
Praga, Blouhá tř. 43

Kauft

Velamos-Fahrräder
Velamos-Werke
Heinz & Comp.
Fahrrad- u. Fahrradteilefabrik
Zöptau

Landwirtschaftliche
Genossenschaft

FILIALEN in
Ml. Boleslav
Katusice
Luštěnice
Dobrovice
Březno
Bezno
Bělá p. Bezd.

in Čejetičky

Automatische
Mühlen
in Čejetičky

empfiehlt Ihre
Mahlprodukte

Gustav

Kandler

Dampfmühle

Jägerndorf

Verlangt stets die bestbekanntesten Erzeugnisse der Firma

K. Mittelbach Söhne

Komotau

Telephon Nr. 119

Fleischwaren, Wurst- und Konserven-Fabrik

Konsum- und Sparverein

„Vorwärts“

im Trautenu und Umgebung
reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung

30 Verteilungsstellen
4700 Mitglieder

Kc 9.000.000 Jahresumsatz
Kc 5.000.000 Spareinlagen

20 eigene Gebäude - Eigene Bäckerei

Kerzen

Seife

FRANZ STEPHAN

KERZEN-, SEIFEN-,
KRISTALLSODA-FABRIK

FREIHEIT, Č. S. R.

Schlepppapier

2464

Kristall-Feinsoda

»SOLOTVA«

HANDELS-GESELLSCHAFT
M. B. H.

PRAG

Großvertrieb aller Salzsorten
aus den staatlichen Salzwerken

Bezug durch



Die Welt strebt zur Planwirtschaft!

Heute zweifelt kein vernünftiger Mensch mehr daran, daß eine wirtschaftliche Gesundung der Welt nur dann eintreten kann, wenn in die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen der Völker, aber auch in das wirtschaftliche Eigenleben der einzelnen Staaten selbst Ordnung gebracht wird. Es ist das Tragische und Groteske der Wirtschaftskrise, die wir gegenwärtig durchleben, daß all die Not, unter der wir leiden, nicht aus einem Mangel, sondern im Gegenteil aus dem reichsten Ueberfluß entstanden ist, wie ihn die Welt vorher kaum jemals zu verzeichnen hatte. Die Produktivkräfte haben sich nach der Katastrophe des Weltkrieges in ungeheuerlichem Maße vermehrt. Ein Blick in die Produktionsstatistiken belehrt uns, daß die Produktionsnotizen in fast allen Industriezweigen auf ein Vielfaches des Standes von 1913 gestiegen ist, daß heute trotz weitgehender Betriebsreduktionen je Arbeiter viel mehr Waren erzeugt werden als je zuvor. Das ist teilweise eine Folge des technischen Fortschrittes, teils ist aber diese Produktionsvermehrung auch durch eine bessere Organisation der Arbeit, durch raffiniertere Arbeitsmethoden, durch erhöhte Beanspruchung der menschlichen Arbeitskraft erzielt worden. Ein tüchtiger Facharbeiter, der vor dem Kriege wohl angesehen war und oft im Betriebe eine Monopolstellung

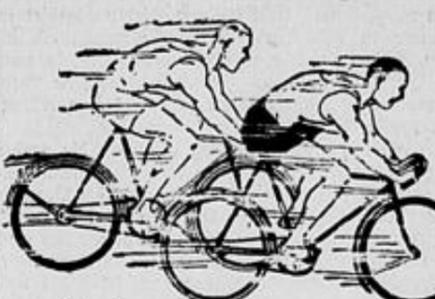
scharfster Konkurrenz; die Betriebe trachteten sich gegenseitig durch ihre Billigkeit aus dem Felde zu schlagen. Die Preisgestaltung einer Ware ist von mannigfachen Komponenten abhängig, doch kann man sie in zwei große Gruppen teilen: in die sogenannten fixen, die feststehenden Kosten und in die variablen, die veränderlichen. Die fixen Kosten sind vor allem durch das im Betriebe investierte Kapital gegeben, das verzinst und amortisiert werden muß. Man kann auch hier bestimmte Erleichterungen durch eine Senkung des Zinsfußes erreichen, doch stiegen alle Bemühungen in dieser Hinsicht auf den entscheidenden Widerstand der Banken. Die Banken verfügen über eine gute Organisation, sie üben auch im ganzen Wirtschaftsleben einen bedeutenden Einfluß aus und so kam es, daß für die Industrie die oft wahnsinnig hohe Zinsenbelastung, die aus den riesigen Investitionsanlagen der Konjunktur herrührte, zu einem unabänderlich scheinenden Bleigewicht wurde. Man kann den Banken auch nicht den Vorwurf ersparen, daß sie aus Prestige- und aus Bilanzgründen nur zu oft eine sehr kurzfristige Politik betrieben, alle Erleichterungen für die unter ihrer Patronanz stehenden Industriebetriebe ablehnten und so nicht selten ihren Ruin herbeiführten. Eine weitere wichtige Komponente der Preisgestaltung ist der Rohstoffbezug,

Blieb als dritte und wichtigste Komponente die Produktionsregie, die teils in die Löhne, teils in die Regiekosten zerfällt. Hier konnte man auf der Linie des geringsten Widerstandes vorrücken. Die Abwehrkraft der Arbeiter und ihrer Organisationen war durch die lang andauernde Krise erheblich geschwächt und so häuften sich allenthalben die Angriffe auf die Löhne und Verdienste der Arbeiter und Angestellten. Gleichzeitig strebte man mit Erfolg nach einem Abbau der Regiekosten, der durch eine Vereinfachung und Maschinisierung der Büroarbeiten, durch bedeutende Ersparnisse in der Wärme- und Kraftwirtschaft der Betriebe usw. erzielt wurde. Durch Abbau der Löhne und Gehälter wurde die Kaufkraft breiterer Konsumentenmassen geschwächt und herabgemindert, durch die technischen und organisatorischen Ersparnisse wurden zehn- und hunderttausende von Arbeitnehmern aus der Produktion, damit aber auch größtenteils aus dem Konsum ausgeschaltet. Der gesteigerten Produktion stand ein sich ständig verengender Absatzmarkt gegenüber. Man versuchte also, diesen schwindenden Inlandsabfah durch erhöhten Export weitzumachen. Indessen hatte sich die Entwicklung nicht auf ein Land beschränkt, sondern sie war internationalen Charakters. Überall hatte man mit denselben verheerenden Mitteln die Krise zu lösen versucht und überall beschritt man auch weiterhin dieselben verheerenden Wege: eine Polterhöhung jagte die andere, als das nichts half, ging man zu Einfuhrkontingentierungen über, die sich schließlich bis zu Einfuhrverboten verstärkten und als letzte Erscheinung auf diesem Gebiete verzeichnen wir das Preisdumping, mit dem nicht selten auch ein künstlich hervorgerufenen Währungsdumping verbunden ist, das besonders kraß in den reichsdeutschen Maßnahmen in Erscheinung tritt.

Nun endlich hat man erkannt, daß auf diesem Wege immer nur neues Elend hervorgerufen werden kann, daß alle Völker dem unaufhaltsamen Rückfall in die Barbarei entgegensehen, wenn nicht Wandel geschaffen wird. Man beginnt sich wieder auf den Inlandsmarkt zu besinnen und erkennt, daß nur durch eine zweckmäßige Organisation der Produktion, eben durch eine Art Planwirtschaft der sonst unvermeidliche Verfall aufgehalten werden kann. Wir als Sozialisten sind uns dessen bewußt, daß eine endgültige Gesundung erst dann eintreten kann, wenn das Profitprinzip in der Produktion und Distribution der Waren durch das Bedarfsprinzip ersetzt wird. Aber wir wissen andererseits, daß die Erfüllung dieser Forderung eine Frage der Macht ist und daß die proletarische Klasse vorläufig eben nicht die genügenden Machtmittel besitzt, um ihre Forderungen verwirklichen zu können. Doch können wir nicht warten, bis uns diese Macht gegeben wird, da wir doch gezwungen sind, auch unter den heutigen Verhältnissen zu leben. Als verantwortungsbewußte Menschen haben wir daher die Pflicht, auch bei der gegenwärtigen Verteilung der Machtpositionen im Staate und in der Wirtschaft dafür zu sorgen, daß den breiten Volksmassen erträgliche Existenzbedingungen geschaffen werden.

Das erfordert jedoch, daß sich die drei großen Gruppen der Bevölkerung, Arbeiter, Bauern und Industrie über einen gemeinsamen Plan einigen, der naturgemäß nur auf dem Kompromißwege, durch Verhandlungen zwischen diesen einzelnen Gruppen zustande kommen kann. So wenig die Arbeiter ein Interesse daran haben können, daß die Bauern ihre Produkte unter dem Produktionspreis verkaufen müssen, so wenig können auch die Bauern von den Arbeitern fordern, daß sie ihre einzige Ware, die ihnen zur Verfügung steht, ihre **Arbeitskraft**, infolge des durch die Krise bewirkten Ueberangebotes unter

Die Qualität siegt



wie immer und überall. ES-KA RÄDER

das Produkt jahrgewohnter Arbeit und Erfahrung unverminderte Leistungsfähigkeit bei einschlägigen Händlern.

ES-KA-WERKE EGER

2435



Diese Marke bürgt für Qualität

Rolnu

die größte Kleiderfabrik der CSR.

VERKAUFSTELLEN IN PRAG:
Prag II., Vodičkova 34
Múste, Tábořská 34

innehaltete, käme heute in vielen Fällen bei dem gesteigerten Arbeitstempo gar nicht mehr mit und würde als überflüssiger Ballast bei der ersten Gelegenheit aus dem Betriebe entfernt. Leider hat indessen die gesellschaftliche mit der technischen Entwicklung nicht Schritt gehalten. Man hat die Produktion auf ein Höchstmaß gesteigert, dabei aber vergessen, daß Hand in Hand mit dieser Produktionssteigerung auch eine Steigerung der Kaufkraft der breiten Volksmassen gehen muß. Was nicht die beste Organisation der Erzeugung, was nicht die größte Massenproduktion, wenn ihr der geeignete Absatz für die Liefermengen der erzeugten Waren fehlt? Der mangelnde Absatz führte zu ver-

gn. der Bezug der Halbfabrikate. Hier gelang es den Unternehmern in zahlreichen Fällen, erhebliche Ersparnisse zu erzielen. Besonders dort, wo sie selbst direkt auf dem Weltmarkt einkaufen konnten. Aber es gab viele Fälle, wo dies nicht möglich war und wo die Unternehmer darauf angewiesen waren, sich im Inland einzudecken. Hier stießen sie nun in der Regel auf die wirtschaftliche Macht der Kartelle, die ihre Preise trotz des allgemeinen Zusammenbruches unverändert hochhielten. Alle Versuche nach einem Abbau dieser Preise scheiterten an dem zähen Willen und an der organisatorischen Stärke dieser Kartellgebilde.

dem wirklichen Wert verkaufen. Verdient der Arbeiter nichts oder nur wenig, so wird es in erster Linie die Landwirtschaft selbst spüren, weil dann sogleich alle wertvolleren Erzeugnisse, vor allem Fleisch, Butter usw. eine starke Absatzminderung erfahren. Ebenso muß aber auch die Industrie ein Interesse daran haben, sich die weitaus größte Zahl der Volksgenossen konsumfähig zu erhalten, nachdem ihr der Weg ins Ausland infolge der allgemeinen Antarktisbestrebungen verwehrt ist.

Wir zweifeln nicht daran, daß bei gegenseitigem guten Willen durch Verhandlungen zwischen den Hauptgruppen der Bevölkerung ein erträgliches Kompromiß geschaffen werden kann, das ihnen allen jenes relative Optimum am Lebensmöglichkeit sichert, welches unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen möglich ist. Dann und nur dann wird es auch gelingen, auf dem beschränkten Lebensraum, der uns hier und dort zur Verfügung steht, die Wirtschaft wieder anzukurbeln und zur Dienerin der Menschen zu machen, statt unter ihrer furchtbaren und mörderischen Mechanik zu leiden. Ordnung in Wirtschaft und Leben, planvolle Nutzung der vorhandenen Kräfte sind es, die der vielgeplagten Welt ihre Ruhe wiedergeben können!



Das Herz lacht bei einer Fahrt auf „FKZ“ aus den Fahrradwerken

FUCHS & KOMP.
ZUCKMANTEL - SCHLESSEN

Der Fahrradhändler in Ihrem Ort beschafft es Ihnen

Landwirtschaftliche Bezirksvorschuss-Kassa Arnau

Stammanstalt: **ARNAU** Postgasse
Zweigniederlassung **Trautenau**
für die Bezirke Arnau und Trautenau
EIGENE ANSTALTSGEBUDE

Telephon Nr. 36

Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen gegen Einlagebuch oder in laufender Rechnung + Gewährung von Darlehen und Krediten aller Art + Durchführung aller sonstigen Bankgeschäfte

Einlagenstand Kř 85.000.000

Für die Sicherheit der Einlagen hatten die Bezirke Arnau und Trautenau mit Kř 10.000.000

Geldumsatz im Jahre 1933: Kř 900.000.000

2461

MODENHAUS WOLF & SCHLEIM PRAG, Rytiřská 26

Billigster und vorteilhaftester Einkauf von Wollstoffen, Seide, Waschstoffen und Weißwaren
Für Besucher der Arbeiter-Olympiade gegen Legitimation 10 Prozent Rabatt

3660

Die Nahrungsmittelindustrie

Beilage zum „Sozialdemokrat“
Donnerstag, den 5. Juli 1934

Die Nahrungsmittelindustrie in Westböhmen.

So wie Westböhmen in industrieller Beziehung ein maßgebendes Arbeits- und Siedlungsgebiet im Staate ist und durch seine Porzellanindustrie und den Kurorten weitberühmt und bekannt ist, so weist in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie Westböhmen eine Reihe hervorragender und anerkannter Unternehmungen auf.

Wohl am meisten bekannt werden die großen Bierbrauereien sein, die eine technisch einwandfreie Produktion aufweisen können. Die größte Brauerei unter allen ist die „Egerer Aktienbrauerei in Eger“, welches Unternehmen mit einem Besatzstand von rund 200 Arbeitern und Angestellten neben einer weitverzweigten Inland-Export-Verkaufung auch selbst bis nach Amerika Kunden zu bedienen hat; nicht eingeschlossen die Brauereien vom bekannten Pilsen und Umgebung.

Dah im Saazer Gebiet, wo die Hopfenverwertung ihre Heimat hat, die großen Brauereibetriebe eine tonangebende Rolle in allen Ländereien spielen, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, denn dafür sprechen die Erzeugungsstätten und die Größe der Unternehmungen.

Nachdem kränklische Personen aus gesundheitlichen Gründen nicht alkohohaltige Getränke konsumieren, so hat in den letzten Jahren die Limonaden- und Sodawasserherstellung einen erheblichen Fortschritt gemacht, so daß sich Bierbrauereien Nebenbetriebe zur Erzeugung solcher erfrischender Getränke eingerichtet haben und können wir da in erster Reihe die erste Egerer Aktien-Brauerei erwähnen, welche kohlensäurehaltige Fruchtwasser auf den Markt bringen, sowie auch die Kuttnerplaner Brauerei, die ebenfalls eine umfangreiche Erzeugung nichtalkoholischer Erfrischungsgetränke in den Bereich hat.

Westböhmen produziert aber auch weltbekannte Liqueure und sei da in erster Reihe an den Karlsbader Becherbitter erinnert, wo aber ebenso die durch die

Egerer Aktienbrauerei übernommenen Werke in Karlsbad sowie die Verkaufunternehmung in Fischern erzeugten Produkte allgemeine Bedeutung und Anerkennung unter den Liebhabern eines scharfen Tropfens seit Jahren gefunden haben.



Melniker Schloßweine: Vorlauf, Traminer, Riesling, Burgunder und Chateau Melnik sec.

Das wichtigste Ernährungsmittel, welches der Mensch von seiner Geburt bis zum Tode täglich konsumiert und welches ihm die für den Körper notwendigen Nährstoffe in der bestzuzammengesetzten Art vermittelt, und zwar die Milch, muß besonders hygienisch bearbeitet und auf den Markt gebracht werden. Diesen Zweck haben die landwirtschaftlichen Genossenschaften und autonomen Körperschaften, sowie die Konsumvereinigungen seit Jahren erkannt und gingen daran, eine große Molkerei zu schaffen. Dies ist auch im letzten Jahre geschehen und die „Karlsbader Zentralmolkerei“ bearbeitet täglich viele 1000 Liter Kuhmilch, welche nicht nur pasteurisiert in den Handel gelangt, sondern es werden auch die Edelprodukte des Molkereiwesens, hochwertigste Emmentalerkäse und andere Fettkäse, aber auch ausgezeichnete Magerkäse, Kakaomilch und andere Molkereiprodukte in bester Qualität und zu gerechtfertigten Preisen in ganz Westböhmen in den Handel gebracht.

Kuher dem täglichen Brot sind die Menschen auch bestrebt, zeitweise einen Lederbissen an Gebäck zu genießen. Es gibt aber auch viele Menschen, welche infolge Magenkrankung eine besondere Gebäckerzeugung beanspruchen. Für den ersteren Zweck werden in Karlsbad die in der ganzen Welt gern gegessenen „Karlsbader Oblaten“, wo die Firma Paner die größte Erzeugung hat, konsumiert, welche für Exportzwecke eine eigene Fabrik mit erstklassiger Warenlieferung schon seit Jahren errichtet hat.

In den Kurorten spielt als Exportartikel im In- und Auslande die Mineralwasserherstellung eine große Rolle und Millionen von Flaschen „Giechhübler Sauerbrunn“, „Lösser Grüner Sauerbrunn“ und die Seil- und Erfrischungswässer von Franzensbad und Marienbad sind allgemein bekannt.

Natürlich sind die Karlsbader Mineralwässer mit ihren gesundheitlich idealen Wirkungen sowohl für Kranke, wie auch für Gesunde, in aller Welt bekannt und es wird nur wenige Apotheken und Drogerien in der Welt geben, wo man nicht Mühlsbrunn und aus Karlsbader Sprudelfasser hergestellte Produkte erhält. J. S.

Gesunder Leib gibt frohen Mut.
Und ohne diesen ist kein Streben.
Denn, willst du kein verfehltes Leben,
Erhalte der Gesundheit Gut.

Verschwenden Sie nicht Gesundheit und Jugendfrische durch unüberlegte Ernährung bei anstrengender Tätigkeit, sondern wachen Sie ständig darüber und sorgen Sie besonders für Bluterfrischung, Nervenstärkung, leichte Verdauung. Dies wird Ihnen ganz sicher gelingen, wenn Sie sich für

GEHE-MALZ

das natürliche Kräftigungsmittel, entscheiden, dessen Wirkung Sie zu dem Urteile veranlassen wird: **Gehe-Malz erhält jung und steigert Leistungen!**

Deshalb auf jede Wanderung 1 Dose mitnehmen! Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien zum Preise von K 6— die 1/2 kg Dose und K 11— die 1 kg Dose.



Karlsbader Zentralmolkerei
reg. Gen. m. b. H., Karlsbad
Beste Bezugsquelle für alle Milchprodukte, hergestellt nach den neuesten hygienischen Grundsätzen

Natürliches Karlsbader Mineralwasser und echtes Karlsbader Sprudelfalz
Sind unentbehrliche Heilmittel bei Magen-, Darm-, Leberleiden, bei Gallen- u. Nierensteinen, bei Stoffwechselkrankheiten, wie Gicht u. Diabetes, bei Gasblähung u. Stuhloberstopfung
Verlangen Sie Prospekte durch:
Karlsbader Mineralwasser-Verfendung
Löbel Schottländer, Gef. m. b. H., Karlsbad

Karlsbader Malzbier
erfrischend - kräftigend
Für Kurort- u. Sporttrunk
aus bestem Malz u. Wasser eingebrewt mit feinstem Hopfen und geläutert und pasteurisiert. **Kein Zuckerzusatz!**
Produkt von jedem kohlensäurehaltigen Getränk.

Eierleigware
nur von **Gölbner**

Inserieren bringt Erfolg!
Königsberger Biere
sind an Güte und Bekömmlichkeit unübertroffen!

Verwendet Volkszünder!

Mer inseriert — verkauft!
Bleib der Heimat treu,
trink Hohenfurter Bürgerbräu!
Brauerei-Pächter:
Georg Schwarz

Königsberger Biere
sind an Güte und Bekömmlichkeit unübertroffen!

Verlangt überall
ILKA-LIKÖRE
die bevorzugte Qualitätsmarke
ILKA, Vereinigte Likörfabriken A. G. Eger-Karlsbad

KARLSBADER BAYER-OBLETEN
CARL BAYER CARLSBAD
GEGRÜNDET 1887



Peres APFELSAFT
ALKOHOLFREI

darf bei keiner Wanderung fehlen!

Minerva



50 JAHRE ERFAHRUNG
SÜRGEN FÜR QUALITÄT!!
DAS NEUESTE MODELL
M18 WIRD SIE ENTZÜCKEN

Iss dich *schlank*

durch

ROAG
BROT

*schlank heißt nicht mager
schlank heißt gesund
und kräftig sein!*

*Roag Brot, das reine Nahrungsmittel ist ein Regulator für
lebige und gesunde Menschen:
zurückzuführen auf
eine dembelende Wirkung,
schlank heißt schön sein
schlank heißt jung und
gesund bleiben!*

**Laufendes
Inserat**
bringt
laufenden
Absatz!

Sidol gibt mühelos allen Metallen
prachtvollen Hochglanz!

Reinigt auch Fenster, Spiegel, Gläser

Zum Scheuern in Haus
und Küche nur **Sirax**

Mechanische Weberei Zálabl
E. STEIN
Königinhof a. d. Elbe
Telephon 47

**Kauft Stoffe
beim
Schneider!**

Julius
Meinl
Kaffee- und Tee-Import

Zentrale: Prag VIII.,
Královská třída 298

26 Filialen in Prag — 105 Filialen in der ČSR.

„BUDÚCNOST“
ARBEITER-KONSUM-GENOSSENSCHAFT
ŽILINA

17000 Mitglieder, 78 Filialen, 23 Mill. jährl. Umsatz

Werden auch Sie Mitglied des Konsum-Vereines „Budúcnost“!

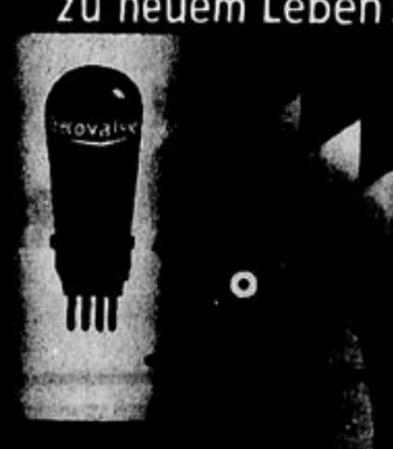
**Verwendet
nur heimische Produkte!**

Die Mineralölraffinerien

Vacuum Oil Company A.-G., Prag; Raffinerie Kolin.
Fanto-Werke Aktiengesellschaft, Prag; Raffinerie Pardubice u. Neu-Oderberg.
Apollo Mineralölraffinerie A. G., Bratislava; Raffinerie Bratislava und M.-Schönberg.
Přivozer Mineralölwerke A.-G., Přivoz.
Kraluper Mineralölraffinerie, Prag; Raffinerie Kralupy.
Südkarpathische Mineralölraffinerie und Handels-Aktiengesellschaft, Prag; Raffinerie Mukáčovo.
Weinberger & Ortner, Legina-Michálský.
Industrie- u. Handels-A.-G., Košice; Raffinerie Strážské.

**Liefere Qualitäts-Betriebsstoffe für
Kraftfahrzeuge, Traktoren u. Dieselmotoren**

Ich erwecke Apparate
zu neuem Leben!



**ENGLISCHE
RADIORÖHRE**
mit dem längsten
Heizfaden der Welt!

Fabrikat der weltbekannten
The General Electric Co. Ltd.,
London.

In jedem Geo-Warenhaus erhältlich!

Generalvertrieb für die ČSR.
OFNER & GUTH,
PRAG I., DLOUHÁ TR. 43
Tel. 82551 Serie.

Gecovalve

**Inserieren
bringt Erfolg!**

Eisen- und Stahlindustrie

Beilage zum »Sozialdemokrat«
Donnerstag, den 5. Juli 1934

Die tschechoslowakische Eisen- und Stahlindustrie.

Die Geschichte der tschechoslowakischen Eisen- und Stahlindustrie reicht schon weit über hundert Jahre zurück. Die reichen Kohlenvorkommen im Ostböhmer Revier begünstigten die Entstehung und Entwicklung der größten Eisenwerke der tschechoslowakischen Republik, nämlich der Bittowitzer Berg- und Hüttenwerke, die 1829 als Besitz des Linziger Erzbißhums gegründet wurden, 1843 in das Eigentum des Wiener Hauses Rothschild übergingen, denen sich 1878 die Gebrüder Guttmann als Mitbesitzer anschlossen. Die Gesellschaft ist auch heute noch im Familienbesitz von Rothschild und Guttmann, doch erwägt man seit längerer Zeit ihre Aktionierung. Unweit von Bittowitz wurde 1889 in Trzyniech bei Teschen von Erzherzog Karl die Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft gegründet. Der erste, hier errichtete Hochofen war 10 Meter hoch, wurde mit Holzstöße geheizt und lieferte täglich zirka zwei Tonnen Roheisen. Gemeinsam mit der Firma Pechold, welcher die Rothau-Neudelitz Eisenwerke gehören, wurde das moderne Blechwalzwerk in Karls-Hütte gegründet, dessen Entstehung leider die Stilllegung der Rothauer Eisenwerke im Gefolge hatte und eine blühende Eragebirgsgemeinde fast vollständig vernichtete.

In den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts wurden die großen Eisenwerke in Kladsno und Königs-Hof gegründet, die der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft gehören, 1889 entstand die Goldhütte in Kladsno, die sich vorwiegend mit der Erzeugung von Edelstählen beschäftigte, ihr wurde dann späterhin ein Werk in Komotau angegliedert.

Der Staat besitzt in der Slowakei ein großes Eisenwerk in Bodbregová, dem eine Hochofenanlage in Lisovec angeschlossen ist. Ferner beschäftigen sich mit der Erzeugung von Halbfabrikaten die Stahlwerke in Brüx, die Mannesmann-Coburgwerke in Zbrnau in der Slowakei, die den Bittowitzer Werken zugehörigen Eisenwerke in Freistadt in Schlesien, in weiterer Abhand lassen sich zur Schwereisenindustrie auch die Höfenwerke in Komotau und Hahn in Ken-Oberberg zählen.

Die tschechoslowakische Eisen- und Stahlproduktion erreichte ihren Höhepunkt im Jahre 1929, wo insgesamt 1.644.515 Tonnen Roheisen und 2.193.401 Tonnen Rohstahl erzeugt wurden. Damals waren sechs ausgesprochene Hüttenwerke mit 16 (von 21 vorhandenen) Hochofen im Betrieb; die Zahl der direkt an der Eisenerzeugung beteiligten Arbeiter betrug 8244. Im Jahre 1930 sank die Roheisenproduktion bereits auf 1.437.089 Tonnen, jene von Rohstahl auf 1.817.209 Tonnen, es waren nur noch 14 Hochofen im Betrieb und die Zahl der beschäftigten Arbeiter ging auf 8048 zurück. 1931 machte sich ein weiterer Rückgang bemerkbar, indem 1.164.726 Tonnen Roheisen und 1.514.072 Tonnen Rohstahl erzeugt wurden, es waren 11 Hochofen im Betrieb und die Zahl der beschäftigten Arbeiter sank auf 2527. Geradezu katastrophal wirkte sich aber das Jahr 1932 aus, wo der bisherige Tiefpunkt der Eisenproduktion erreicht wurde. Im ganzen Jahre wurden nur noch 450.108 Tonnen Roheisen und 671.451 Tonnen Rohstahl produziert, von den 21 Hochofen waren bloß 7 im Betrieb und die Werke beschäftigten bei der direkten Eisenerzeugung bloß

noch 1766 Arbeiter. Der Wert des erzeugten Eisens ging in der Zeit von 1929 bis 1932 von 984.744.000 auf 198.605.000 Kč zurück, also nahezu auf ein Fünftel. 1933 machte sich eine gewisse Besserung bemerkbar, indem wieder 498.922 Tonnen Roheisen und 747.835 Tonnen Rohstahl produziert werden konnten, immerhin sind aber damit die Werke kaum mit einem Drittel ihrer tatsächlichen Produktionskapazität beschäftigt.

In den einzelnen Gebieten ist die Lage wenig erfreulich. So sind gegenwärtig von den neun Hochofen der Bittowitzer und Trzyniecher Eisenwerke nur vier im Betriebe, und zwar je zwei in Bittowitz und Trzyniech. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter geht immer weiter zurück. So beschäftigten die Bittowitzer Eisenwerke 1929 gegen 20.000 Arbeiter, Ende des Jahres 1933 aber nur noch 10.796, also nahezu bloß die Hälfte. Die Trzyniecher Eisenwerke haben zwar keine nennenswerten Entlassungen vorgenommen, dagegen wird die Arbeiterschaft schon seit langem periodisch ausgesetzt und gegenwärtig sind dort die Verhältnisse so, daß die einzelnen Arbeiter jeweils vier Wochen arbeiten und fünf Wochen aussetzen.

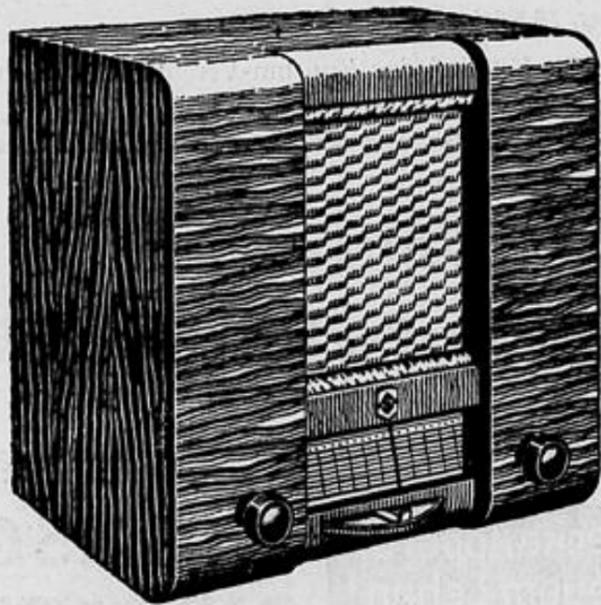
Auch im Kladsnoer Gebiet sind die Verhältnisse nicht besser. So beschäftigte die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft in Kladsno Ende 1933 insgesamt 2826 Arbeiter gegen den Höchststand von 4801, der im Juni 1929 erreicht worden war. Im Balzwerk sank die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 1191 auf 681, im Stahlwerk von 960 auf 550, bei den Hochofen von 589 auf 348. Damit ist freilich leider auch die Lohnsumme sehr beträchtlich gesunken und wenn die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft 1929 noch insgesamt bei 11.456.688 geleisteten Arbeitsstunden 67.676.724 Kč an Löhnen und Zulagen auszahlte, so waren es 1933 bei 6.276.806 abgearbeiteten Stunden nur noch 82.748.981 Kč, also weniger als die Hälfte. Auch der Durchschnittsberdienst des einzelnen Arbeiters ist von dieser Sen-

kung stark betroffen worden; hier wurde das bisherige Maximum mit 14.862,02 Kč im Jahre 1928 erreicht, dann sank der durchschnittliche Jahresberdienst bis 1932 auf 11.812,80 Kč und hat sich 1933 mit 11.482,68 Kč wieder etwas gehoben.

Auch in der Goldhütte in Kladsno wurden im bergangenen Jahre gegen tausend Arbeiter entlassen, in der letzten Zeit macht sich aber wieder eine gewisse Besserung bemerkbar und die Firma nimmt in größerem Umfange neue Arbeiter auf. Ebenso wird auch von den übrigen Eisenwerken eine Vergrößerung des Auftragsbestandes gemeldet, so daß man nun doch hoffen kann, daß der Tiefpunkt der Krise überwunden ist und daß sich nun die Produktionsverhältnisse bessern werden.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür wäre allerdings die Steigerung des Exportes von Eisen und Eisenwaren. Bedenken wir, daß noch 1931 für 1.828.574.000 Kč, also für rund 1½ Milliarden Kč Eisen exportiert wurde, 1932 aber nur noch für 501.185.000 Kč, so erzieht man hier deutlich die schweren volkswirtschaftlichen Schäden, welche der Verlust zahlreicher Auslandsmärkte für uns gebracht hat. 1933 konnte man jedoch eine gewisse, wenn auch schwache Besserung feststellen, indem der Wert der exportierten Eisensmengen auf 505.487.000 Kč anstieg und diese Besserung hat sich in den ersten zwei Monaten 1934 kräftig fortgesetzt, indem der Wert des exportierten Eisens 76.278.000 Kronen gegen 60.828.000 Kč in den gleichen Monaten des Vorjahres erreichte. Auch die Produktion weist in den letzten Monaten eine ganz beachtliche Steigerung auf, indem beispielsweise im Mai 57.187 Tonnen Roheisen und 99.875 Tonnen Rohstahl erzeugt wurden, das ist beinahe doppelt so viel als im Mai 1932. Wir wollen also gerne annehmen, daß es nun tatsächlich wieder aufwärts gehen wird und wenn die staatliche Handelspolitik diese Tendenz entsprechend unterstützt, so sind wir beinahe überzeugt, daß wir keinen Rückfall in das Katastrophenjahr 1932 zu befürchten haben.

EIN MEISTERWERK DER RADIOTECHNIK!



Kurz-, Mittel- und Langwellen,
dynam. Lautsprecher

»Sie hören die ganze Welt«

Verlangen Sie ausführliche Prospekte beim Radlohändler

TELEGRAFIA-SCHAUB

Generalrepräsentanz:

RICHARD STEINER, BRÜNN, KRÖNA 54

BALI 35

Ingenieure Lederer und Bloch, Teplitz-Schönau



Maschinelle Kühlanlagen modernster Bauart

für alle Leistungen von 500 Cal/Stde. aufwärts,

alle Anwendungsgebiete neuzzeitlicher Konservierungstechnik,

alle Lebensmittel- u. chemische Industrien, alle gewerblichen Betriebe

KUNSTEISBAHNEN AUTOMATEN „SUPERFRIGOR“

ERSTE BRÜNNER MASCHINEN-FABRIKS-GESELLSCHAFT BRÜNN

Ingenieurbesuche • Angebote • Prospekte • Revisionen



Rekordleistungen oder hohe Durchschnittsleistungen?



Rekorde sind Maßstäbe, ohne sie wären Durchschnittsleistungen kaum zu ermitteln. Doch gerade auf diese kommt es an, wenn man den Grad der Tüchtigkeit einer Gemeinschaft, eines Volkes erkennen soll. Gleiches gilt für den Autosport! Nicht Spitzenleistungen allein dürfen für eine Wagenwahl sprechen, das Maß der Durchschnittsleistungen ist weit wichtiger. Und obwohl Tatra Höchstleistungen verschiedener Art für sich buchen kann, beweisen 10 Jahre alte Typen, die noch immer willig ihren Dienst versehen, die Qualität der Tatrawagen und ihre Leistung auf die Dauer. Das spricht mehr als ein einzelner Rekord



TATRA
TATRA-WERKE, A. G., PRAG-SMICHOV

Die tschechoslowakische Waggonindustrie.

Im Jahre 1918 gab es auf dem Gebiete der Tschechoslowakischen Republik vier Waggonfabriken, und zwar Ringhoffer in Smichov, Kesseldorf und Stauding sowie die Brünn-Königsfelder Waggonfabrik. Im Laufe der Jahre erhöhte sich die Zahl der Waggonfabriken auf acht, doch mussten zwei davon liquidiert werden, so dass nunmehr sechs Waggonfabriken bestehen:

Ringhoffer in Prag-Smichov,
Tatra-Werke in Kesseldorf,
Währ.-Schlesische Waggonfabrik in Stauding,
Brünn-Königsfelder Maschinen- und Waggonfabrik,

Jahr	1920/21	1926
Zahl der beschäftigten Arbeiter	8.400	8.802
Wöchentliche Arbeitszeit	46	41,88
Abgearbeitete Wochenstunden	408.200	186.565
Abnahme, resp. Zunahme gegen das Vorjahr (in %)		-66

Bohemia, Waggon- und Maschinenfabrik in Böhm.-Leipa,
Waggonfabrik A.-G. in Kolin.

Daneben versuchten aber auch in der letzten Zeit verschiedene andere Firmen den Waggonbau, wodurch sich in Verbindung mit der allgemeinen Wirtschaftskrise die Lage der Waggonfabriken immer mehr verschlechtert. Während 1920 von den Staatsbahnen noch 11.000 Waggon, 1921 immer noch 9300 Waggon bestellt wurden, ist 1933 der Umsatz der tschechoslowakischen Waggonfabriken gegen das Jahr 1922 auf ein Beihntel gesunken. Die katastrophale Lage der Waggonindustrie zeigt sich in nachfolgenden Ziffern:

	1929	1930	1931	1932	1933
	3.282	2.860	2.667	2.015	1.105
	44,29	42,86	37,46	39,80	38,40
	148.221	122.976	90.918	80.205	42.498
		+4,87	-14,14	-18,75	-19,78
				-47,2	

Daraus ergibt sich, daß bereits 1929 die Zahl der beschäftigten Arbeiter und die Zahl der abgearbeiteten Stunden gegen das Jahr 1920/21 um 64,5% gesunken war. Die Lage hat sich aber dann weiterhin ständig verschlechtert, so daß 1933 der Beschäftigungsgrad auf nahezu ein Beihntel des Standes von 1920/21 sank. Eine weitere Verschärfung ergab sich aus dem gewaltigen Exportausfall. Während in früheren Jahren die Waggonfabriken die Möglichkeit hatten, die mangelnden Inlandsaufträge durch Exportaufträge wettzumachen, ist diese Möglichkeit gegenwärtig nahezu vollständig verschüttet. Dabei haben die vier führenden, in einem Exportkonsortium vereinigten Waggonfabriken in den Jahren 1921 bis 1931 für rund eine halbe Milliarde Kč Waggon exportiert!

Im Interesse unserer Volkswirtschaft, aber auch im Interesse der Eisenbahn selbst muß dafür gesorgt werden, daß durch entsprechende Neueinstellungen von Waggon der Fahrpark modernisiert wird. Die tschechoslowakischen Staatsbahnen zählten Anfang 1927

insgesamt 120.114 Waggon, Ende 1933 aber nur noch 109.508. Dabei wiesen 17.326 Waggon, das sind 15,9% des gesamten Waggonparks, das ehrenwürdige Alter von 31 bis 40 Jahren auf, 16.954 Waggon oder 15,4% des Waggonparks stehen gar im Alter von 41 bis 50 Jahren. Man rechnet im internationalen Verkehr mit einer Lebensdauer des Waggon von 30, in besonderen Fällen von maximal 40 Jahren. Demnach sind rund 17.000 Waggon der Staatsbahnen bereits mehr oder minder betriebsunfähig und eine Reparatur erweist sich als nicht mehr lohnend. Es müssen daher Mittel und Wege gefunden werden, um den Waggonpark der Bahnen entsprechend zu erneuern. Mit diesen unerläßlichen Investitionen wird man auch den schwer betroffenen Arbeitern der Waggonfabriken Arbeit und Verdienst verschaffen und die dafür aufgewendeten Mittel werden gewiß fruchtbarer angelegt sein als durch die Auszahlung unproduktiver Arbeitslosenunterstützungen.

Fahrräder

Bestandteile u. Pneumatiks

KOSINA & CO.
PRAG II., Smečky 29

MÖBEL

aus STANLEON für Wohnungen, Pensionen, Hotels, Sanatorien, Büro-, Laden- und Gartenmöbel, Drahtmöbel

Mücke-Melder-Werke, Fryštát
Eigene Verkaufsstellen in allen größeren Städten



AUTOGEN

ORIGINAL GRIESHEIM

Druckminderventile, Schweiß-, Schneldbrenner, Zusatzmaterial Schweißpulver und Stäbe für alle Metalle, Spezialschweißpulver AUTOGAL für Aluminium und Elektronmetall, Zubehör wie Schläuche etc. liefert billigst Generalvertreter

Fr. Světnička,

Technische Bedarfsartikel
Prag II., Navlíčkovo nám. 17
gegenüber der Hypothekenbank. — Telephone 266-64., 357-14., 2639

Verwendet mehr Stahlblech!

In den U. S. A. werden jährlich pro Kopf der Bevölkerung ca. 71 kg, in Großbritannien ca. 60 kg, in Deutschland ca. 37 kg, in der Tschechoslowakei aber nur ca. 16 kg Bleche verbraucht. Die Verwendungsmöglichkeit ist vielseitig: Geschirre, Konserven, Verpackungen, Apparate, Knöpfe, Bauwerke, Möbel, Behälter, Kessel etc. etc. — Die inländische Blechindustrie ist gerüstet, auch den höchstgestellten Ansprüchen nachzukommen und scheut keine Mühe und kein Opfer, um auf der Höhe der Zeit zu bleiben, in der festen Überzeugung, daß **Stahlblech das Material der Zukunft ist.**

Verwendet mehr Stahlblech!

Bau und Straßenbau

Beilage zum Sozialdemokraten
Donnerstag, den 5. Juli 1934

Die Auferstehung der Landstraße

Von modernen Straßen und Straßenbau

Die Landstraße als Verkehrswege von internationaler Bedeutung hat nach jahrzehntelangem Dornröschenschlaf in den letzten Jahren glorreiche Auferstehung gefeiert.

Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch waren die Straßen neben den natürlichen Wasserläufen die Pulsadern des Verkehrs von Land zu Land. Der Entwicklungsgrad und der Zustand des Straßennetzes eines Staates entsprach demnach seit alten Zeiten seiner politischen Macht und seiner wirtschaftlichen Blüte. Man denke an die Straßen des chinesischen Reiches, des Perserreiches, an die Straßen der Inkas, an das großartige Straßennetz des weltbedeutenden Römerreiches, an die hochbedeutenden mittelalterlichen Handelswege von Nord nach Süd, von Ost nach West, an die neuzeitlichen Heerstraßen, auf denen der Ruhmann herrschte und schwerfällige, massive Wagen gemächlich in Wochen- und tagelanger Fahrt ihrem Ziel entgegenzitterten, überholt von flinken Postkutschen und anderen leichten Fahrzeugen des Personenverkehrs.

Dann kam die Eisenbahn und riß die Herrschaft im Verkehrsweisen an sich. Die Straßen verödeten und unsere Vorfahren rümpften verächtlich die Nasen über die gute alte Zeit des Posthorns und des Fuhrmanns, des Einkehrbaues und der ganzen überholten Romantik der Landstraße.

Und wieder einige Jahrzehnte später kam der Benzimotor, kam das Auto und die Landstraßen begannen sich wieder zu beleben. Die Zahl der im Verkehr stehenden Motorfahrzeuge, Personen- wie auch Lastwagen, stieg in ungeahntem Tempo. In den Nachkriegsjahren vervielfachte sich die Zahl der Automobile. Das Lastauto wurde zum gefährlichen Konkurrenten des Güterzuges, der Autobus zum populären Beförderungsmittel. Die Eisenbahn begann die Konkurrenz des Autos aufs empfindlichste zu spüren.

Dieser Aufschwung des Automobilismus führte notwendigerweise dazu, daß man dem Straßenbau überall die höchste Aufmerksamkeit zu schenken begann. Die Straße kam wieder zu Ehren, der Straßenbau wurde zu den wichtigsten öffentlichen Arbeiten gerechnet. Das Gesetz über den Straßenfonds aus dem Jahre 1928 kalkulierte bei uns mit einer Milliarden K.C., die etappenweise zum Ausbau des sehr im argen liegenden Straßennetzes verwendet werden sollte. Zeigte sich doch, welcher enorme

wirtschaftliche Schaden einem Lande erwächst, dessen Straßen so schlecht sind, daß der internationale Autoverkehr ihm ausweicht und andere Wege sucht.

Die moderne Straße verhält sich allerdings zu ihrer primitiven Vorgängerin wie eine moderne Schnellzuglokomotive zu den alten Maschinen aus der Frühzeit der Eisenbahn. Die Technik des Straßenbaus hat in den letzten Jahren eine Vollendung erfahren, von der sich die Straßenbauer früherer Zeiten nicht träumen ließen. Die ungeheure Beanspruchung der Straßendecke durch schwere Lastwagen und schnelle Personautos ließ die alte geschotterte Straße als gänzlich ungenügend erscheinen. Nicht nur die schnelle Abnutzung der Straßendecke fiel in die Waagschale, sondern eine ganze Reihe übler Nebenwirkungen, unter denen die unerträgliche Staubplage an erster Stelle steht. Sind doch s. B. Häuser, die an viel befahrenen Straßen lagen, durch diesen Miß-

stand schwer entwertet worden. Die Bekämpfung dieser Plage durch Einlassen der Straße mit Oel erwies sich als unzulänglich. So wurde die Frage der Straßendeckenkonstruktion zur Kardinalfrage des Straßenbaus überhaupt. Und zwar nicht nur vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit, sondern auch unter dem Gesichtspunkt der Billigkeit und Wirtschaftlichkeit. Als Baumaterial trat neben das uralte Steinpflaster, dessen sich schon die alten Römer beim Bau ihrer großartigen Heerstraßen bedient hatten, Asphalt und Beton. Welche Bauweise im Einzelfall den Vorzug verdient, hängt allerdings von den Umständen ab.

Man unterscheidet dreierlei Arten der Straßendecke. Sogenannte schwere Straßendecken werden geschaffen durch Pflasterung, Betonierung oder Herstellung eines besonders festen Asphaltbelages. Solche Straßendecken erfordern den höchsten Aufwand, zeichnen sich aber dafür durch außerordentlich hohe Lebensdauer und vorzügliche Fahrbahn aus. So finden wir auf stark frequentierten Hauptstraßen Beton- und Schwereasphaltdecken bevorzugt. Halb- und

Straßendecken sind vornehmlich leichte Asphaltkonstruktionen, die sich an geeignetem Ort gleichfalls bewähren, wenn auch ihre Lebensdauer kürzer ist, als die der schweren Straßendecken. Demgegenüber haben sie den Vorzug größerer Billigkeit. Die leichten Straßendecken endlich haben eine durch Bindemittel gefüllte Oberfläche, unterliegen natürlich der Abnutzung am allermeisten, sind aber zugleich die allerbilligsten.

Neben den herkömmlichen Baumaterialien trachten sich in neuerer Zeit allerdings andere zur Geltung zu bringen und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Zukunft mancherlei Überraschungen in dieser Hinsicht bringen wird. Abgesehen von der Holzpflasterung, die namentlich in Städten zur Anwendung kommt, hat man versucht, auch solche Materialien in den Dienst des Straßenbaus zu stellen, die den Laien überraschen. Man hat Experimente mit Gummi- und Gummisandstraßendecken angestellt. Auch Stahlstraßen gibt es bereits und es verdient Erwähnung, daß auch in unserem Staate versuchsweise circa 400 Meter Stahlstraße durch die Willkühler Eisenwerke in Bau genommen wurde. Diese Stahlkonstruktion hat die Form eines Gitterrostes und bildet eine zusammenhängende, ununterbrochene eiserne Straßendecke, welche als tragendes Element der Straße Einzelleisten auf einen großen Bereich elastisch verteilt. Eine solche Straßendecke erhält durch die zickzackförmig gebogenen Gitterstäbe des Stahlrostes eine griffige Oberflächenstruktur, welche sich bei den bisher ausgeführten Stahlroststraßen als vorteilhaft zeigt. Als besonderen Vorteil dieser Konstruktion erwartet man große Verschleißfestigkeit und geringe Erhaltungskosten.

Die Wirtschaftskrise hat sich leider auch bei dem systematischen Ausbau unseres Straßennetzes als schwerer Hemmschuh erwiesen. Namentlich die Länder und Bezirke konnten diesem wirtschaftlich so wichtigen Problem nicht immer die erforderlichen Geldmittel widmen. Immerhin verfügt die Tschechoslowakei heute wenigstens über eine Reihe von Staatsstraßen, deren Beschaffenheit den Anforderungen des neuzeitlichen Verkehrs entspricht. Vieles muß freilich der Zukunft vorbehalten bleiben. Die maßgebenden Stellen sind sich darüber im Klaren, daß es sich um eine Wirtschaftskrise erster Ordnung handelt. Denn ein auf der Höhe der Zeit stehendes Straßennetz bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als den Anschluß an den internationalen Autoverkehr. Mehr als eine der künftigen transkontinentalen Autostraßen wird über unser Staatsgebiet führen. Es ist interessant, daß das in greifbare Nähe gerückte Projekt der internationalen mitteleuropäischen Nord-Südstraße, die über Prag führen soll, auch auf die Kommunikationspolitik der Hauptstadt rückgewirkt hat. Die lang projektierte Brücke über das Rusler Tal ist dadurch wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt worden, denn die Herstellung dieser Kommunikation erscheint nach Meinung verschiedener Fachleute als Vorbedingung dafür, daß dieser Verkehrsweg über Prag geleitet wird. Dr. Bg.



DIE BESTE STRASSENDERCKE IST DIE

STAHLROSTSTRASSE

SIE IST FEST - DOCH ELASTISCH
SEHR DAUERHAFT - DARUM BILLIG
EINBAU OHNE VERKEHRSSSTÖRUNG

IDEAL FÜR AUTOMOBILISTEN - DA SCHLAGLOCHBILDUNG
AUSGESCHLOSSEN
RUTSCHEN DES WAGENS
UNMÖGLICH - STAUBFREI

EISENWERK WITKOWITZ

ZENTRALDIREKTION UND ZENTRALVERKAUFSBÜRO:

MOR. OSTRAVA 10

PRAGER BÜRO: PRAG II, BŘEDOVSKÁ 2.



Wilhelm Kraus
Baumeister und Architekt
Znaim

INGENIEURE
L. PRADE & H. HABERMANN
BAUMEISTER
Mähr. Schönberg

Schenkt
Bilder
zu jedem
Fest!

Empfehet und trinket
Břeclaver Bier
welches mit den ersten Ausstellungspreisen in Göding
und Bratislava ausgezeichnet wurde

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Beilage zum Sozialdemokraten
Donnerstag, den 5. Juli 1934

Die Textilindustrie

Gegenwartsfragen unserer Textilindustrie

Von Franz Rehwald, Reichenberg.

Die Kurve der konjunkturellen Entwicklung der Weltwirtschaft weist nach fünfjährigem, ununterbrochenem Abstieg wieder, wenn auch sehr zögernd, aufwärts. Aus einer Reihe von Ländern wird berichtet, daß Verbrauch und Produktion Erholungstendenzen zeigen und die Arbeitslosigkeit allmählich abnimmt. Freilich bleibt die Lage der Weltwirtschaft und die wirtschaftliche Situation der großen Industrie- und Agrarstaaten noch immer gedrückt und kann von einer Ueberwindung der Krise noch lange nicht die Rede sein.

Leichte Besserung in der Welttextilindustrie

Die Textilindustrie im besonderen zeigt in den verschiedenen Ländern durchaus keine gleichmäßigen Entwicklungstendenzen. Es gibt Länder, wo sich im Laufe der letzten zwölf Monate deutliche Merkmale eines langsamen Aufstieges bemerkbar machen, und andere, wo die unerträgliche Depression andauert oder sogar noch Verschärfungen der Krise beobachtet werden können. Trotzdem sind die Voraussetzungen für eine allgemeine Erholung der Welttextilindustrie gegenwärtig zweifellos besser als noch vor Jahresfrist. Die die Produktion lähmende und spekulative Manöver begünstigende Unsicherheit auf den Rohstoffmärkten für Textilien ist im Schwinden begriffen. Nach Jahren empfindlichen Preisrückganges lassen sich wieder Gefunungserscheinungen auf den Rohstoffmärkten erkennen. Die Weltmarktpreise für Baumwolle, Wolle und Flach sind gestiegen und liegen gegenwärtig über dem Niveau der gleichen Zeit des Vorjahres. Im vergangenen Jahr haben die Preise aller Textilfasern eine Erhöhung um durchschnittlich 22 Prozent, die Wollpreise sogar um 60 Prozent erfahren. Die Zeit der großen Preisfluktuationen, die die Kalkulation in den Spinnereien und Webereien erschwerten, und der niedrigen, für viele Rohstoffgebiete unter den Produktionskosten liegenden Preise ist vorläufig vorüber. Der Textilhandel und die Produktionsbetriebe selbst haben in den letzten Monaten mit Rücksicht auf die Preiserhöhungen und die feste Tendenz der Textilrohstoffmärkte ihre Rohstofflager wieder aufgefüllt. Die Lage in den Rohstoffländern selbst hat sich leicht gebessert und damit ist die Kaufkraft der Rohstoffproduzenten für industrielle Erzeugnisse wieder etwas gestiegen.

Ziemlich bedeutend hat sich im letzten Halbjahr von Ende Juli 1933 bis 31. Jänner 1934 der Verbrauch von Baumwolle erhöht. Er betrug vom 1. August 1932 bis 31. Jänner 1933 insgesamt 11,88 Millionen Ballen und im Halbjahr vom 1. August 1933 bis 31. Jänner 1934 12,52 Millionen Ballen. Besonders groß ist die Verbrauchszunahme in Japan, England und in den Vereinigten Staaten, ziemlich unerheblich hingegen in der Tschechoslowakei, wo nur eine Erhöhung von 126.000 auf 138.000 Ballen zu verzeichnen ist. Die Lage der Weltbaumwollmärkte dürfte sich bei fortschreitender Zunahme des Verbrauches und infolge der planmäßigen Einschränkung der Anbauflächen in den Vereinigten Staaten noch weiter bessern.

Die Produktion der Textilindustrie selbst verlief in den letzten Monaten ebenfalls hoffnungsvoller. Der Index der Textilproduktion der Welt (ohne Rohstoffe) belief sich im Jänner 1933 (1928 = 100) auf 95,0, im Dezember 1933 auf 100,2 und im Jänner 1934 100,5. Nach einem heftigen Rückschlag in den Sommermonaten des Vorjahres, insbesondere in den Vereinigten Staaten, ist

die Entwicklung in den letzten Monaten wieder ruhiger und stabiler gewesen. Der Index der Textilproduktion in den Vereinigten Staaten (1928 = 100) lag im März dieses Jahres mit 87,9 beträchtlich über dem Stand vom März 1933 (71,0). Ganz besonders eindrucksvoll ist der unausgesetzte Aufschwung der Textilherzeugung Japans, dessen Vormarsch in Produktion und Export immer noch andauert. Der Produktionsindex der japanischen Textilindustrie (1928 = 100) stieg von 120,2 im März v. J. auf 134,0 im Februar 1934. Auch in Großbritannien, dessen Textilindustrie am schwersten unter den weltwirtschaftlichen Strukturwandlungen und der Weltwirtschaftskrise gelitten hat, sind unverkennbare Erholungsmerkmale festzustellen. Nach dem Index des „London & Cambridge Economic Service“ (1924 = 100) hat die Produktion der britischen Textilindustrie seit dem zweiten Vierteljahr 1933 eine Steigerung um 16 Prozent erfahren.

Dagegen ist die Lage der Textilindustrie in den Goldstandländern noch immer unbefriedigend. Das gilt insbesondere für Holland, Polen, die Schweiz, Frankreich und Italien. So sank der Anteil des Exports der italienischen Textilindustrie von 88 auf 80 Prozent der gesamten Textilproduktion. Unter den Goldstandländern bildete lediglich die belgische Textilindustrie zeitweise eine Ausnahme, doch macht sich in den letzten Wochen auch in Belgien der Druck der Deflationsspolitik wieder stärker bemerkbar. Die allgemeine Situation der Weltbaumwollindustrie als der größten Branche der Textilindustrie hat eine gewisse Erleichterung auch durch die Verminderung der Spindelzahl erfahren. Der gesamte Spindelbestand der Welt ist von 164,6 Millionen im Jahre 1927 auf 157,6 Millionen zu Beginn des Jahres 1934 gesunken. Dieser Rückgang vollzog sich hauptsächlich auf Kosten der alten Baumwollindustrieländer, d. h. Italiens, der Vereinigten Staaten, Deutschlands, der Schweiz, Großbritanniens und Oesterreichs, deren Spindelzahl von 107,4 Millionen auf 90,9 Millionen zurückgegangen ist. Der empfindlichen Verminderung der Spindelzahl in diesen Ländern steht allerdings eine starke Vermehrung in den jüngeren Textilländern gegenüber.

Unter Berücksichtigung dieser Passivposten der Welttextilindustrie ist das gesamte Ergebnis der Entwicklung der letzten Monate jedoch noch nicht befriedigend. Der Wiederanstieg der Textilindustrie wird durch die geschwundene Kaufkraft der Konsumenten gehemmt. Das Einkommen der breiten Massen der Verbraucher ist noch immer außerordentlich gedrückt. Der absolute Bedarf an Textilien ist sicher infolge der fünfjährigen Krise sehr groß. Millionen Menschen konnten im letzten Jahr fünf fast keine Anschaffungen an Kleidungsstücken und Wäsche vornehmen. Aber dieser Bedarf wird angehtlich der noch immer erschreckenden Höhe der Arbeitslosigkeit und der geringen Verdienste nicht wirksam. Auch die Neueinstellungen in einzelnen Industriezweigen haben den Absatz von Textilien nur ungenügend belebt, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die Löhne überall sehr niedrig sind und kaum für Wohnung und Ernährung hinreichen. Für Neuananschaffungen von Textilprodukten bleibt entweder gar nichts oder sehr wenig übrig. Der latente Bedarf wird erst wieder einmal wirksam werden und dann sicher einen erheblichen Aufschwung der Textilindustrie zur Folge haben, wenn das Lohnniveau der breiten Massen der Verbraucher wieder aufsteigend verlaufen wird. So ist also die Textilindustrie — obwohl die Löhne der Textilarbeiter selbst am meisten von allen Löhnen gesunken sind — in der Weiterentwicklung ihres Absatzes an der Wieder-

beschäftigung der Arbeitslosen und der Hebung der Kaufkraft der Konsumenten sehr lebhaft interessiert.

Die Lage der tschechoslowakischen Textilindustrie

war bis Februar 1934 außerordentlich trübsal. Die ersten zwei Monate dieses Jahres standen noch ganz

im Zeichen des niederschmetternden Exportrückganges, der die letzten fünf Jahre charakterisiert und im Vorjahr seinen Höhepunkt erreichte. Der Export, dieser Lebensnerv unserer Textilindustrie, schrumpfte im Vorjahr auf einen Bruchteil der früheren Summen zusammen.

Textilexport der Tschechoslowakei

	1928		1933		Rückgang gegen 1928 in %
	Kč	in %	Kč	in %	
Baumwollwaren	3.022.822.000	100	500.933.000	16,6	80,45
Leinen und Jutewaren	687.798.000	22,8	218.109.000	31,7	68,29
Wollwaren	2.185.858.000	72,4	421.051.000	19,2	80,78
Seidenwaren	702.446.000	23,9	280.872.000	40,0	62,93
Konfektionswaren	682.107.000	22,7	154.009.000	22,6	76,73
Gesamt	7.260.526.000	100	1.644.474.000	22,6	77,35

Der Anteil der Textilindustrie am Gesamtexport unseres Staates sank von 34,21 Prozent im Jahre 1928 auf 27,7 Prozent im Vorjahr. Demzufolge hat sich das Aktivum unseres Textilaußenhandels vermindert. Im Jahre 1928 hat die Tschechoslowakei für 1280 Millionen Kč mehr Textilien aus- als eingeführt; 1933 betrug der gesamte Ueberfluß nur noch 179,1 Millionen Kč.

Die schwere, mit längerer Dauer immer unerbittlicher werdende Krise unserer Textilindustrie brockte sich zu Beginn des Jahres neuerlich zu verschärfen. Die wirtschaftlichen, sozialen und staatsfinanziellen Folgen eines weiteren Verfalls unserer Wirtschaft wären unabsehbar gewesen und hätten den Staat und seine Wirtschaft in einem Augenblick vor die schwerste Prüfung gestellt, in welchem sich in vielen Staaten um uns bereits eine leichte Besserung Bahn brach. Die Regierung hat der Gefahr einer weiteren Verschlechterung unserer Wirtschaftslage durch Angleichung des inländischen Preisniveaus an die Preisentwicklung auf den Weltmärkten durch die Devaluation unserer Krone vorzubeugen versucht. Die ersten Ergebnisse der Devaluation waren überraschend gut und schienen zu weiter gesteckten Hoffnungen zu berechtigen. Insbesondere der Textilindustrie kam die Devaluation schon ganz kurze Zeit nach ihrer Durchführung zugute. Der Export nahm im März d. J., im ersten Monat nach der Devaluation, beträchtlich zu. Aber schon im April und Mai ergaben sich neue Rückschläge. Auch die im März einsetzende regere Kaufkraft auf dem Inlandsmarkt ist wieder abgeflaut. Trotzdem war die Ausfuhr von Textilien im Mai noch immer durchwegs größer als vor einem Jahr.

Allerdings darf nicht vergessen werden, daß die Devaluation allein nicht genügt, um unserer Textilindustrie neue Märkte zu erschließen und verloren gegangene Absatzgebiete zurückzuerobern. Solange die handelspolitischen Hindernisse nicht wesentlich gelockert sind und eine systematische handelspolitische Förderung des Exportes unserer Waren den Weg ins Ausland ebnet, können die Chancen der Devaluation nicht restlos ausgenützt werden.

Was Japan lehrt

Gerade vom Gesichtspunkt systematischer Förderung des Exportes ist es interessant, die Bemühungen der japanischen Textilindustrie bei der Gewinnung neuer Absatzgebiete, die oft sehr weit entfernt sind, zu beobachten. Die Stärke der japanischen Textilindustrie liegt nicht so sehr im sozialen Dumping als in ihrer ausgezeichneten technischen Ausrüstung und vor allem in ihrer kommerziellen Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit. Die japanische

Textilindustrie tritt auf den Weltmärkten gegenüber den Konkurrenzern gegenüber. Die Exporteure vermeiden es, einander niederkonkurrieren, sondern benützen jede Gelegenheit, um die gemeinsamen Interessen zur Geltung zu bringen. Die Entsendung von Handelsreisenden, die ausländische Absatzgebiete systematisch bearbeiten, ist eine Angelegenheit der ganzen Industrie. Die einzelnen Wirtschaftszweige arbeiten im Export systematisch zusammen. Bei der Festlegung von Frachttarifen der Eisenbahnen und Seeschifffahrt wird auf den Export Rücksicht genommen. Planmäßig bearbeitet die japanische Textilindustrie, unterstützt von der Regierung, den japanischen Banken und Verkehrs-gesellschaften, die Auslandsmärkte. Gemeinsame Handelsdelegationen studieren die Abgabemöglichkeiten für japanische Waren in verschiedenen Ländern. Banken errichten Auslandsniederlassungen und gewähren langfristige Kredite, der Staat unterstützt die Industrie durch Schaffung von Handelsmuseen und Wanderausstellungen. Gleichzeitig überwacht die Regierung die Qualität der japanischen Exporterzeugnisse, die sie ständig zu verbessern sucht. Der Sieg aus japanischer Textilien faßt in der ganzen Welt ist also vor allem das Ergebnis des systematischen Zusammenwirkens der japanischen Textilindustrie und des Staates sowie der außerordentlichen Agilität der japanischen Exporteure.

Die Industrie allein vermag in einer Zeit immer härterer Regelung des internationalen Handels durch zwischenstaatliche Abkommen den Konkurrenzkampf nicht zu bestehen. Sie muß vom Staate durch eine kluge systematische Handelspolitik unterstützt werden. Andererseits muß die Industrie alle Möglichkeiten erschöpfen und ausnützen, die ihr geboten werden. In den letzten Jahren haben sich die Absatzmöglichkeiten gewaltig verschlechtert. Vor dem Kriege war der Verkauf der Erzeugnisse unserer Textilindustrie auf dem großen zollgeschützten Inlandsmarkt verhältnismäßig leicht und selbst nach dem Kriege, in den Jahren aufsteigender Konjunktur, war es nicht allzu schwierig, zu exportieren. Heute, wo auf sehr engem Markte ein heftiger Kampf um den Kunden tobt, muß die Industrie selbst äußerst beweglich und anpassungsfähig sein und in der Wiedergewinnung der ausländischen Märkte und der Eroberung neuer Absatzgebiete durch wirksame handelspolitische Maßnahmen des Staates unterstützt werden. Das Schicksal von hunderttausenden Menschen, deren Existenz direkt und indirekt von der Textilindustrie abhängt, erfordert rasches Handeln und zielbewusste Zusammenarbeit zwischen Staat und Industrie. Was jetzt, an diesem Wendepunkt der wirtschaftlichen Entwicklung, veräumt wird, kann vielleicht niemals wieder gutgemacht werden.

Textilarbeiter! Schützt Eure Lebensrechte durch Beitritt zur Union der Textilarbeiter b. G.
FÜR DAS TSCHECHOSLOWAKISCHE STAATSGEBIET
Reichenberg, Schleusengasse 12

Die Union der Textilarbeiter zählt in 96 Ortgruppen 57.000 Mitglieder

An Unterstützungen werden gewährt:
Streik- und Gemäßigtenunterstützung, Arbeitslosen-, Hinterbliebenen- und Entbindungunterstützung sowie Unterstützung in besonderen Notfällen und Rechtsschutz in gewerblichen Streitfällen

An Unterstützungen verschiedenster Art wurden seit dem Jahre 1920 durch den Verband 232 Millionen Kč ausbezahlt

An Lohnerhöhungen wurden 660 Millionen Kč erreicht

Das Fachblatt „Der Textilarbeiter“ erscheint in einer Auflage von 50.000

Verbandsvorsitzender: **Abg. Anton Roscher**

Gau- u. Lokalsekretariate mit besoldeten Beamten bestehen in:
Aach, Neudek, Tepitz, Rumburg, Warnsdorf, Reichenberg, Arnau, Braunau, Trautenau, Mähr.-Schönberg, Mähr.-Trübau, Römerstadt, Zittau, Freudental und Jägerndorf

Jeder Textilarbeiter gehört als Mitglied in die größte und leistungsfähigste Gewerkschaft der Textilarbeiter unseres Staates, in die Union der Textilarbeiter!

Unterstützt nur die einheimische

Textilindustrie

**Waschechter Stoff -
das laßt Euch sagen -
muß Marke SOCHOR
am Rande tragen**

SOCHOR



**Suchet stets die wohlbekannte
Marke SOCHOR in der Kante**

In allen guten **Geschäften**,
in den größeren **Konsumvereinen** und in unseren
Warenhäusern **Kreisky, Lorenz & Co.**, zu haben

**SCHAFWOLL- UND BAUMWOLLWARENFABRIK
BRÜDER RICHTER, WARNSDORF**

Mechanische Buntweberei, Zwirnerei, Garnfärberei, Stückfärberei und
Appretur in Warnsdorf, Spinnerei in Böhm. Leipa, erzeugt:
wollene, halbwoollene und baumwollene Webstoffe, und zwar: Herren- und Damenkleiderstoffe,
Damenmäntelstoffe, Hosenzeuge etc. etc. — Bezug durch GEC-Verband

**BESUCHET
die heimischen Kurbäder!**

ERICH DRESSLER

Strick- und Wirkwaren-Fabrik

Reichenberg, Hirtengasse 3

Beste Einkaufsquelle in Herren- und Damenpullovern.
Spezialerzeugung von wollener Damen-Unterwäsche. Lieferant zahlreicher Konsumvereine

J. A. Kluge

Flachspinnerei, Zwirnerei, Bleiche, Weberei

Zentrale:

**Ober-Altstadt
b. Trautenau**

Seinengarne, Seinenzwirne, Seinenwaren

Max Eisenschiml & Co.

Fabriken für Stoff- und Strick-
handschuhe und Trikotstoffe

Asch (Čechoslovakien)

Unsere Leser kaufen

**bei unseren Inserenten und
berufen sich auf dieses Blatt!**

F. Řezáč & Co.
Prostějov
 Damenmäntel- u. Herrenkleiderfabrik
 Girokonto bei der Zivnostenská, banka Filiale Prostějov. Telefon 291
 Niederlage: Praha I., Dlouhá tř. 47-49. Tel. 606-32

**BRÜDER
 BAUER**
 Herren- und Knaben-
 kleiderfabrik
Prostějov i. M.

Strickwarenerzeugung
Oskar Gärtner
 Harzdorf bei Reichenberg
 spezialisiert auf reinwollene Unterwäsche
 Telephon Alt-Harzdorf Nr. 2

„Sagt es Euren Frauen!“

Sie soll'n nicht jedem Zwirne trauen.
 Wollt Ihr gut beraten sein,
 Dann kauft nur diese Marken ein:

„RS“ für Leinenzwirne
 in Kapseln, Strähnen und auf
 Kreuzspulen,

**„RS“ „RSK“ für Baumwoll-
 spulenzwirne,**
 Oberfaden, Unterfaden,
 Heftwollen“



Laokoon erzeugt seit 1760
Robert Salomon
 Zwirnfabrik
 Khaa, Post Schönbüchel
 C. S. R.

Hermann Schubert
 Nähfadefabriken
 Textilwerke
Grottau
 Telegramm „Textil“ Telefon: Grottau 21
 Schutzmarke  der beste Nähzwirn

Josef Schön
 Damen-Konfektion
Brünn, Na ponávce 44
 TELEFON 19152

Wilhelm Lösegeld,
 Schuhfabrik
Prostějov i. M.

Benedict Schrolls Sohn
 Baumwollwaren-Fabriken
Braunau-Ölberg, Böh.

**Baumwoll-
 Strickgarne**

mit der Marke

„Vierfuss“
 sind von hervorragender Qualität
 Verlangt stets in Eueren Konsumvereinen
 diese Marke

Erich Schick
 Damen- u. Mädchen-
 Mäntel - Konfektion
Prostějov (Morava)

Eduard Hentschel & Sohn
 Wirkwarenfabrik
Langengrund bei Schönlinde

Ferd. A. Klinger
 Reichenberg
 Eisengasse Nr. 16
Baumwollabfall-Spinnerei
 (Schlauchkopfgarne) für Scheuertücher u. Decken
Kunstbaumwolle (Emiloché)

Wer inseriert — verkauft!

MEZ-A.G.
**C.M.S. Stick-
 Garne C.M.S.**
 Indanthren gefärbt
Kunstseiden
KRONEN-ZWIRN
 Nähfaden m. Seidenglanz



Reg. Schutzmarke

Leinen-, Baumwoll- u. Buntwarenfabrik
Thomas Wanke & Co.
 in Benisch
 Inhaber Franz Zimmermann
 Benisch (Horní Benešov) ČSR.

Erzeugt Modewaren. Buntfärbige Tisch-
 decken für Garten und Haus, Inlette, Bett-
 tücher, Weißwaren usw. Badestoffe, Vorhang-
 stoffe buntfärbig. Arbeiterwäsche-Stoffe.
 Export in alle Länder. Verlangt in allen
 Geschäften.

Heinrich Klinger

**PRAG I.
 Dlouhá 47**

Telephon Nr. 61437 u. Nr. 61438

Fabriken: Zittau, Bratislava, Pilsen,
 Wöllersdorf (Oesterreich),
 Sfantu Gheorghe (Rumänien).

Leinen-, Hanf-, Jute-,
 Baumwollwaren- und
 Segeltuch-Fabriken.
 Schlauchwebereien,
 Färberei-, Konfektions- u.
 Imprägnierungsanstalten.

Karl Schid

Damen-
 und Mädchenmäntel
 Konfektion

Bilfen
 Kam. Republik 22

**Bauet
 Betonstraßen!**

Sie sind sowohl für den
 städtischen, als auch für
 den Ueberlandverkehr
 vorzüglich geeignet.



Všeobecná družstevní banka
**Allgemeine
 Genossenschaftsbank**

**PRAHA II.,
 Bredovská ul. 4
 (neben der Hauptpost)
 Telephone 22751-5**

Exposituren:

Brno: „U Solnice“ Nr. 3n. — **Mor. Ostrava:** Nádražní tř. 32.

Durchführung aller Bankgeschäfte. — Kreditbriefe für das Ausland, auch für Rußland.
 Einlagen auf Einlagebüchel u. in laufender Rechnung. — Lose gegen Barzahlung. — Ver-
 kaufsstelle der tschechoslow. Klassenlotterie. — Vermietung von Schließfächern (Safes).
 Eigenes Panzergewölbe.

Glas- und Porzellanindustrie

Beilage zum „Sozialdemokrat“
Donnerstag, den 5. Juli 1934

Unsere Glas- und Porzellanindustrie, ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft.

Von Gustav Neumann.

Zu den wichtigsten Zweigen der Wirtschaft unserer Republik gehören zweifellos die Glas- und Porzellanindustrie. Alle Arten von Glas- und Porzellanwaren werden in diesen beiden Industrien hergestellt und in der Vielgestaltigkeit ihrer Erzeugung kann jeder Anforderung in qualitativer wie künstlerischer Beziehung entsprochen werden. Es gibt auch keine Schwierigkeiten technischer Natur für die Herstellung besonderer Arten von Porzellan- und Glaswaren und es ist die Erzeugung der größten Isolatoren für Starkstrom ebenso gut möglich, wie die Fertigstellung einer geschliffenen Auslageplatte von der denkbar größten Dimension.

Das nordwestböhmische Gebiet mit seinen Weltkurorten ist auch gleichzeitig die Metropole für die Erzeugung aller Porzellanarten, vom einfachen Tafelgeschirr bis zum Luxusporzellan, welches in seiner künstlerischen Ausführung vielfach den Erzeugnissen von Meißner-Porzellan nicht nachsteht. Elektroporzellan vom kleinsten Einführungsisolator bis zum größten Starkstromisolator, welche in technisch gut ausgebauten Kontrollstationen mit einer Spannung bis zu 1 Mill. Volt auf Zug, Druck und Widerstand geprüft werden, wird erzeugt. Wir finden gut eingerichtete Betriebe für die Herstellung von Feinton- und Steingutwaren, für die Einrichtung und Ausstattung der einfachsten und luxuriösesten hygienischen Anstalten aller Art. Im gleichen Gebiet befinden sich auch die größten Betriebe für die Herstellung von Fenstern und Spiegelglas, eine Industrie, welche nicht nur für unsere Wirtschaft von großer Bedeutung ist, sondern auch in der Weltproduktion eine achtunggebietende Stellung einnimmt. Optisches Glas, splitterfreies Glas für Autos, Ornamentglas für Verzierungen wird produziert, wie auch eine große Flaschenglas-erzeugung vorhanden ist. Eine der größten Branchen ist die Hohlglasindustrie, welche den Weltmarkt mit Prehalas einfachster Gattung bis zum hochwertigsten Produkt dieser Erzeugungsart beliefert. Weltberühmt ist das bereidete „böhmische Hohlglas“, welches in technisch und künstlerisch vollendeter Form her-

gestellt wird und seit Jahrzehnten die Anerkennung des Weltmarktes besitzt. Die Produktionsstätten dieser Branche sind angefangen vom Saída-Steinschöner Gebiet in ganz Böhmen bis nach Wähern und die Slowakei vorzufinden.

Die Gablonzer Glasindustrie mit ihren Erzeugnissen nimmt eine Sonderstellung ein, weil es sich zum größten Teil um die Herstellung von Glaswaren handelt. Wenn man hier die Erzeugnisse der Kristallglas- und Plafonbranche mit ihren Schreibisngarnituren, Toilettegarnituren, Tafelgeschirren und sonstigen Gebrauchsartikeln ausrechnet, verbleiben für den Begriff „Gablonzer Glasindustrie“ Modeartikel, Phantasiwaren und Luxusgegenstände übrig. Und gerade damit hat sich dieser Industriezweig die ganze Welt erobert. Jeder nur erdenkliche Begriff und mag er noch so phantastisch sein, wird in einen Glasgegenstand symbolisiert und wandert in die Welt, um Liebhaber und Käufer zu werben. Die verschiedenartigsten Formen, wie Ampeln, Broschen, Quatzen, Abzeichen, Anhänger, Einfassteine, Öhringe, Rolliers usw. werden für die Symbolisierung verwendet und diese Art der Erzeugung verbindet die Gablonzer Glasindustrie stark mit der dortigen Bijouteriebranche und Gürtlerei. Alle diese Erzeugnisse sind von einer kaum vorstellbaren Vielseitigkeit, um jeden noch so unverständlichen Geschmacksanforderungen zu entsprechen. Die Umstände bedanken diese Industrie ihren Weltruf und es gehört bestimmt viel Geschick und Anpassungsfähigkeit dazu, den Bedürfnissen der orientalischen Völker, welche das Hauptkontingent der Käufer darstellen, zu entsprechen. Die Trickfilme der Mikmaus schufen für hunderte Menschen Beschäftigung, weil diese Mikmaus ein Artikel der Gablonzer Industrie wurde, woraus übrigens auch ein Prozess wegen Patentschutz entstanden ist. Die Pariser kennen die Gablonzer Edelsteine (eine geschliffene Glasimitation) ebenso gut, wie das Parfümlächchen gleicher Herkunft. Der Glasspinner (Berlebläser) des Eisenbroder Gebietes stellt ein großes Aquarium der verschiedenartigsten Seetiere aus Glas zusammen, welches in seiner naturgetreuen Nachahmung viele Liebhaber findet. Die Frau des Orients liebt das Rollier aus Glassteinen, der Mann eine Kravatte aus Glasperlen. An der Riviera kann man die feinsten Damentasche wunderbar gefüllt mit Glaschmelperlen tragen sehen und so mancher Hitlerjunge hat eine Vorliebe für das Hakenkreuz Gablonzer Herkunft. In allen feinen Juwelierläden der Welt und den Verkaufsgeschäften ist „Gablonzer Ware“ anzutreffen und der Weltreisende bringt aus China einen echten Talisman — Gablonzer Erzeugung — für teures Geld mit nach Hause.

Und diese beiden Industrien mit all ihrer Vielseitigkeit liegen in den letzten Jahren brach darnieder. Hunderte Erzeugungstätten, in denen einst ein lustiges Völkchen schaffte, sind stillgelegt. Zehntausende Menschen, vielfach Künstler ihrer Art, sind beschäftigungslos. Tausende Menschenhirne, welche einst tätig waren, um die geeignete Form und Ausführung zur Symbolisierung der Bedürfnisse aller Erdteile in künstlerischer und auch phantastischer Hinsicht zu finden, martern sich heute mit dem Gedanken, wie sie ihren Hunger und den ihrer Angehörigen stillen könnten.

Die Glasindustrie sowie die Porzellanindustrie sind hodenständige Exportindustrien und von großer Bedeutung für die Volkswirtschaft dieses Staates. Zur Erzeugung der Glas- und Porzellanwaren sowie zu ihrer Verarbeitung werden zum größten Teile inländische Rohstoffe verwendet, und zwar in sehr großen Quantitäten, so daß die Glas- und Porzellanindustrie einen wichtigen Zweig der gesamten Wirtschaft einschließt des Transportwesens in unserem Staate darstellt. Durch ihren ausgesprochenen Exportcharakter — es gehen ihre Erzeugnisse bis zu 80 Proz. auf die Auslandsmärkte — tragen sie in bedeutendem Maße zur Aktivität unserer Handelsbilanz bei. Die Wichtigkeit dieser beiden Industrien für das Wirtschaftsleben wird am besten veranschaulicht durch eine Zusammenstellung über den jährlichen Verbrauch von Rohstoffen:

Die anähernd 4 Millionen Tonnen Rohstoffe, die zu normaler Zeit von den beiden Industrien in einem Jahr verbraucht werden, bieten naturgemäß außer den in der Glas- und Porzellanindustrie beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen noch weiteren zehntausenden Personen eine Beschäftigungsmöglichkeit. Der Transport dieser Rohstoffe bedeutet auch eine starke Aktivpost für das Transportwesen, wozu noch der Versand der Fertigfabrikate kommt, welcher noch im Jahre 1929 mehr als 300.000 Tonnen betrug. Die Gesamtausfuhr für Glas- und Porzellanwaren gestaltete sich in den letzten Jahren folgendermaßen:

Verbrauch von Rohstoffen:

	Glasindustrie	Porzellanindustrie	Zusammen
in Tonnen:			
Rohe	1.140.750	844.000	1.484.750
Soda	60.000	—	60.000
Sand u. Sulfat	800.000	—	800.000
Quarz	—	15.000	15.000
Spat	—	15.000	15.000
Kapfelton	—	30.000	30.000
Maolin	—	30.000	30.000
Holz, Holzvolle, Papier usw.	950.000	500.000	1.450.000
Zusammen	2.950.750	984.000	3.884.750

Jahr	Glas	Porzellan	Zusammen
1929	1.378.500.000	305.760.968	1.684.260.968
1930	1.154.184.000	258.862.176	1.412.498.178
1931	974.228.000	182.997.807	1.157.220.807
1932	611.286.000	109.205.807	720.471.807
1933	581.292.000	90.951.775	622.218.775

Die Wirtschaftskrise der letzten Jahre hat sich nun im besonderen stark in diesen beiden Exportindustrien ausgewirkt. Der Verbrauch an Rohstoffen im Jahre 1933 betrug nur mehr rund 1 Million Tonnen, der Wert der ausgeführten Waren nur noch

rund 622 Millionen Kč. Dieser starke Rückgang im Verbrauch an Rohstoffen, sowie der starke Rückgang der Ausfuhr hatte nicht nur zur Folge, daß mehr als 80.000 Menschen in der Glas- und Porzellanindustrie aus dem Produktionsprozeß ausgeschieden worden sind, die anderen stark verfürzt arbeiten, sondern verurteilte auch große Arbeitslosigkeit bei zehntausenden von Menschen der Rohstoffindustrie, wozu noch der gewaltige Rückgang im Transportwesen und das Schrumpfen der Aktivpost in unserer Handelsbilanz kommt. An diesen wenigen Zahlen läßt sich ersehen, welche Bedeutung die Glas- und Porzellanindustrie für das wirtschaftliche Leben dieses Staates haben und es muß infolgedessen Aufgabe aller Faktoren sein, durch geeignete Maßnahmen eine Belebung dieser beiden lebenswichtigen Industrien herbeizuführen.

Es würde zu weit führen, im Rahmen dieser Abhandlung alle jene Notwendigkeiten anzuführen, die erforderlich sind zur Herbeiführung gesunder Verhältnisse in der Glas- und Porzellanindustrie dieses Staates. Es ergeben sich hierbei bestimmt auch große Schwierigkeiten, weil die Durchführung vieler notwendiger Maßnahmen nicht allein von dem Willen der Wirtschaftsfaktoren unseres Staates abhängt, sondern, da es sich hierbei um ausgesprochene Exportindustrien handelt, das Einverständnis der ausländischen Staaten vorhanden sein muß. Festgestellt muß aber werden, daß die Glas- und Porzellanindustrie den Auslandsmarkt unbedingt haben müssen, wenn sie lebensfähig werden sollen. Zu einer der wichtigsten Aufgaben auf diesem Gebiete gehört zweifellos auch die Erschließung des amerikanischen Absatzmarktes, wo in den früheren Jahren ein Drittel der Gesamtausfuhr der Glas- und Porzellanwaren verkauft wurde, während in den letzten Jahren dieses Absatzgebiet für beide Industrien beinahe gänzlich verloren gegangen ist. Eine weitere wichtige Aufgabe besteht wohl auch darin, einen Umbau des Wirtschaftapparates in der Glas- und Porzellanindustrie vorzunehmen und dies sowohl in technischer wie in kommerzieller Hinsicht. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten für diese beiden Industrien bestehen nicht nur allein in dem Mangel an Absatzgebieten, in den Erschwernissen des Geldverkehrs, sondern auch zum großen Teile in der Ueberforderung der Betriebe und ihren unrationellen kommerziellen Einrichtungen.

Die gewaltige Schuldenlast und der damit verbundene Zinsendienst lastet so schwer auf den beiden Industrien, daß ein jeder Versuch zur Herbeiführung gesunder Verhältnisse von dieser Last erschlagen wird. Ein Aufleben erscheint nur möglich, wenn im Zusammenhang mit dem Umbau des kommerziellen Apparates auf eine rationelle Grundlage auch gleichzeitig eine Entlastung von dem Schuldkapital Platz greift. Daß dies ein schwer zu lösendes Problem ist, kann wohl ausgedrückt werden und eine Abschreibung der Schulden schlichtweg würde gewiß eine Reihe von Bankinstanzen in große Schwierigkeiten bringen, weil ja das in den beiden Industrien investierte Kapital gegen 700 Millionen Kč ausmacht. Gelangt es nun aber nicht, eine Form zu finden, die Glasindustrie sowie Porzellanindustrie von dieser drückenden Schuldenlast zu befreien, dann ist für die Banken das investierte Kapital ebenfalls verloren.

Ein dringendes Gebot der Zeit bleibt allenfalls eine Milderung dieses Zustandes, wenn nicht diese beiden lebenswichtigen Industrien gänzlich zugrunde gehen sollen. So schwer es auch sein mag, es muß der Mut dazu gefunden werden, die gegebenen Tatsachen so zu sehen, wie sie sind und dann dementsprechend zu handeln. Ein gangbarer Weg müßte sich hier finden. Die Unternehmungen sind zum großen Teil heute schon Aktiengesellschaften. Man entlaste die Industrien von ihrer erdrückenden Schuldenlast in der Form, daß die Banken für die geliehenen Gelder Aktien dieser Unternehmungen nehmen. Dadurch wäre das Kapital für die Banken nicht gänzlich verloren, und es besteht immer noch die Möglichkeit, daß sie für diese Aktien etwas bekommen, wenn dadurch die Gesundung der Industrie möglich gemacht wird. Gewiß mag es ja noch andere Möglichkeiten für die Gesundung der beiden Industrien geben, notwendig erscheint aber, daß man bei den Regierungsstellen, den Banken und in den einzelnen Unternehmungen den Ernst der Situation erkennt und hier planmäßig eingreift, selbst auf die Gefahr hin, daß dieser Eingriff für einzelne Faktoren schmerzhaft sein sollte. Es geht hier nicht allein um den Bestand von Unternehmungen und die Erhaltung zweier lebenswichtigen Industrien, sondern es geht auch um die Existenzmöglichkeit zehntausender von Arbeitern, um die Lebensfähigkeit eines wichtigen Zweiges unserer Gesamtwirtschaft. Die hier heranziehenden Probleme zu lösen ist eine ungemein wirtschaftliche Notwendigkeit.

Altberühmtes böhmisches Porzellan

und zwar:

Kunstgegenstände erlesenster Art

Luxusgeschirre reich dekoriert

Gebrauchsgeschirre und Töpfe

in ansprechendsten Modellen

und modernsten Dekoren

Hotelgeschirre der praktischsten Formen

Alle Elektroporzellanartikel

Liefern die Mitglieder des

Wirtschaftsverbandes der Porzellanindustriellen
in der Tschechoslovakischen Republik, Karlsbad

Über Anfragen bei diesem erhalten Sie genaue Auskunft, wo Sie Ihren Bedarf am zweckmäßigsten und raschesten eindecken können.

Flaschen aller Art für die Likörindustrie, Apotheken, Drogerien, Medizinglas-Tiegel in allen Farben, Maschinenglas, Konservengläser, Syphonflaschen in weiß, grün, blau und braun in allen Größen, garantiert druckfest gearbeitet. — Qualitäts-Preß-Wirtschaftsglas in feinsten Ausführung, moderne Dessins. — Feststutzen

GLAS

HÜTTENWERKE „EMMANÜTTE“
Otto Löwy & Co., Ges. m. b. H.
TISCHAU, POST: ZUCKMANTEL BEI TEPLITZ-SCHÖNAU

Das Glas in der modernen Architektur

Eigentlich erst nach dem Krieg wurde von der Architektur das Glas als besonders verwendbares Material entdeckt. Gefördert durch das Streben nach hygienischem Wohnen und vollkommeneren Arbeitsbedingungen setzte es sich dann immer stärker durch. Nach und nach fand es Verwendung auch zu rein häuslichen Zwecken, in Form von Bausteinen, schließlich als Fußbodenplatte und Wandbelag.

Die Erzeugung dieser Art von Glas begannen belgische Glasfabriken. In den letzten Jahren rückte auch die inländische Glasindustrie nach, welche heute ein gleichwertiges Produkt auf den Markt bringt. Zu nennen ist das sogenannte Mirogit- und Miropak-Glas. Diese Platten entsprechen den Anforderungen insbesondere auch in der Richtung, daß sie praktisch und dauerhaft befestigt werden können.

Zu den großen Vorzügen der Glasplatten gehört es, daß der Architekt nicht an ein bestimmtes Format gebunden ist, sondern vollkommen freie Hand hat, daß er ferner mit den verschiedensten Farbtönen und Kontrasten, mit glänzendem und mattem Material arbeiten kann. Die Glasplatten sind wegen ihrer Glätte und wegen der möglichen Vermeidung allzuvieler Fugen auch aus hygienischen Gründen empfehlenswert. Sie widerstehen auch Temperatureinflüssen und sind Laugen und Säuren gegenüber nicht empfindlich.

Glas als Wand- und Fußbodenbelag eignet sich für Fassaden, Vestibüls, Gänge, Stiegen, Toiletten, Badezimmer, für die Einrichtung von Läden, Restaurationen, Büfetis, Apotheken etc. und auch für Industrieanlagen.

Die Spezialfirma Wolf & Štětka Nachf. A. G., Prag II., Truhlářská 16, führt diese Arbeiten in hervorragend sachmännischer Weise durch. 2621a

Bau- und Porzellanfabrik, Spiegelfabrik und Glasschleiferi, Tafelglas-Großhandlung

Brüder Fuchs

BRUNN, Zelle 36, Telefon 19.864
PRANA V., ul. II. Krásnohorské 8
Telefon 62.987

Spezialabteilung für Glaswandbelag: Marmorite-Miropak, Marblux-Miroxit
Lager in Drahtspiegelglas, U.V.-Nouglass, das ultraviolett durchlässige Flachglas, Neo-Triplex, splitterfreies Sicherheitsglas für Autos und Banken

2472

Weißes Preßglas, weißes Hohlglas (Einsiedegläser, Patentkonservengläser, Randitengläser etc.), weiße Flaschen aller Art, Medizinglas, Lampenzylinder etc. liefern

Josef Rindstopfs Göhne,

Glasfabriken N. G. Rosten bei Teplý-Schönan

2483

Montan- und Industrialwerke

vormals JOH. DAV. STARCK

Prag II., Revoluční 2

Ultramarin Waschblau mit der Etikette ECHT STARCK
garantiert blütenweiße Wäsche

Sonnenbraun ohne Sonnenbrand

durch

Kassavia-Sport-Oil

Preis der großen Flasche Kč 10.—

Inlands-Firma, Inlands-Erzeugnis



Gußstücke • Schmiedestücke • Preßstücke
Zahnräder • Federn • Dampfmaschinen
Dampfkessel • Dampf- und Wasserturbinen
Verbrennungsmotoren • Pumpen • Kompressoren • Gebläse • Hydraulische Maschinen • Dampf- und elektrische Lokomotiven • Binnenschiffe und Schiffbaumaterial • Kraftwagen und Flugzeuge
Druckluftbremsen • Straßenbaumaschinen
Brech- und Mahlmaschinen • Eiserne Hoch- und Wasserbauten • Hebezeuge
Bagger • Elektrische Maschinen und Apparate • Werkzeugmaschinen • Werkzeuge und Meßgeräte • Milchseparatoren • Komplett maschinelle Einrichtungen für Industrieanlagen aller Art •

Škodawerke

General- und kommerzielle Direktion

PRAHA

Sonnenbraun und Sonnenbrand!

Sonnenbraun aussehen, das ist nicht nur der Wunsch jedes Sportlers, sondern fast möchte man sagen, daß es zum guten Ton gehört, seine sportliche und körperliche Leistungsfähigkeit nach außen durch möglichst braune, daher gesunde Gesichtsfarbe, zu betreiben.

Sonne und Wasser laden zum Bad und rufen zur Bewegung im Freien, um den durch Arbeit ermüdeten Körper zu erfrischen und zu entspannen. So heilsam das Sonnenlicht auch ist, so bekannt ist es, daß zu intensive Sonnenbestrahlung schwerste Schäden hervorruft. Der schmerzhafteste Sonnenbrand hat schon viele Menschen für unrichtiges Sonnenbaden bestraft.

Das Sport Oil Kassavia ist in seiner Wirkung das ideale Mittel zum erfolgreichen Sonnenbad. Seine fettende Wirkung ist so eingestellt, daß der auf der Haut sich bildende Schutzfilm selbst bei stärkster Sonnenbestrahlung ausreicht, um die Haut vollkom-

men zu schützen und dabei die Hautatmung nicht nur nicht zu behindern, sondern auch zu fördern.

Die Fettanteile im Sport Oil Kassavia, es handelt sich hier ausschließlich um der Haut verwandte Nähr- und Aufbaustoffe, sind so eingestellt, daß beim Baden die Haut sofort und gründlich vom Wasser genezt wird und daß dem Wasser ein intensiver Zutritt zur Haut ermöglicht wird.

Mit Kassavia Sport Oil ins Bad und Sonnenbad heißt nicht nur vernünftig und gesund haben, sondern auch braun werden ohne Furcht vor dem Sonnenbrand. Darum, wer mit Aussicht auf vollen Erfolg etwas für seine Haut-, Körper- und Muskelpflege, für sein gesundes, sonnenbraunes Aussehen tun will, der nimmt

Kassavia Sport Oil, das hundertprozentige Inlandserzeugnis. Ausschließlich inländische Kerze, Chemiker und Kosmetiker haben an seiner Entstehung gearbeitet und nur inländische Arbeiter wirken bei seiner Fabrikation mit. 2557a

Spiegel-, Spezial- und Farbenglas

Bau- und Rohglas aller Sorten

Wandverkleidungen aus Miropakglas

Wolf & Štětka Nachf., A. G., Prag II., Truhlářská 16

Telefon 60097, interurban 63179

2621

Verkaufsgemeinschaft böhmischer Tafelglasfabriken A.G.

Prag II., Revoluční 2

Zentralverkauf der Firmen: Erste böhmische Glasindustrie-Aktiengesellschaft, Bielestadt — Glasfabriken Fischmann Söhne A. G., Klein-Augezd, Montan- und Industrialwerke vormals Joh. Dav. Starck, Unterreichenau — Mühlig-Union Glasindustrie-Aktiengesellschaft, Settenz-Hostomitz

FENSTERGLAS

In allen Stärken und Maßen 4/4 und 6/4

SPEZIALGLAS

In den Stärken 4-5, 5-8, 6-7, 7-8, 8-10, 10-12, 12-14 mm und in Maßen bis 260 x 500 cm

MATT- UND EISGLAS

In allen Stärken bis 7 mm und Maßen bis
195 x 400 cm für Mattglas
168 x 400 cm für Eisglas
168 x 168 cm für Mattglas gemustert
168 x 168 cm für Eisglas gemustert
Jedes gewünschte Muster kann geliefert werden

Spezialitäten: Spezialglas für Scheufenster, für Autoverglasung, Spiegel, bearbeitetes Glas, gebogenes Glas, splitterfreies und schlagfestes Sicherheitsglas für Autos, Aeroplane, Straßen- und Eisenbahnwagen, Schutzbrillen, Panzerglas für Bankschalter u. s.

2691

Versicherungswesen und Banken

Beilage zum „Sozialdemokrat“
Donnerstag, den 5. Juli 1934

Vorsorge durch Versicherung

Der Versicherungsgedanke, der zweifellos schon sehr alt ist, ist immer in seinen verschiedenen Wandlungen mit dem Wirtschaftsleben der Völker verknüpft gewesen. Er war und ist auch immer ein Gradmesser des kulturellen Fortschrittes eines Volkes. Die bestehenden privaten und öffentlichen Versicherungseinrichtungen haben sich den modernen Lebensverhältnissen in einer Weise angepaßt, daß heute wohl in allen Bevölkerungsschichten die Erkenntnis von der wirtschaftlichen Bedeutung der Versicherung sich gefast hat. Daß der Wert der Versicherung heute bereits allgemein erkannt wird, beweist die Einführung der Versicherung auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, wo sie als Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Witwen- und Waisenversicherung bekannt ist. Überall dort, wo die Möglichkeit besteht, daß durch den Eintritt eines bestimmten Ereignisses, wie Brand, Hagelschlag usw. reale Werte vernichtet werden, schützt die Versicherung vor empfindlichen materiellen Verlusten.

Die Versicherung bietet daher nicht nur großen Wirtschaftstörern, sondern auch jeder einzelnen Privatperson die Möglichkeit, ihren Besitzstand, sei er auch nur in der Arbeitskraft oder Gesundheit gelegen, vor nachteiligen Folgen eines Schadenersignisses zu bewahren. Naturgemäß hat jedermann ein Interesse, sich gegen die Nachteile eines möglicherweise eintretenden Schadens zu schützen. In erster Linie wird für die weitesten Kreise die Sicherung der realen Güter (Haus, Wohnungseinrichtung) gegen Feuer- und Diebstahlrisiko in Betracht kommen. Ein Verfallnis in dieser Beziehung hat sich schon oft schwer gerächt. Wie viele, die von ihrer Hände Arbeit leben, sind imstande, wenn ein Brand ihr Hab und Gut vernichtet, dieses wieder neu anzuschaffen? Wenn es schon gelingt, wieviel Schmerz und Entbehrungen aber kostet es sie! Darum soll in jedem Falle nicht die bei der Versicherung notwendige Beitragsleistung gescheut werden. Diese steht in keinem Verhältnis zu dem Verluste, den ein Schadenersignis für den Betroffenen im Gefolge haben kann. Sparsamkeit wird

hier am unrechten Platze geübt, aber auch eine unzureichende Versicherung ist von Nachteil. Denn nur eine den tatsächlichen Erfordernissen und Verhältnissen entsprechende Versicherung gewährt ausreichenden Schutz und bewahrt vor Enttäuschungen im Schadensfalle. Es ist daher überaus wichtig, bei Abschluß eines Versicherungsvertrages besonders darauf Bedacht zu nehmen, daß der Vertrag seinem Umfange und Inhalte nach einen vollkommen ausreichenden Schutz für das versicherte Interesse gewährleistet, um dadurch materielle Einbußen bei Eintritt eines Schadenersignisses zu vermeiden. Leider ist aber immer wieder festzustellen, daß diesem wichtigen Momente nicht die notwendige Beachtung geschenkt wird und einem an dieser Stelle unangebrachten Sparnis materielle Verluste geopfert werden. Das Resultat einer klügeren Einsicht kann daher nur in dem festen Entschlus zum Ausdruck kommen, lieber die verhältnismäßig geringe Belastung der Prämienzahlung auf sich zu nehmen und ausreichend zu versichern, als im Unglücksfalle der Not preisgegeben zu sein oder auch nur eine Kürzung des Entschädigungsanspruches zu erfahren.

Wo es die Verhältnisse gestatten, wird natürlich zu trachten sein, sich auch gegen andere Schadensmöglichkeiten vorzusehen. Die drohenden Gefahren

sind mannigfaltig. Wie leicht kann es vorkommen, daß Ansprüche zu befriedigen sind, die von fremden, dritten Personen aus einem Vorfall erhoben werden, sei es, daß infolge des schadhafte Zustandes eines Gebäudes eine körperliche Beschädigung oder ein Sachschaden herbeigeführt wird oder sonst aus einer Gefahrenquelle (beispielsweise Hunde-, Fuhrwerks- oder Autobeiße usw.) eine Beschädigung von Personen oder Sachen entsteht. Derartige Ansprüche, die zumeist gesetzlich begründet sind, bedingen daher die Schadengutmachung durch die schuldtragende Person. Dem Familienerhalter drängt sich die Sorge um die Zukunft von Frau und Kind auf. Ein plötzliches Ableben des Ernährers stellt die Hinterbliebenen vor unauflösbare Probleme. Das hastende Leben unserer Zeit und die starke Frequenz von Verkehrsmitteln aller Art bedrohen ständig die Gesundheit und das Leben der Menschen. Gegen alle diese Gefahren, deren Folgen ist jedoch ein Schutz nur durch den Abschluß einer entsprechenden Versicherung möglich. Die Versicherung erfüllt dabei eine wichtige wirtschaftliche Funktion im Interesse des Versicherten und wird in richtiger Anwendung stets eine wirksame Maßnahme gegen eine Verstärkung unserer wirtschaftlichen Kraft sein, an deren Erhaltung in der gegenwärtigen schwierigen Zeit wohl jedem besonders gelegen sein muß.



ZEMSKÁ BANKA

(früher Landesbank des Königreiches Böhmen)

Zentrale PRAG Filiale BRATISLAVA

Alle Bank- und Börsen-Transaktionen.
Geldeinlagen in laufender Rechnung, gegen Einlagebücher und Kassenscheine.
Langfristige Kommunal-, Meliorations-, Eisenbahn- und Hypothekendarlehen. Baukredite.
Eigene Emission von Schuldscheinen mit der Haftung des Landes Böhmen, in der Slowakei und in Karpatorußland mit Staatsgarantie.
Individuelle Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren, getrennt von den eigenen Beständen und den Wertpapieren dritter Personen.
Sicherheits-Stahlschranksicher-Vermietung.
Für die seitens der Bank übernommenen Verpflichtungen haftet das Land Böhmen.

VOLKSVERSICHERUNG

„Čechoslavia“

AKTIENGESELLSCHAFT IN PRAG

Direktion: Prag II., Krakauerstraße 5

Generalvertretungen in: Pilsen, Brünn, Preßburg
Hauptvertretungen in: Böhm. Budweis, Jungbunzlau, Pardubitz, Mähr. Ostrau, Proßnitz

Versichert am vorteilhaftesten auf Leben u. gegen alle Schäden
180.000 Versicherte auf ein Kapital von ca. 800.000.000 Kč

ELBE

Lebensversicherungsanstalt A. G. | Schadenersicherungsanstalt A. G.

PRAG I., Národní 27

(im eigenen Hause)

Er- u. Ablebens-, Aussteuer-, Renten-, Erbsteuer- u. andere ähnliche Versicherungen mit und ohne ärztliche Untersuchung
Telephon 36187

Feuer-, Einbruch-, Hagel-, Haftpflicht-, Unfall-, Transport-, Maschinenbruch-, Automobil-, Glasbruch- und Kranken-Versicherung bei freier Arztwahl
Telephon 21290 und 32714

Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest

Aktienkapital und sonstige Garantiemittel Ende 1933 Lire 903.770.831—
Gegründet 1838

Direktion für die Cechoslovakische Republik in Prag II.,
im eigenen Palais, Ecke Národní und Jungmannova Straße
Telef.-Nr.: 30751 Serie, 24772, 31690, 31691, 39497, 39498

Versicherungen auf Leben, gegen Feuer und Hagelschlag, Versicherung von Transporten gegen Beschädigungen, Diebstahl, Abhandenkommen, Einbruchsdiebstahl und Glasbruch-Versicherungen, Versicherungen gegen Betriebsstillstand infolge Brand, Versicherungen gegen Maschinenbruch, Unfall-, Haftpflicht- und Autoversicherungen. Über Wunsch werden von der Direktion Prospekte und detaillierte Kostenberechnungen gratis zur Verfügung gestellt

Auch wenn die Uhr stehen bleibt, geht die Zeit weiter.
wir altern.....

Die Zeit hat ihre Regeln, sie nimmt auf niemanden Rücksicht und nimmt auch niemanden aus, allen wird mit dem gleichen Maße gemessen. Deshalb müssen wir an unser Alter denken. Wie sichern wir uns am besten ein Kapital für den Fall des Erlbens eines hohen Alters?

Die Lebensversicherung verbürgt uns das Kapital, welches wir ersparen wollen. Sie sichert es uns schon nach Bezahlung der ersten Prämienrate, so daß dieses Kapital auch Ihrer Familie zur Verfügung steht, wenn Sie vorzeitig aus dem Leben scheiden sollten. Die Familie wird wirtschaftlich sichergestellt. Dieses glückliche Bewußtsein gewährt Ihnen moralische Genugtuung und ruhige Sicherheit.

Mährische Landes-Lebensversicherungsanstalt
in Brünn, Mozartgasse Nr. 3



Anglo-Čechoslovakische und Prager Credit-Bank

Zentrale in Prag

AUSLANDS-FILIALEN: BELGRAD — BUKAREST — LONDON — SOFIA

52 Filialen in der Čechoslovakischen Republik

6 Expositionen in Prag

Sämtliche Banktransaktionen werden prompt und kulant durchgeführt.

Kreditanstalt der Deutschen

reg. Gen. m. b. H.

Hauptanstalt Prag II., Kratochvílstraße 11
81 Niederlassungen

Verwaltungskapital 800 Millionen Kč
Haftungskapital . . . 80 Millionen Kč
Durchführung aller Geldgeschäfte

3563

CONCORDIA VERSICHERUNG REICHENBERG



Alle Versicherungszweige

Auf Wunsch erfolgt die regelmäßige und
kostenlose Zusendung der interessanten,
illustrierten Concordia-Zeitung

2479

Kauft
nur bei unseren Inserenten!

Bettfedern-Einkauf Vertrauenssache!

Wir empfehlen bei Bedarf die Firma
Karl Hampel
in Freiwaldau, Schlesien, ČSR.
Muster gratis. Lieferung per Auto franco Haus

2538



DRAHTGEFLECHTE
S. SEMLER-R. HIRSCH
PILSEN - CVOKARSKA I

BANKHAUS Petschek & Co.

PRAG II, Bredovská 18

Telegramm-Adresse: Petschekkomp.

3564

In der Zeit vom 1. I. 1919 bis zum 31. XII. 1933 haben wir

mehr als Kč 441 Millionen
in der **Čechoslovakischen Republik**

an unsere Versicherten und deren Hinterbliebenen

ausgezahlt.

Lebensversicherungs-Gesellschaft

PHÖNIX

in Wien

Direktion für die **Čechoslovakische Republik**
in Prag, Lützowova 7.

Direktion für Mähren-Schlesien
in Brünn, Böhunská 10.

Filialdirektion für die Slowakei
in Bratislava, Gröselingova 8.

3580

Für wenig Geld gute Ware

Voll herrliche Dessins für Sommerkleider . . . à Kč	2.80	Etamin gedruckt, 90 cm Breite, mod. Muster . . . à Kč	5.90	Georgette , reine Wolle, für Kleider u. Mäntel in allen Modifarben à Kč	13.50
Imprimé-Seide moderne Muster à Kč	2.90	Flambetta-Imprimé für Kleider, besonders billiges Angebot . . . à Kč	7.80	Crépe de Chine Reinseide für Wäsche und Kleider . . . à Kč	18.90
Zephir In Qualität für Hemden und Kleider . . . à Kč	3.80	Flamisol-Imprimé 80 cm breit, neue Dessins für Kleider . . . à Kč	10.80	Besichtigen Sie unsere 22 Schauenster!	

fröhlich a Ašerman

Prag II., Václavské nám. 13,

neben Národní Politika

Rund um den Zucker

Eine kleine volkswirtschaftliche Plauderei in der Turnpause

Ich verstaube ein wenig nach dem letzten scharfen Training und führe mir außer der unvermeidlichen Schokolade auch ein Stück Zucker zu Gemüte. Unser Sportarzt hat mir nämlich verraten, daß Zucker insofern ein hochwertiges Nahrungsmittel und Kräftigungsmittel ist, als er nicht nur einen hohen Kalorienwert hat, sondern auch leicht und rasch verdaulich ist. Zucker ist absolut reines, in Wasser reißbares Kohlenhydrat, welches unmittelbar nach dem Genuße absorbiert wird — für Turner, Sportleute und Touristen also die ideale eiserne Reserve, um körperliche Erschöpfung hinauszuhalten.

Könnte man dieses harmlose kleine Stück Zucker interviewen, so würde man hören, daß dieses so gewohnte, alltäglich gewordene Nahrungsmittel nicht nur auf eine lange wechselvolle Geschichte zurückblickt, sondern daß es noch heute zu den viel umstrittenen Problemen der Volkswirtschaft und der Weltwirtschaft zählt. Bis tief ins Mittelalter war Zucker als Nahrungsmittel völlig unbekannt. Zur Verfeinerung der Speisen benützte man Honig und Fruchtäfte. Man kannte zwar in Asien schon seit langen Zeiten das Zuckerrohr, aus welchem man einen süßen Saft gewinnen konnte. Es kam aber erst zur Zeit der Kreuzzüge nach dem Abendlande und wurde nach der Entdeckung Amerikas vielfach in den überseeischen Ländern angebaut. Zucker wird heute beinahe in allen Herren Ländern und in allen Erdteilen erzeugt. Die Produktion in der ganzen Welt beträgt heute schätzungsweise zweieinhalb Millionen Waggons jährlich, eine phantastische Biffer, wenn man bedenkt, daß ein Wagon mit zehntausend Kilo angenommen wird und der errechnete Durchschnitt pro Kopf der Weltbevölkerung 18,2 Kilogramm jährlich beträgt. Aber die Weltzuckererzeugung ist wechselvoll und zeigt seit mehr als hundert Jahren den Kampf zwischen ihren zwei Hauptprodukten. Zuckerrübe und Zuckerrohr sind die mächtigen Rivalen, welche seit mehr als hundert Jahren mit wechselndem Erfolg um den Vorrang kämpfen. Ursprünglich wurde auch in Europa nur der aus den kolonialen Ländern eingeführte Rohrzucker erzeugt und konsumiert. Erst die im Anfang des 19. Jahrhunderts von Napoleon erlassene Kontinentalperre, welche die Einfuhr von Rohrzucker erschwerte, hat dazu geführt, daß eine Entdeckung des Chemikers Achard, Zucker aus Rüben zu erzeugen, ausgebaut wurde. Nach einigen mihärdlichen Versuchen nahm die Rübenzuckererzeugung in den europäischen Ländern

einen derartigen Aufschwung, daß nicht nur der Verbrauch des Festlandes, sondern auch der Englands durch Rübenzucker versorgt wurde. Im Jahre 1900 erreichte die Rübenzucker-Erzeugung ihre Höchstziffer, nämlich 64 Prozent der gesamten Weltproduktion. Dieses Uebergewicht bewahrte die Rübenzuckererzeugung annähernd bis zum Kriegsausbruch. Wieder war es ein kriegerisches Ereignis, das in der Weltzuckererzeugung eine Wendung verursachte. England, das im letzten Vorkriegsjahre nahezu vier Fünftel seines Bedarfs in Rübenzucker deckte, war während des Krieges von dem Anporte der Rübenzuckerzeugungs-länder abgeschnitten und mußte sich mit Rohrzucker versorgen. Dasselbe gilt, wenn auch im geringeren Maße, von anderen Konsumgebieten. Nach Beendigung des Weltkrieges setzte überall eine stärkere Nachfrage nach Zucker ein — das überseeische Kapital witterte starke Verdienstmöglichkeiten — und die Rohrzuckerproduktion wurde in einem Maße gesteigert, daß schon im Jahre 1920 ein Verhältnis von etwa 30 Prozent Rübe und 70 Prozent Rohr bestand, also annähernd das gleiche Verhältnis wie im Jahre 1860. Während in der Zeitspanne von 1913/14 bis 1932/33 die Rübenzuckererzeugung der ganzen Welt nahezu gleich geblieben, ja eher etwas gesunken ist, bezeichnet die Rohrzuckererzeugung eine Steigerung von ca. 16 Prozent, also rund ein Sechstel. Begünstigt wird das Vordringen der Rohrzuckerindustrie freilich auch durch ihre bessere Ausbeutungsmöglichkeit. Ein Hektar in Java trägt 150 Meterzentner Zucker, bei uns günstigenfalls 50 Meterzentner.

Die Anarchie in der Weltzuckererzeugung ausschließlich aber auch die sieghaften Rohrzucker-Erzeugungsländer selbst in Mitleidenschaft. Der Weltzuckerverbrauch hielt keinesfalls Schritt mit der Erzeugung und blieb hinter dieser, hauptsächlich unter den Wirkungen der Weltwirtschaftskrise, weit zurück. Die Folge davon war die Anhäufung großer Vorräte und die weitere Folge eine wütende Konkurrenz auf dem Weltmarkt, in deren Verlaufe Zucker weit unter dem Gestehungspreis angeboten und verkauft wurde.

Nachstehende Tabelle mag die Bewegung in der Zuckerproduktion in den einzelnen Phasen und den uns hauptsächlich interessierenden Gebieten veranschaulichen:

	1913/14	1931/32	1932/33	Schätzung 1933/34
In Einheiten zu 100 Waggons à 10.000 Kg.				
Weltzuckererzeugung	20.109	27.205	26.279	26.856
Bekannte Rübenzuckererzeugung	9.015	8.958	7.897	8.902
Bekannte Rohrzuckererzeugung	11.094	18.262	18.382	17.954
Europa	8.257	7.678	6.405	7.119
Tschechoslowakei	1.680*	815	684	576

* In dieser Ziffer ist auch die Produktion in den heutigen Ländern Oesterreich u. Ungarn inbegriffen.

Aus den Ziffern ist ersichtlich, daß unsere heimische Zuckererzeugung in einem weit größeren Maße zurückgegangen ist, als die gesamte Rübenzuckererzeugung, bzw. die Erzeugung der europäischen Produktionsländer. Noch vor einigen Jahren stand die Tschechoslowakei nach Deutschland an zweiter Stelle, heute vermutlich an fünfter Stelle. Die tschechoslowakische Zuckerindustrie hat allerdings außer den vorstehend angeführten allgemeinen Schrumpfungsbewegungen noch eine Reihe von ungünstigen Sonderbedingungen. Es hat eine Zeit gegeben, und zwar in den ersten Nachkriegsjahren, in denen tschechoslowakischer Zucker, damals gerne „Weißes Gold“ genannt, eine solche Marktposition einnahm, daß er eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen und vor allem nahrungspolitischen Stützen war. Die großen Exportmöglichkeiten schafften nicht nur fremde Devisen, sondern auch wertvolle Rohstoffe (Oesterreich erhielt damals Zucker und Kohle nur in Kompensation gegen seine hochwertigen heimischen Eisenerze.) Dieser Auslandsmarkt war aber für die Dauer unserer Industrie nicht zu erhalten. Alle europäischen Staaten hatten das Bestreben, sich in bezug auf Zuckerverfor-

gung selbständig zu machen. Selbst Oesterreich, das sich einmal Zucker mit schweren Kompensationen erkaufen mußte, deckt heute hundert Prozent seines Bedarfes in inländischen Fabriken. England, einst unser Hauptabnehmer, hat durch staatliche Subventionen und Differenzialzölle seine Raffinerien fast ausschließlich selbst, sondern durch seine Exportüberschüsse für uns ein scharfer Konkurrent auf dem Weltmarkt geworden ist. Die Schweiz ist uns durch ungünstige Bahnzölle verloren gegangen und wird heute von den deutschen und belgischen Raffinerien versorgt. Italien und die Balkanländer haben ihre Produktion so gesteigert, daß sie heute Exportüberschüsse haben. Den Absatz in der Türkei und Persien haben wir an Rußland verloren. Argentinien, einst ein wichtiger Abnehmer, hat heute Exportüberschüsse. Angesichts dieser ungünstigen Exportverhältnisse drückt sich der Rückgang in unserer Erzeugung hauptsächlich in der Verminderung des Zuckerexportes aus. Nachstehende Tabelle bringt einige Ziffern über die Entwicklung der wichtigsten Daten seit Bestand unseres Staates:

Jahr	Anzahl der Fabriken	Anbaufläche in Hektar	Verarbeitete Rübenmenge in Waggons à 10.000 Kg.	Erzeugter Zucker (Rohzucker) in Waggons à 10.000 Kg.	Inlandsbedarf in Waggons à 10.000 Kg.	Durchschnittl. Jahreserbr. pro Kopf der Bevölkerung	Zuckerexport in Waggons à 10.000 Kg.
1918/19	175	200.557	418.040	62.374	31.781	28,4 Kg.	16.060
1925/26	166	311.674	882.641	151.000	40.884	30,0 Kg.	108.047
1932/33	126	196.118	867.918	68.296	37.024	26,7 Kg.	27.955

Wenn wir auf die eminente Bedeutung hingewiesen haben, welche der tschechoslowakische Zucker zu Beginn unserer staatlichen Selbständigkeit in unserem Verhältnisse zum Auslande spielte, so soll darüber nicht seine große volkswirtschaftliche Rolle in bezug auf unser engeres Wirtschaftsleben übersehen werden. Zucker ist ein Produkt, das zur Gänze, d. h. vom Urprodukt der Rübe, bis zum Endprodukt, dem Konsumzucker, im Inlande, also aus inländischen Rohstoffen und mit inländischen Arbeitskräften erzeugt wird. Nicht nur, daß Rübe in heimlichem Boden geüchtet wird (mit der stetigen Verbesserung der Rübenqualität beschäftigen sich wissenschaftliche Institutionen), auch andere wichtige Hilfsmittel, wie Kohle, Kalkstein, Koks etc. sind inländische Bodenprodukte. Die Zuckerindustrie in ihrer Vielseitigkeit befruchtet mittelbar und unmittelbar noch eine ganze Reihe anderer Industrien. Wir entnehmen einer Statistik aus dem Jahre 1926, daß in diesem Jahre über hunderttausend Waggons Brennstoff (nach Braunkohlenwert) über fünfzigtausend Waggons Kalkstein, nahezu fünfzigtausend Waggons Koks, 604.000 Qua-

dratmeter Segeltuchstoff, verwendet wurde. Außer diesen Produkten, welche nur für die Erzeugung verwendet werden, verzeichnet die genannte Statistik in diesem Jahre für Verbandszwecke einen Verbrauch von nahezu zehn Millionen neuer Säcke, ca. vier Millionen Kisten, ca. zwei Millionen Papierkartons und nahezu sechs Millionen Papierumhüllungen für Futzucker. Eine weitere Illustration für den Umfang der Industrie ist die Inanspruchnahme der öffentlichen Verkehrsmittel. Im Jahre 1926 entfielen fünfzehn bis zwanzig Prozent des gesamten Eisenbahnverkehrs auf die Zuckerindustrie. Ein Hauptinteresse stellt besonders für uns gewiß auch die Anzahl der durch die Zuckerindustrie beschäftigten Arbeiter und Angestellten dar.

Aus der erwähnten Statistik des Jahres 1925/26 geht hervor, daß nicht weniger als 480.000 Personen (mit Familienmitgliedern), das ist ungefähr 8,5 Prozent der Gesamtbevölkerung in ihrer Existenz von der Zuckerindustrie abhängen. Dies ist nur eine kleine Auswahl volkswirtschaftlicher Momente, welche aber noch lange nicht alle Wechselbeziehungen zwischen

Zuckerwirtschaft und Volkswirtschaft erschöpft hat. Wir möchten an dieser Stelle nur ganz kurz darauf verweisen, welche enorme Einnahmsquelle die Zuckerindustrie für den Staat darstellt. An jedem Kg. konsumierten Inlandszucker partizipiert der Staat allein an Steuer mit Kc 2,00. Nicht erwähnt aber sind hier alle die vielen Abgaben, die dem Staat direkt oder indirekt aus dem gesamten Komplex der Zuckerindustrie zufließen.

So unstrittig also das Interesse an der Aufrechterhaltung dieser Industrie besteht, so umstritten sind die Methoden zur Erreichung dieses Zieles. Es gibt Stimmen, die eine Fortsetzung des „Exportes um jeden Preis“ befürworten, um die Betriebsstätten aufrecht erhalten zu können, da zur Versorgung des Inlandsverbrauches angeblich vierzig Fabriken genügen würden. Es gibt aber andere Meinungen, die in einem gesteigerten Inlandsverbrauch einen Ersatz für die verlustbringenden Exporte erwarten. Wir haben in einer der vorstehenden Aufstellungen den jährlichen Durchschnittsverbrauch pro Kopf der Bevölkerung angeführt und wollen nachstehend einige Vergleichsziffern mit anderen Konsumländern heranziehen:

	1932/33
Deutschland	28,1
Tschechoslowakei	26,7
Oesterreich	25,4
Ungarn	10,0
Schweiz	41,9

	1932/33
Frankreich	25,0
Belgien	27,8
Holland	41,0
Großbritannien	45,8
Dänemark	54,2
Schweden	42,1
USA	47,8
Ruba	40,0
Europa-Durchschnitt	16,4
Welt-Durchschnitt	18,2

Wir stehen also mit unserem Zuckerverbrauch lange nicht an erster Stelle und wir haben Grund zur Annahme, daß unser Verbrauch steigerungsfähig ist, allerdings müßten unsere inländischen Zuckerpreise der allgemeinen Kaufkraft unserer konsumierenden Bevölkerung angepasst werden. Solange es Bevölkerungsschichten gibt, für welche Zucker ein uner-schwinglicher Luxus ist und die geschmuggeltes ausländisches Saharin dem heimischen wertvollen Zucker vorziehen müssen, werden wir wohl das Verbrauchsniveau der dänischen und schwedischen Konsumenten nicht erreichen.

Erst wenn Zucker nicht nur „Weißes Gold“, sondern auch „Weißes Brot“ für unsere Verbraucher geworden ist, wird es sich erweisen, daß gerade auf diesem Gebiete Konsumentenpolitik die beste Wirtschaftspolitik ist. R. G.

WESTBÖHMISCHE KAOLIN-, SCHAMOTTE- UND SLOVAKISCHE MAGNESITWERKE A. G., PRAG
 GENERALDIREKTION PRAG II., U PŮJČOVNY 9
 Telefon 298-4-1 Postfach 90
 liefern:
Schamotte-Dinas und Magnesitziegel
 Façonstein für sämtliche Industrieöfen, Gaswerke, Kokereien etc. etc.
 Bewährtes feuerfestes Material für Einmauerungen v. Steilrohrkesseln u. Staubfeuerungen.
Magnesit sintergebrannt, Formschamotte, KAOLIN
 Steinzugröhren für Kanalisationen, Glasierte Wandplatten, Weiße Sparherd-kacheln, Kachelöfen, Kalksandziegel, Quarzsande für Bau- und technische Zwecke, Edelputz und Kunststein „Blizolit“.
 FABRIKEN: Dobřany, Oberbfis, Třemošná u. Zliv in Böhmen, Groß-Opatowitz u. Johnsdorf in Mähren, Hnušta, Košice und Lovinobáňa in der Slowakei.

DAS FÜHRENDE MODENHAUS
 in der Č. S. R.
SCHILLER
 PRAG, NA PŘÍKOPĚ 7-11
**SEIDENSTOFFE
 WASHSTOFFE
 WOLLSTOFFE
 W A S C H E
 KONFEKTION
 MODELLE**
 VERSUMEN SIE NICHT DIE GELEGENHEIT
 ZUM EINKAUF IN UNSEREM MODENHAUSE,
 WO SIE BEI ANGEMESSENEN PREISEN
 UND GROSSER AUSWAHL GARANTIERT
 ERSTKLASSIGE QUALITÄTEN AUSSUCHEN
 KÖNNEN • MUSTER Überallhin FRANKO!

Beilage zum Sozialdemokrat
Donnerstag, den 5. Juli 1934

Reise- und Bäderbeilage

Das Land der Tausend Wunder

Du Leser, der du aus dem Erzgebirge, aus Nord- oder Südböhmen, aus dem Osten oder Westen unseres Staates kommst, du wirst beim Anblick des Titels dieser Zeilen vielleicht die Schilderung eines orientalischen Wunderlandes erwarten. Du wirst enttäuscht sein — aber nur für eine kurze Weile — wenn du hörst, daß das Land der Tausend Wunder kein anderes ist als dein Heimatland, die Tschechoslowakische Republik. Das Land, in dem du lebst und schaffst oder — arbeitslos bist, das Land, über welches die Natur aus ihrem reichen Füllhorn Gaben ohne Zahl geschüttet hat.

Und du Leser, der du aus fernem Land als Gast zur Arbeiter-Olympiade gekommen bist, öffne deine Augen, damit du recht viel des Herrlichen, das unsere Heimat bietet, in dich aufzunehmen vermagst, recht viel Erinnerungen mitnimmst vom Land der Tausend Wunder. Oder glaubst du, ich übertreibe? Dann höre und folge mir auf meinem Fluge durch unser Land.

Wirst du schon einmal im Bauerreich der heißen Quellen? Beim Sprudel von Karlsbad, bei den Thermen von Teplice, Schönau, bei jenen der Slowakei? Hast du schon einmal das märchenhaft schöne Marienbad, eingebettet in tiefe Wälder, oder Franzensbad im Grün seiner Gärten, das bergumrahmte Joachimsthal? Oder das stille Königswart? Du kennst sie wohl alle, unsere großen Bäder, denn ihr Ruhm erfüllt die Welt. Wenn du sie aber nicht kennst, dann laß dir den guten Rat geben, so bald du kannst, deine Schritte zu diesen Stätten zu lenken, dir zur Freude und deinem Körper zum Wohle. Wo ist ein zweites Land, in dem wie hier die Erde sich

so freigebig öffnet und ihre Glut und Säuren und Salze und Wasser zum Lichte trägt, damit die Menschen sich in ihnen und durch sie heilen und stärken?

Kennst du die Bergketten, die unser Land umschließen? Siehst du dort im Nordwesten das mächtige Erzgebirge mit seinen grünen Tälern und den langgezogenen Höhen, wo im Herbst die Heide blüht? Du wirst die tausenden Wälder nie vergessen. Siehst du hier die Tafelberge der Elbsandsteingebirge und die pittoresken Felsengebilde der Böhmischeschweiz, durch die sich mühsam die Erde ihren Weg bahnt? Und wenn du weiter mit mir von Westen nach Osten wanderst, dann erfreuen dich bald die Klippen und Regal Nordböhmens, des Lausitzer, des Jeschken- und Jesergebirges und die waldumschlossenen Teiche des Krummergebirges, vor allem der entzückend gelegene Pirchberger See. Ein Rausch der Begeistigung aber erfäßt dich, wenn du vom Ramm des Riesengebirges in die Ferne blickst. Dann fühlst du die Wahrheit der Worte des Dichters:

„Trinkt, o Augen, was die Wimper hält
Von dem goldnen Ueberfluß der Welt!“

Kennst du dieses herrliche Gebirge, in dem du alles findest, Ruhe und Frieden der Täler, lodende Gipfel und dräuende Klüfte? Du mußt es kennen lernen, und vergiß auch die Felsenwelt von Aderbach und Belsdorf dabei nicht. Und wenn du ganz stille Einsamkeit suchst, dann wandere durch das Adlergebirge, das sich dort im Osten in langer Front dahinstreckt. Laß uns aber gleich ein bißchen vertreiben im Kibitzerge-

birge, das, gleichsam des Riesengebirges jüngerer Bruder, von kaum geringerer Pracht und Majestät als dieses ist. Wir bewundern von der Grafenberger Lehne, aus der hunderte heilende Wasserquellen, den Ruhm des belebten Kurortes begründend, das Gebirge, das als breiter, mächtiger Wall vor uns liegt. Du kannst nur mühsam deine Blicke losreißen von diesem herrlichen Bild und mir folgen, wenn wir rasch die „grüne Schlo“, die noch gar viel des Schönen bietet, durchziehen. Wir wollen heute die Stätten rastloser Arbeit, in denen die Industrie herrscht, beiseite lassen, wir wollen weiter, weiter. Aber wieder werden unsere Blicke gefangen genommen: die Vesliden ragen vor uns auf, jeder Gipfel gleicht mit seinem Vorgebirge einer mächtigen, uneinnehmbaren Festung. Sie scheiden die historischen Länder von der Slowakei und bilden gleichzeitig auch eine Scheidewand zwischen westlicher und östlicher Kultur. Märchenhaft schöne Wälder gibt es dort, mit hohen Tannen und einsamen Wegen.

Nun aber, ehe wir ins Herz der Slowakei vorstoßen, halte den Atem an, mein lieber Weggenosse. Du siehst nun die höchsten Berge unseres Landes, die Zauberwelt der Hohen Tatra. Schnee bedeckt noch ihre Spitzen auch in der Julihitze. Mächtig ragen sie von der Hochebene empor. Die ganze Pracht aber erlebst du erst, wenn du in den Tälern aufwärts wanderst, erst auf sanftem, bequemem Weg, dann auf immer steileren Pfaden, bis du in jene Regionen kommst, wo alle Vegetation erstickt und du nur noch mühsam klettern kannst. In tiefer Ergriffenheit stehst du vor der Schöpferkraft der Natur. Dann erfäßt dich der Gipfelrausch und du gibst nicht früher nach, bis du es geschafft hast und auf einer Spitze stehst: ringsum ragen steile Faden empor, tief unten schimmern — in 1500 bis 2000 Meter Höhe — kleine Seen. Du wirst nicht satt vom Schauen und nur schweren Herzens entschließt

du dich zum Rückmarsch, in der Erwartung, daß kaum mehr etwas Schöneres kommen kann. Wenn aber plötzlich eine Gemse deinen Pfad kreuzt oder ein Murmeltier mit gelbem Pfiff in seiner Höhle verschwindet, dann wirst du immer aufs Neue in Entzücken geraten. Und du wirst wünschen, daß recht viele Menschen die Pracht dieses Gebirges bewundern. Dein Wunsch wird erfüllt, am Fuße der Hohen Tatra gibt es herrliche Kurorte, einst exklusiv für die ungarische Gentry bestimmt, im demokratischen Staat immer mehr der Genesung und Erfrischung des Volkes dienend.

Nach diesem Höhepunkt unserer Wanderung im Fluge wenden wir um, wir lassen unbeachtet, obwohl beachtenswert, den Dunajecdurchbruch, die Eishöhlen und die „nur“ 2000 Meter hohe Niedere Tatra. Wir folgen dem burgenumsäumten Lauf der Waag, grühen in Eile Trenčín und Byštian und kehren über Náhren zurück. Nur eine einzige Station wollen wir noch machen: bei der Macocha. Sie zu schildern versuchen, wäre ein leichtfertiges Unterfangen, man muß sie erleben. Weiter geht es, über das böhmisch-mährische Hügel- und Tal mit seiner idealen Landschaft, über die südböhmische Seenplatte zum Böhmerwald, der ein Viertel von Böhmens Grenze umsäumt. Hier ist des Waldes Heimat. Hier ist dieser so beherrschend, daß seine Dunkelheit, das Blau des Himmels verdrängend, sich in den Wassern seiner Seen spiegelt und geheimnisvolle, märchengebärende Stimmung schafft.

Sind nun der Wunder schon alle? O nein! Wir müssen nur unsere Aufzählung beenden. Wir können nicht dem Lauf der Flüsse folgen — wir sind Ursprungsland großer Ströme, die das Tor zur Welt bilden — wir haben keine Zeit, die Wunder der Städte und Städtchen zu bestaunen, wir können uns nur — Fremde wie Einheimische — eines vornehmen: wir wollen die Tschechoslowakische Republik, das Land der Tausend Wunder, gründlich kennen lernen.

Beste, billigste Kuren
IN BAD

Teplice-Schönau
heiße, hochradioaktive
Thermen
für

**Gicht,
Rheuma,
Ischias,
Gelenks-
Leiden**

Saison
ganzjährig

Auskunft:
Städtische
Kurdirektion

2678

Sommerfrische Schlackenwerth
zwischen Karlsbad und St. Joachimsthal

Großer Park! Ausflüge ins Erzgebirge! Moderne Freibadanlage (9 ha Teichfläche)
Mäßige Preise! Günstigste Verkehrsverbindungen

2682

Der reiche Heilmittelschatz (Eisenmineralmoor,
Mineral- und Glaubersatzquellen) des Weltkurortes

FRANZENSBAD

bringt bei Frauen- und Herzleiden, Gicht, Rheuma, Magen-, Darm-, Leber- und Stoffwechselkrankheiten, Diabetes, Erkrankungen der Niere und Harnorgane, des Blutes und der Nerven tausendfach erwiesenen Heilerfolg

Kuraort 1. Mai bis Mitte Oktober. — Auskünfte und Prospekte durch die Kurverwaltung

2679

**Trinke Dich
gesund**

Bei Erkrankungen des
Magens, Darmes, der
Leber, Gallenblase, Gicht,
Nierensteine, Blasenleiden, Zuckerkrankheit,
Gicht, Folgeerkrankungen nach
Tropenkrankheiten usw.

**in
Karlsbad**

2470

**Radiumheilbad
St. Joachimsthal bei Karlsbad**

Einzigster Ort Europas, an dem das Radium in Substanz gewonnen wird. Fruchtbare Lage am Fuße des Keilbergmassives in nächster Nähe von Karlsbad (täglich Autobusverbindungen). Ganzjährig geöffnet. Hauptsaison vom Mai bis Oktober. Bäderkur (Trinkkur), Inhalation, Bestrahlung. Auskünfte durch das städtische Kur- und Verkehrsamt St. Joachimsthal (Telephon 69)

2675

**Bad Königswart
bei Marienbad. Autom. Tel. 4921**

Moor-, Stahl-, Kohlensäure- und andere Bäder, Trink- und Heilquellen
723 m ü. M., herrliche, geschützte Lage, mit prächtiger Fernsicht
Schnellzugstation Eger-Prag. — Hochquellenwasserleitung
Saison: Mai — September. — Ständige Autobusverbindung mit Marienbad. Prospekte beim Bürgermeisteramt erhältlich

2683

**Hotel
Marienbader Mühle**
Reisenden-Heim
ganzjährig geöffnet
bestens empfohlen

2570

GRAND HOTEL KLINGER

Palais Halbmayershaus — Schloss Miramare
Direktion: WILHELM BINKHORST — Erstklassige Häuser in bevorzugtester Lage — Geschäftsführer: FRITZ BUXBAUM

**HEILUNG
ERHOLUNG
VORBEUGUNG**

in MARIENBAD!

Auskünfte durch das städt. Kuramt. Telefon 2110

Bedeutung von Bad Teplitz-Schönau für Volkserleichterung

Von allen Gesundbrunnen, an denen die Tschechoslowakei so reich ist, nehmen die Thermen der Badstadt Teplitz-Schönau eine erste Stelle ein, insbesondere, wenn man ihre Heilkräfte nach ihrer Einwirkung auf den arbeitenden Körper, die Bewegungsorgane, Muskelkraft, Beeinflussung der Nervenfunktionen und des Blutkreislaufes beurteilt. Diese hohe Bedeutung der Teplitzer Thermen haben staatliche Stellen längst schon er-

Opfer gefallen — aus rein geldwirtschaftlichen Gründen. Die tschechoslowakische Militärverwaltung unterhält aber weiterhin eine große vorbildlich geleitete Militär-Heilanstalt in Teplitz-Schönau und gibt dabei selbst alljährlich zahlreichen Soldaten die körperliche Leistungsfähigkeit wieder. Man weiß, daß der Gebrauch der Teplitzer heißen radioaktiven Thermen in der Entwicklung zurückgebliebener Kinder von ungeheurem Nutzen ist, daß

Längst schon ist es nicht mehr wahr, daß eine Baderkur nur besonders Begüterten möglich ist, gerade Bad Teplitz-Schönau hat in sozialer Beziehung vorbildlich gewirkt und neben der Errichtung von Strachtbauten für anspruchsvollere Gäste eine Reihe von Kuranstalten mit humanitärer Tendenz geschaffen, die selbst Unbemittelten die Wohlthat einer Baderkur ermöglichen. Es müßte die Erkenntnis breitesten Kreise erfassen, daß eine Baderkur in Teplitz-



Bad Teplitz-Schönau: Siedl. Kurhaus



Bad Teplitz-Schönau: Steinbad

kannt, vielfach aber — gerade im Zeitalter des allgemeinen Strebens nach Volkserleichterung — außer Acht gelassen. Den Militärbehörden war besonders wohlbekannt, daß durch die Anwendung der Teplitzer Thermen erkrankten Soldaten die körperliche Tüchtigkeit in oft erstaunlich kürzester Zeit wiedergegeben wird. Es ist noch gar nicht lange her, da die Nachbarländer in Teplitz-Schönau eigene Kuranstalten für ihre kranken Soldaten unterhielten. Den Bestrebungen der Autarkie ist natürlich auch das ehemalige sächsische und preussische Militärbadhaus zum

er die Alten verknüpft, die Folgen von Schwächung der Gesundheit durch Leiden wie Gicht, Rheuma, Ischias und Gelenkserkrankungen gründlich beseitigt und gegen diese Leiden erfolgreich ankämpft. Daraus erhebt die große Bedeutung von Teplitz-Schönau und seinen Kurmitteln für alle jene, an deren physische Leistungsfähigkeit und damit auch, nach dem Grundsatz, daß nur im gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann, an die Geisteskraft und Energie erhöhte Ansprüche gestellt werden.

Schönau von herborragendstem Werte dann ist, wenn sich die ersten Anzeichen von einer Verminderung physischer Kräfte bemerkbar machen. Es existiert kein Bad, das Folgen langjähriger Vernachlässigung des Körpers wieder wettmachen kann, besonders wenn bereits organische Veränderungen eingetreten sind. Jene Kranken, die aber rechtzeitig die Hilfe der Teplitzer Heilquellen und mit ihnen die zahllosen Annehmlichkeiten der großen Kurstadt in Anspruch nehmen, werden sicherlich das gültige Geschick preisen, daß sie in das auch an ihnen bewährte Heilbad Teplitz-Schönau geführt hat. K.

Hotel Schützenhaus Karlsbad REISENDENHEIM

Zimmer mit kaltem u. warmem Wasser. Erstklassige Küche, Café, alle internationalen Zeitungen

Ärztlich verordnet bei Erkrankungen der Atmungsorgane, des Magens, Nieren- u. Blasenleiden, Stoffwechselstörungen

BILINER SAUERBRUNN

Borschen, Bilm: Größter Mineralquellen Mittel-Europas

Die weltbekannte Heilquelle von köstlichem Wohlgeschmack

Hauttrinkuren! 2489 Hauttrinkuren!

GRAND HOTEL CAFÉ-RESTAURANT Mährisch-Schönberg

Telephon 351

Führendes Haus am Platze Fließendes Warm- und Kaltwasser in allen Zimmern, Bäder, Lift, Garagen u. Boxen. Vorzügliche Küche und Keller zu mäßigen Preisen

J. Tinz, Hoteller



Wald, Wasser, Wirt, Wohnungen werden Sie befriedigen in Schlesiens größter Sommerfrische

Karlsthal

Im Altwatergebirge. Preise: Bett 4 — 8 Kz. Mittagsmahl 8 — 11 Kz.

Prospekte, Auskunft, Wohnungen durch das Gemeindeamt 2527

Besuchen Sie die Felsenstädte Wekelsdorf und Adersbach



Weltberühmt als einzig dastehende Sandsteingebilde in den südlichen Ausläufen des Riesengebirges. Die herrlichen Naturdenkmäler werden alljährlich von tausenden Touristen des In- und Auslandes besucht

Vereine und Schulen erhalten Ermäßigung

Auskünfte: Felsenverwaltung Wekelsdorf u. Adersbach

Kurort Gräfenberg-Freiwaldau

640 m Seehöhe Ganzjährig Schmelzstation Prag-Raasdorf-Oderberg

Klimatischer Kurort für die Behandlung intern. u. Nervenkranker. Sanatorien u. Kurhäuser mit Einrichtungen für Hydro- und sonstige physikalische Therapie. Diätetiken und Diagnostik Prospekte durch die Kurkommission

Kč 45.- aufw. gutbürgerliche Tagespension, warme Sonnenlage, Schlammabäder im Hause. Empfohlen bei Rheuma, Gicht, Ischias. Ausk.: Badedirektion in Bad

PISTYAN

Wir empfehlen das

Hotel „Linde“ in Pleshan

Reine, billige Fremdenzimmer, gute bürgerl. Küche

V. H. Rozek, Hoteller

DEN SCHÖNSTEN URLAUB, DIE BESTE ERHOLUNG, BIETET IHNEN

PALACE-HÔTEL LUHAČOVICE

250 Zimmer samt erstklassigem Komfort - Renommierte Küche Karl Brichta, Hoteller

Nach der Olympiade alle ins 2419

Filipinum, Gabel a. d. Adler

(Adlergebirge)

Kurort für Rheuma, Ischias, Rücken-, Herbenbeschwerden und andere Krankheiten. Empfehlung für Schwache und blutarme Kinder. Genießen für Erwachsene und ganze Familien. Sommerbäder, Natur-, Wasser-, Gestein- und Dampfbäder. Eigener Kurort.

Mädchen- und Knabenpensionat, in welchem die Kur von 6 bis 20 Jahren tschechisch, englisch, französisch, russisch, spanisch, italienisch, u. a. fern. Internat für Herren und Schullehrer. Prospekte beifolgend gratis Filipinum, Adressen u. Briefe Telegramme: Filipinum. Telephon Nr. 4.

Pension - Restaurant „Zatva“

B. Leiet, Hoteller 2616

Telephon 111 Biešťanb Telephon 111

Menü Kč 9.-, volle Pension Kč 40.-

Sommerfrische HOTEL HORNIG

Karlsthal, CSR., Schlesien

Schöne Zimmer mit fließendem Wasser, aufmerksame Bedienung. Vorsaison volle Pension einschließlich Wohnung in oder außer Haus, pro Person Kč 25.-, Kč 30.-, Juli-August Kč 28.-, Kč 30.-. Verpflegung à la carte, eigene Fleischhauerei. Fernruf 18

BAD BILIN SAUERBRUNN

Besucht das schön. Bad Bilin - Sauerbrunn!

Heilanzeigen: Asthma und Katarrhe, Nieren und Harnwege, Magen, Stoffwechselstörungen, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Harnsäure-Abscheidungen. Modernste Kurmittel! Mäßige Preise! Saison vom 1. Mai bis 30. Sept. — Bedeutende Nachlässe in Vor- und Nachsaison. — Auskünfte durch die Brunnendirektion Bilin (Böhmen). 2489a

Jencianske Teplice

Das Bad der Rheuma-Gicht- und Ischlaskranken

2617 Herrliche Schräglage Gesellschaft - Sport - Unterhaltung

Informationen durch die Badeverwaltung

Verlangt überall Volkszunder

Inserieren bringt Erfolg!

Arbeiter, Angestellte!

Unsere Pflicht ist es im Arbeiterheim Einsiedel-Würbenthal

2520 zu verkehren

Marienbad.

(Seine sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse.)

In dem engen, vom Schneebache durchflossenen Tale und in dessen Seitentälern liegen eine Reihe von Mineralquellen und Mineralmooren, welche zu den heilkräftigsten Europas gehören. Nach hat sich der Ruf dieser Quellen über die ganze Erde verbreitet und Marienbad verdankt ihnen seine Entstehung und den schnellen, an amerikanische Verhältnisse erinnernden Aufstieg. Ohne den Kurbetrieb, welcher bis 40.000 Kurgäste und fast fünfmal soviel Fassanten alljährlich in den guten Zeiten nach Marienbad brachte, wäre der ganze Bezirk nichts anderes als manche Gegend des Böhmerwaldes, wo der forstbestandene Grund und Boden wenigen Großgrundbesitzern gehört und die einheimische Bevölkerung als Forst- und Waldarbeiter ein kümmerliches Dasein führt. Industrie ist im ganzen Marienbader Bezirk nicht zu finden. Seit die Krise und die Verarmung den Zustrom der Gäste verringert hat, ruht auch die Bautätigkeit und damit die einzige mögliche Winterarbeit. Dazu kommt, daß der Verdienst in der Saison, der niemals reichlich war, naturgemäß zurückgegangen ist; die meisten Saisonarbeiter in den Kurbetrieben arbeiten ohne Lohn seitens der Arbeitgeber und sind nur auf ein Bedienungsgeld angewiesen, das bei schlechtem Kurbesuch natürlich nicht ausreicht, den arbeitslosen Winter durchzuhalten. Ja, selbst in der Hochsaison können nicht alle arbeitswilligen Beschäftigten finden. Marienbad, die Perle Böhmens, das Märchen in dunkle Fichten eingebettet, ist ein Notbezirk.

Der einzige mögliche Arbeitgeber ist die Stadtgemeinde, welche aber durch die mehr als 15jährige strapaziöse, verschwenderische Herrschaft der deutsch-national-bürgerlich-faschistischen Reichheit so verschuldet ist, daß sie an irgendwelche größere Notstandsarbeiten oder Investitionen nicht denken kann. So zeigt sich das traurige Schauspiel, daß um jeden Arbeitstag, um jede noch so harte und lästliche Arbeit ein förmlicher Kampf unter den vielen Arbeitslosen sich entspinnt, ein Kampf, der jedes Solidaritätsgefühl erstickt, der den einen Proletarier zum Feind des anderen macht, weil er in ihm nicht den Bruder sieht, nicht den Klassenossen, sondern den Konkurrenten um das lästliche Stückchen Brot. Widerliche Kriecherei vor den Stadtgewaltigen, wie sie anderwärts seit Jahrzehnten bei der Arbeiterschaft nicht vorkommt, ist hier an der Tagesordnung. Skrupellose Demagogie feiert Orgien, Wohlpläzerei, die in ekelhafter Selbsterheuchelung sich bläht, und jede Arbeitsstunde mit der Stimme bei den Wahlen sich bezahlen läßt, ist an der Tagesordnung und das Säßliche und Entwürdigende dieses Zustandes wird infolge der Not von diesen gar nicht empfunden, von vielen aus Sorge um die Existenz gähnernd ertragen.

Trotzdem gibt es im Marienbader Bezirk eine festgeschlossene und auch zahlenmäßig verhältnismäßig starke sozialdemokratische Arbeiterbewegung, welche es sich zur Freude rechnen wird, recht viele Besucher der Olympiade in Marienbad zu sehen und ihnen die Heimat zu zeigen, welche an Naturschönheiten ein Paradies ist und es auch in sozialer Beziehung sein könnte, wenn nicht Privatwirtschaft und Kapitalismus hier in den brutalsten ursprünglichsten Formen den jährlich aufstehenden Geldstrom für sich beschlagnahmen würden.

Sanatorium Dr. Jos. Neugebauer „Judetenhof“
Gräfenberg, Schlesien CSR.

Für innere, Nerven- u. Stoffwechsellkrankheiten. Ganzjährig geöffnet. Zeitgemäße Preise. Telefon 5

Wir empfehlen allen Genossen u. Freunden in **Neu-Titschein** u. Umgebung den bekannten Ausflugsort **POCHNÜTTE**
Jeden Sonn- und Feiertag Konzert und Tanz Zivile Preise — Hugo Follm, Gastwirt

Wir empfehlen allen Freunden in **M. Schönberg** das **Hotel „Deutsches Haus“** welches bei billigen Preisen das Beste bietet. Zentralheizung, fließendes Wasser, anerkannt gute Küche und Keller. — Tel. 142. — Möbeler: Carl Papp.

Seber Klassenbewusste Arbeiter und Angestellte verkehrt im **Arbeiterheim Neu-Titschein**

V. Schroth
Kunstmühlen und Sägewerk
Lieferant der Konsumvereine
Sandhübel, Schlesien, CSR.

Trinkt Sternberger Bier

Sternberger Bierbrauerei in Sternberg
INH. AD. KUBELKA

KARLETT
Groß-Dampfbäder
ZWITTAU

„Viel Glück“

Hotel Jung, Freiwaldau
Schlesien, CSR, gegenüber dem Bahnhof

Schöne Fremdenzimmer, vorzügliche Speisen und Getränke. — Telefon 19
Der Besitzer: **Rudolf Jung.**

Waldsanatorium Dr. Schweinburg
Zuckmantel, Schlesien

Erstklassige, physikalisch-diätetische Heilanstalt für innere, Nerven- u. Stoffwechsellkrankheiten. Mäßige Pauschalkuren

Wir verkehren in Nesselndorf nur im **„Lidový dům“**

Gutgepflegte Biere und Weine, billiger Mittagstisch, saubere Fremdenzimmer

Besuchen Sie das neu renovierte und modern eingerichtete

HOTEL „RIEDEL“
Wärbenthal

22 Fremdenzimmer. — Menu: Kč 5.—, Auto zu jeder Zeit

Hotel gold. Stern

Telephon 70 Iglau Telephon 70
Garage, Zentralheizung

Bahnhof-Hotel Lorber
Znaim

Arbeiter, Angestellter
Verkehrt mehr im **Arbeiterheim M. Sternberg**

Wir empfehlen allen Genossen und Freunden das **Gasthaus Plisch**
Karlsthal-Hinterdorf

Juwelenstation beim Riesenberg, Staubfreie Lage, Kegelbahn, Garten, Fremdenzimmer in der Nähe, billige Preise

Hotel Wotke
M. Schönberg
gegenüber dem Bahnhof

empfehlenswert dem p. t. reisenden Publikum. Saubere Fremdenzimmer, gut bürgerl. Küche, vorzügl. Getränke

Sanatorium Tiffer Gräfenberg

Ganzjährig geöffnet
Telefon 4.

Wir empfehlen allen unseren Freunden sowie Reisenden und Vertretern in Würbenthal das

Hotel-Restaurant-Café „Schubert“

20 gut eingerichtete Fremdenzimmer, Bad, Garage, Mietauto, Telefon 33, Pilsner Biere, u. Zeitgemäße Preise.

Sommer- u. Winteraufenthalt Karlsthal (Schlesien, CSR.)
Ronditorei — Café — Restaurant

Rühnel, Tel. 17

moderne Fremdenzimmer, Kalt- u. warmfließendes Wasser — Zentralheizung — stille Preise 207.

Kuranstalt Dr. Julius Lehrer

Karlsthal, Schlesien, CSR. Telephon 10

Heilanstalt für phys.-diät. Behandlung. Saison: Mai — Oktober

Hotel „Skrabek“ Znaim

Wienerstrasse, vis-a-vis d. Kreisgericht

billige saubere Fremdenzimmer, Menu von 7 Kč aufwärts, gut gepflegte Biere und prima südmährische Weine.

„OLLA“ GUR

DER NAME BÜRGT FÜR QUALITÄT

Sternhofer Heilquelle des Prof. M.Dr. Jos. Kocel ist ein natürliches Mineral-Bitterwasser. Zu den Hauptbestandteilen dieses Wassers gehören Natrium- und Magnesiumsalze. Sternhofer Bitterwasser ist ein reicher Spender von Magnesium, welches nach den neuesten Forschungen ein lebenswichtiger Faktor ist und sogar eine Voraussetzung zur Erhaltung der Gesundheit darstellt. Dieses Mineralwasser ist von ausgezeichneter Wirkung bei Krankheiten der Verdauungsorgane; bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen, Cholelith, Gicht, Sodbrennen und Magenkrämpfe. Vorzügliche Erfolge erzielt man bei chronischer Darmverstopfung. Es bewirkt sich auch bei Leber- und Gallenleiden (Gallensteinen). Das Sternhofer Heilbitterwasser fördert im allgemeinen den Stoffwechsel und wird infolgedessen mit Erfolg bei Entzündungskuren, Zuckerkrankheit, Gicht und Muskelrheumatismus angewendet. Sternhofer gelangt nur in Originalflaschen, die mit charakteristischem, geschäftlich geschütztem Bilde versehen sind, zum Verkauf und ist überall in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich. Beslangt ausschließlich das natürliche Sternhofer Heilbitterwasser. Es ist garantiert einwandfreie Qualität und verlässlicher Wirkung.

Natürliche Bitterwasser-Heilquelle **STERNHOF**
berühmtes Heilmittel bei Darm-Magen-Gallen Stoffwechsellkrankheiten.

Hotel „Rössler“ Znaim
beim Stadttheater

saubere Fremdenzimmer mit kalt- u. warmfließendem Wasser, bestbekannte gute Küche und Getränke.

Besucht die schönste Stadt Südmährens **Znaim**

reine, schöne Stadt, 26000 Einwohner mit seinem herrlichen Thayatal, Flußbad mit 300 Kabinen, amerik. Garderobe für 2000 Personen, Stadttheater, 3 Kino, schöne Parkanlagen, mildes Klima, Hotels mit mäßigen Preisen. Auskunft erteilt die

Fremdenverkehrs-Kommission der Stadt Znaim.

Sozialdemokrat
in euren Tagesblättern inserieren, aber

Sozialdemokrat
nicht beschuldigen, haben den besten, weil sie die wirtschaftliche Existenz der Sozialdemokratie durch den Austritt unserer Leser noch

Verlangt Überall

VOLKS ZUNDER
500 45

Für die Ferien

reizendes Sommerkleid, mod. Façon 39'—
eleg. K.-Seidenkleid mit Organdy-Masche 29'—
fesches Dirndl mit bunter Schürze 39'—



Klement
Prag II, Poric 16

Die Hauptstadt Prag

Beilage zum „Sozialdemokrat“
Donnerstag, den 5. Juli 1934

Auch menschliche Siedlungen haben ein Antlitz. Nichts anderes Antlitz einer Stadt ist ausdruckslos, nichtern und uninteressant. In geraden Reihen stehen die Häuser, ohne Stil oder — was noch ärger ist — in einem Mitternacht von Stilarten und Stimmungen gebaut. Mit einfö-

gibt auch Städte, deren Antlitz anzieht und zur Erforschung einladet. Wie beim Menschenge- sicht durchziehen es Krümmen, winkelige Straßen — Falten und Runen gleich —, verwitterte Häuser und blinkende Brunnenbauten erzählen von einer bewegten Vergangenheit, von Aufstieg und Niedergang, von Kriegs- und Friedenszeiten. Wie ein interessantes Menschenantlitz prägt sich das Gesicht einer solchen Stadt unauslöschlich ins Gedächtnis ein.

Prag ist einer jener Städte, die ein Gesicht besitzen. Es ist eines der interessantesten, unvergesslichsten Städtegesichter der Welt.

Angeschmiegt an den vielgestümmten Lauf der Moldau liegt die Stadt. Stauungen geben dem Fluß, den ein Dutzend Brücken überspannen, eine imponierende Breite. Hoch über der Moldau vereinigen sich Dom und Burg zu jener ganz wunderbaren Silhouette, die es nur einmal in der Welt gibt. Der Gradstein, stolzer Zeuge vergangener Jahrhunderte, verblissenen Glanzes und neuen Aufstieges, ist die würdige Krönung der Stadt.

Prag ist nicht nur die Hauptstadt der Tschechoslowakischen Republik, es ist nicht nur eine slawische Stadt, die mit Recht vom tschechoslowakischen Volke geliebt wird, Prag ist durch Lage und Geschichte zu einer internationalen Stadt prädestiniert. Im Herzen Böhmens, diesem alten Kulturlande gelegen, bildet sie die Brücke vom Westen zum Osten, vom Norden zum Süden. Bei einer kulturgeschichtlichen Betrachtung wird dies noch deutlicher. Drei Kulturen haben sich hier vermählt, ihnen danken wir jene grandiosen Schöpfungen, vor denen wir heute bewundernd stehen. Slawische, deutsche und jüdische Kultur waren hier am Werke und dieser Mischung Kind ist Prag.

Wer Prag kennenlernen will, der widme sich diesem Bestreben mit Liebe und Hingabe. Es genügt nicht, eine der sehr interessanten und empfehlenswerten Rundfahrten zu unternehmen, es genügt nicht, jene im Reiseführer mit zwei Sternchen versehenen Merkwürdigkeiten zu besichtigen. Prag muß man durchlaufen, wenn man es ganz erleben will. Man muß es sehen im Sonnenschein und im Regen, in den ersten Strahlen des frühen Morgens und in der Abenddämmerung, wenn sich der letzte Glanz der Sonne in den Fenstern der Stadt spiegelt und wenn er sich in den goldenen

Kuppeln seiner hundert Türme bricht. Prag ist die Stadt der Türme, und nicht umsonst trägt es das Prädikat „die hunderttürmige Stadt“. In unglaublicher Fülle wachsen sie empor, teils mit edlen Attributen gotischer oder barocker Baukunst geschmückt, teils in schlichte Spitzen oder runde Kuppeln endend. Wo immer man auf Prag hinab- blickt, sei es vom Turm des Laurenzi-Berges, vom Söller des Gradsteins, vom Goldenen Brünnele, vom Rieger-Platz oder vom Jižka-Berg, immer sind es die Türme, die zuerst den Blick des Beschauers einfangen. Wer aber Prag vom Pulverturm bis zum Gradstein kreuz und quer durchwandert, wird überrascht sein von der märchenhaften Fülle wunderbarer Baudenkmäler und stimmungsvoller Gäßchen und Winkel, die hier auf kurzem Raume zusammengedrängt sind. Wenige Schritte vom brausenden Leben der Großstadt befindet man sich in der einsamen Welt des Mittelalters. Immer wieder öffnet oder schließt sich ein Platz, ein Gäßchen, führt der Schritt den Beschauers in einen malerischen Winkel, der ihm Ausrufe des Entzückens entlockt. Wenn man aber auf der Karlsbrücke steht, vor sich die Turmpyramide der Kleinseite und des Gradsteins, hinter sich das turmgelante Winkelwerk der Altstadt, unter sich den baumumfäumten Strom, dann möchte man am liebsten nicht die Blicke von diesem einzig- artigen Bilde lösen.

Unmöglich ist es, das Leben des heutigen Prag zu schildern. Es ist geradezu gigantisch angewachsen. Die Entwicklung der einstigen Provinzhauptstadt zur Metropole eines jungen, aktiven Staates hatte eine gewaltige Verdichtung des Verkehrs und eine rapide Vergrößerung der Einwohnerzahl zur Folge. Es ist nicht leicht, den Verkehrsbedürfnissen einer modernen Großstadt gerecht zu werden und gerade der Stadt Prag sind infolge ihrer Lage an den Bindungen der Moldau und auf den sie einschließenden Hügeln Probleme gestellt, die schwer zu lösen sind. Immerhin aber wird gerade die Arbeiter-Olympiade zeigen, daß die Verkehrsplaner der Stadt Prag Wege gefunden haben, um auch ganz außergewöhnlichen Anforderungen zu entsprechen.

Das heutige Prag ist auch eine Stadt der Arbeiter. Aber nicht sie sind es, die ihr den Stempel geben; das Prager Proletariat wohnt meist in den an Reizen armen Vorstädten, an der „Pe-



der elegante Herr - trägt Wäsche mit der

Glockenmarke



ripherie“, während die inneren Bezirke die Bourgeoisie und die Geschäftswelt beherbergen. Am Rande der Großstadt wechseln oft lahle Mietkasernen mit erdgeschossigen Dorfhäusern ab. In den Bezirken Jižlov, Karolinenthal und Smichov wohnt das Prager Proletariat. Daneben aber sind, zuletzt infolge der auch in Prag lebendigen sozialistischen Aufbauarbeit und des genossenschaftlichen Wohnungsbaues, ganz neue Stadtbezirke angewachsen, so in Dejvice und Pankrac, in Strašnice und Záběhlice, wo rote Arbeiter wohnen. Es wird wenig Menschen geben, die auch dieses neue Prag in seiner ganzen gewaltigen Ausdehnung und Schönheit kennen.

Das Proletariat der Hauptstadt Prag ist tschechisch. Deutsche Arbeiter gibt es hier nur vereinzelt und über die ganze Stadt verstreut, deshalb schwer organisierbar. Trotzdem ist es unserer aktiven Prager Parteiorganisation bei den letzten Gemeindevahlen gelungen, ein Mandat zu erringen. Unsere tschechischen Genossen befinden sich in den letzten Jahren gleichfalls mächtig auf dem Vormarsch, sie sind neben den tschechischen Nationalsozialisten die zweitstärkste Fraktion im Prager Rathaus. Wir wollen hoffen, daß es unseren tschechischen Freunden gelingen möge, immer größeren Einfluß in Prag zu gewinnen und zur Beherrscherin der „hunderttürmigen Stadt“ zu werden. Dann werden wir Prag nicht nur schauen als wunderbare, alte Stadt, dann werden wir sie nicht nur achten als die Hauptstadt eines demokratischen Staates, dann werden wir sie lieben als die Heimat der tschechischen Arbeiter: als das rote Prag!

Pa u l u s

Duftige Sommerkleider

In allen Größen



Eisner
Pindřická 20.

miger Regelmäßigkeit sind Parkanlagen, Kirchen und öffentliche Gebäude eingestreut. Wenn man eine solche Stadt verläßt, hat man sie auch schon vergessen, wie das Gesicht eines gleichgültigen Menschen, den man zufällig begegnete. Aber es

Besuchen Sie SBOR

BILLIGSTE QUALITÄTSKLEIDUNG
GRÖSSTE AUSWAHL
SCHRIFTLICHE GARANTIE!

Václavské nám. 7
Celetná ul. 2
Revoluční tř. (Kotva)
Vinohrady: Mírové nám. (Valdek)
Slezská ul. 11
Žižkov: Poděbradová 41
Strašnice: Vinohradská tř. 418
Libeň: Primátorská 147
Smichov: Štefaniková tř. 23
110 Verkaufsstellen in der ČSR.

Sommer-Kleider Mäntel im Okkasions-Verkauf

bei **Busch** Prag, Přikopy 27 (Mitte des Grabens) nur im I. Stock

unerhört billig!

Aluminium-Sportartikel

Marke: **„JORO“**

sind Inlandszeugnisse u. in jedem Sportartikelgeschäft erhältlich.



Ein sehrender Ausflug in die „Felsenstädte Bělá und Aderbach“. In den weiteren Ausläufern des Riesengebirges in Ostböhmen liegt, umfäumt von dunklen Wäldern, eines der romantischsten u. imposantesten Felsengebiete, die Mitteleuropa kennt. Vom fernen Elbsteingebirge zieht sich diese Sandsteinformation bis hierher u. die unablässig waltenden Naturgewalten der Verwitterung haben hier auf ungefähr 15 Kilometer Länge ein gewaltiges Labyrinth von Felsengebilden, das an Romantik und Mannigfaltigkeit der Formen und Eindringlichkeit des Charakters, sowohl wie auch an Ausdehnung ähnliche Formationen weit übertrifft. Die Felsenstädte Bělá und Aderbach auch als Luftkurorte bekannt und viel besucht, unmittelbar aneinandergrenzend und doch in ihrem Anblick und Wirkung ganz verschieden, doch erst beide zusammen das richtige Bild dieser einzigartigen Naturwunder und schönen Landschaft vermitteln. Am Eingange die Hotels „Eisenhammer“ in Bělá und „Felsenstadt“ in Aderbach bieten gute und preiswerte Unterkünfte. Auskünfte durch die Felsenverwaltungen Aderbach und Bělá und kostenfrei.

Alle Olympiabesucher erwartet das Kleiderhaus Stránský, Prag, Hybernská. Sie werden elegant, billig und bevorzugt gekleidet. 2648a

Unsere Leser kaufen bei unseren Inserenten und berufen sich auf unser Blatt!

ALLEN TEILNEHMERN der Arbeiterolympiade 1934

BUCHER über die sozialistische, politische und wirtschaftliche Bewegung • LEKTURE unterhaltend und belehrend in allen Sprachen • ZEITSCHRIFTEN und Modeblätter aus der ganzen Welt und in reichhaltigster Auswahl

WIR EMPFEHLEN GANZ BESONDERS: **FÜHRER** durch Prag, die Republik und das Ausland • **ORIENTIERUNGSPÄNE** aller größeren Städte • **LANDKARTEN**, Spezial- und Wanderkarten

Große, wunderschön ausgeführte Publikationen über Prag und die Tschechoslowakei, in allen Weltsprachen, werden Ihnen eine dauernde Erinnerung an Ihren Aufenthalt in Prag sein

BESICHTIGEN SIE BITTE UNSERE SCHAUFENSTER **BUCHHANDLUNG ORBIS A.-G., PRAG II, Václavské náměstí 48/52 — Palais der Postsparkassa**

Genossen! Genossinnen!

Werbekomitee

Vertriebsversammlung
Genossenschaftsversammlung,
Wählerversammlung,
Frauenversammlung,
politischen Versammlung,
Versammlung oder Sitzung einer proletarischen Organisation
sollt Ihr für die sozialdemokratische Parteipresse intensivste Werbearbeit leisten.

Anlässlich der III. Arbeiter-Olympiade veranstaltet die Firma Sbor, welche die größte mechanische Kleiderfabrik in der ČSR ist und 110 Verkaufsstellen besitzt, eine Ballonaktion.

An den Haupttagen der Olympiade am 5., 6. und 8. Juli werden in den Pausen in der Mitte des Stadions ca. 50 Luftballons aufsteigen.

In einigen dieser Ballons sind Anpreisungen der Firma Sbor auf Gelwinne. Unter den ausgesetzten Preisen ist ein Hauptpreis von Kč 500.— bar, weitere Preise sind: Ein Mantel aus Ballonseide, ein Wolfacco, eine Planellhose usw.

WO WIR WILLKOMMEN SIND

Prag, die Hauptstadt der Republik, die Stadt, in der 40.000 Deutsche leben, begrüßt tausende subdeutscher Proletarier gastlich. Wir haben uns verpflichtet, in allen Gasthäusern und Cafés Umfrage zu halten, wo man euch gerne sieht, wo ihr als vollwertige Bürger herzlich begrüßt werdet. In den meisten Gaststätten findet ihr unser Zentralorgan. Besucht nur diese Lokale, in eurem und unserem Interesse.

Arbeiterturner!
Alle in unsere
„Mensa“
Prag II., Lützowova beim Museum
Mittag- u. Abendmenü Kč 5.—, Suppe, Braten, Mehlspeisen nach Wahl
Über 20 Speisesorten 2605

Café-Restaurant Continental
Praga I., Přikopy (Graben) Nr. 17
Stamm-Café der Parteigenossen — Erstklassiges Mittags-Menü Kč 9.50, reichliches Abendessen schon ab Kč 6.—, vorzüglicher Kaffee, sämtliche in- und ausländische Zeitungen
Für Teilnehmer der Olympiade im Restaurant Vorzugspreise 2554

Vor der Abreise empfehlen wir:

Hubertusregenmäntel v. Kč 90.—
Waschanzüge v. Kč 80.—
Windjacken v. Kč 80.—
Waschjacken v. Kč 40.—
Wolljacken v. Kč 50.—
Schutzmarke
Spezialhaus für Bekleidung der Jugend
„HIRSCH“, PRAG, Železná 14
Teplitz-Schönau, JO-GA, Graupnergasse 15

Repräsentationshaus der Hauptstadt Prag
Café, 3 Restaurationen
Weinstube
Vorzügliche Küche 2602
Gesellschaftsraum - Täglich Konzert

Restaurant „Blaue Grotte“
Prag XII., gegenüber dem Deutschen Theater
empfiehlt seine vorzügliche Küche, ff Biere und Weine -- Menü Kč 6.— (für Olympiadefahrer)

● Imprékleid
● Kč 29.— 39.—
● Paletot (Seid. Maroc.)
● Kč 98.—

SINGER
PRAG I, beim Pulverturm

Wein
in tadelloser Qualität
ALOIS ŘEHÁK, Weinkellerelen
PRAG II., HYBERNSKÁ 7a., i. HOFE.
Telephon 200-14 2603

Gastwirtschaft Deutsches Vereinshaus
(Handwerker-Verein) Prag II., Ve Smečkách 22
Treffpunkt der Deutschen aus der Provinz, vorzügliche und billige Küche, Leitmeritzer Bürgerbräu, Pilsener Urquell, gute Weine, Konzert, Tanz, Stimmung. 2490
Neu hergerichteter schattiger Garten.

Restaurant „Konoplscht“
Prag-Vinohrady, Rubešova 13.
Tel. 33237 Inh.: Johann Rubner. Tel. 33237
Menü zu Kč 7.— und 5.—
Nur für Olympiadeteilnehmer!


GASTWIRTSCHAFT DEUTSCHES HAUS
PRAG AM GRABEN 26
Treffpunkt der Deutschen bei vorzüglicher Küche und guten Getränken zu Volkspreisen 2484

Die bestbekannte und billige Küche in Prag
Restaurant „u Medvidku“
ist allen Olympia- u. Prag-Besuchern bestens empfohlen.
Mittag-Menü Kč 5.50, Abend-Menü von 5.—
Anschank von Spezial Prager Bier. 2610
Josef Slavnik, Restaurateur Prag I., Perštýn 7, Tel. 33073

Bestens empfohlen allen Fremden in Prag
Café-Restaurant „Wilson“
beim Wilsonbahnhof
Bestbekanntester Kaffee u. Getränke. Für unsere Mitglieder Menü Kč 8.—
A. Schmersenreich. 2607

Café - Restaurant NIZZA
Prag XII., Fochova 23
vis-à-vis dem Sekretariat
Erstklassiges Café 2604
Menü à Kč 8.—, beste Hausmannskost
Alle in- und ausländischen Zeitungen

Die beste Hausmannskost in Prag
Restaurant 2609
„Odborový dům“
Perštýn 11, Tel. 36174. Menü: v. Kč 5.— aufwärts.
Als Spezialität Pilsener und Kölner Biere
Es ladet höfl. ein **Vladimír Kopřiva.**

Besucht **Kleinhampels**
Restauration und Kaffeehaus
Unternehmen METRO
Expres-Buffet - Restauration - Kaffeehaus
Weindiele (Viertelweine) - Menü - Tanz - Pilsener Urquell
Prag I., Národní třída 25
Wir empfehlen den Besuchern der Olympiade Selbwaren und das Buffet der Firma

Wir empfehlen allen Freunden das Café
„Urban“ Prag II.,
Václavské nám. 33
Erstklassiger Kaffee und Getränke
Alle in- u. ausländischen Zeitungen 2606

Gastwirtschaft „Goldenes Kreuz“
Prag II
Nekáská 7, neben Graben
Menu von Kč 6.— aufwärts
Vorzügliche Speisen u. Getränke. Schattiger Garten. TÄGLICH FREIKONZERT
Abend Stimmungsmusik und Treffpunkt im „Kreuzkeller“

Terrassen-Café „Zur schwarzen Rose“
Prag II., Am Graben 14
Täglich Konzert
Vorzügliche Küche. — Gute Bedienung.

Brüder Kořan
Prag II., Hybernská 9
" „ „ „
" „ „ „
" „ „ „
Automat beim «Goldenen Engel»

RESTAURANT SAVARIN
Café - Garten
Musik - Tanz
PRAG, (Graben) Přikopy 12
C. Smolík, Inhaber.

Olympiadefahrer. Achtung!
In Prag besucht das
Restaurant DICHTL, Prag I., Rybná ul.
Billigster, vorzüglicher Mittagstisch
Mittags-Menü für Olympiadeteilnehmer nur 4 Kč
Abend-Menü für Olympiadeteilnehmer von 3—5 Kč
Täglich Konzert mit Stimmung
Inh. F. Dichtl
(früherer Küchenchef von Felsenburg, Stadt Breslau, Johannabad) 2491

Bestens empfohlen allen Genossen ist das
Volksspeisehaus Julie Soukupová
Prag I., Truhlářská
vis-à-vis dem Realgymnasium. Preise billigst 2603

Altschloß-Restaurant mit Buffett — Starozámecký PRAG-WEINBERGE
Fochova 64 (neben der Red. Sozialdemokrat)
empfiehlt seine prima
Mittag-Menüs zum Preise von 6 Kč
Treffpunkt der Parteigenossen
Abends Konzert Eintritt frei
Volkspreise 2608

Olympiadesbesucher! Genossen und Genossinnen, besucht **TANZDIELE „Dohádka“ (Märchen)**
Einheitspreise — Küche — Bier
Tanz - Humor
Ecke Husová-Jalovcová in der Nähe „Odborový dům“

HOTEL BLAUER STERN
im Stadtzentrum (Graben) gegenüber dem Pulverturm
Bestbekanntes Haus
Moderner Komfort
Einbettzimmer Kč 22.— bis 44.—, Zweibettzimmer Kč 44.— bis 66.—, Menü 14.—
TELEFON 202-24 A. SELTMANN 2606

Überraschung in Prag! 2608
Heute und täglich das große Sensationsprogramm in **Pavouk**
Prag I., Coletná 17, Telefon 60790

Den Besuchern der Olympiade empfiehlt sich bestens **Restaurant und Café „Radio“ Weinberge, Fochova 56**
Vorzügliche Küche — Menü 8 Kč — im Café aufliegend 300 in- und ausländische Zeitungen 2493

Besucht den Speisesaal und Molkerei **Anna Beránková, Prag I., Bartolomějská 309**
Warme und kalte Speisen den ganzen Tag
Mittagessen von Kč 3.— an 2607

BELCREDI
Prag VII., Belcrediho 5
MORAVA
Václavské nám. beim Museum
Restaurant und Kaffeehaus-Betrieb
Ausgezeichneter Kaffee, Qualitätsküche, Pilsener Urquell
Mittagsmenu Kč 6.50. Abendessen von Kč 6.—
Alle deutschen und tschechischen Zeitungen 2484

RESTAURANT HEINE
Fochova 25, Eingang Italská 19
Billige Küche, Mittagstisch Kč 6.—
Nachtmahl Kč 6.— bis Kč 8.—
Smichover, Leitmeritzer Eisbisch u. Pilsener Bier
Für gute Bedienung sorgt: **KARL KNAUER, Restaurateur**

HOTEL HYBERNIA RESTAURANT
PRAG II, Hybernská 26, vis-à-vis Masarykbahnhof
Vorzügliche Küche: 2603
Mittagessen Kč 5.50, 4 Gänge Kč 8.—, Abendessen von Kč 4.— in großer Auswahl
Pilsener Urquell — Großpoppowitzer Lagerbier — Täglich Konzert — Dancing von 9 Uhr

Jan Setrides Schneidermeister
Große Auswahl in englischen und einheimischen Tuchen 2640
Prag II., Trojanova II Telephon 43633



Bezirksorganisation Prag

der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei

deren Aufgabe es ist, innerhalb
der deutschen Bevölkerung Prags
für den Sozialismus zu wirken,

entbietet allen Parteigenossen,
die zur Olympiade gekommen
sind, herzlichsten

Freiheit-Gruß!

Tretet den freien Gewerkschaften bei!

Angestellte

seid Euch bewußt des Wertes
Eurer Gewerkschaftsorgani-
sation. Kein Angestellter
in Handel, Industrie und Ver-
kehr stehe außerhalb
seiner Organisation, des

Allgemeinen

Angestellten - Verbandes

Ortsgruppe Prag

2690

II., Fügnerovo náměstí 4

Der Touristenverein DIE NATURFREUNDE



hat internationale Bedeu-
tung. In 12 Staaten 2600
Ortsgruppen, 200.000 Mit-
glieder, 450 Hütten und
Ferienhelme

Der Verein vereint sozialistische und freiheit-
liche Wanderer. Die Prager Ortsgruppe unter-
hält regelmäßige Wanderungen und besitzt
einen prachtvollen Stützpunkt im Libochtal;
desgleichen stehen ihr die 16 Gebirgshelme
des einheimischen Verbandes offen, Bahner-
mässigungen für Sommer- und Winterfahrten,
für Alpenreisen. Ermäßigungen auf Bahn- und
Dampferlinien im In- und Ausland

**Ortsgruppe Prag II,
Fügnerovo náměstí 4**

Die Bildungsorganisation der deutschen Proletarier
ist

DER BILDUNGSVEREIN DEUTSCHER ARBEITER

Bibliothek - Bildungskurse - Lesezimmer
Arbeitervorstellungen - Konzerte

Vereinsheim: PRAG II., Smečky 27. Telephon 27727

Filiale: PRAG VII., Skuherského 14

2690

Das Arbeiterblatt in die Hand des Arbeiters!
Werdet Leser und werbet unermüdlich neue Leser!

Hier abschneiden

Abonnements-Bestellschein

Ich abonniere den „Sozialdemokrat“ ab 193

und verpflichte mich, den Abonnementspreis von Kč 16.— monatlich pünktlich im
Vorhinein zu erlegen.

Vor- und Zuname:

Beruf:

Ort und Post:

Straße und Nummer:

Deutlich ausfüllen!

Sofort an die Verwaltung des „Sozialdemokrat“ Prag XII., Fochova třída 62, einsenden.



Konsumgenossenschaft Prag

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

IHRE EINKAUFSSQUELLE

Verteilungsstellen: Prag

II, Fügnerovo nám. 4. Telefon 54018

II, Wenzigova 5 (Textilabteilung). Tel. 51351

VII, Ecke Voletržní-Vinařská. Tel. 73693

VII, Šternberkova 13. Telefon 73362

Spesenfreie Hauszustellung!